



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnement 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Inserionsgebühren für den Raum einer sechszeiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 625. Morgen-Ausgabe.

Sechshundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Dinstag, den 8. September 1885.

Aus der gastfreundlichen Schweiz.

In Basel und in Genf, den beiden großen schweizerischen Grenzstädten, werden seit einiger Zeit Klagen laut über die Zunahme der Einwanderung fremder Elemente, dort der Deutschen, hier der Franzosen. In der „Basellandschaffl. Ztg.“ jammert ein Einsender aus Basel, daß die schweizerischen Handwerker und Gewerbetreibenden auswandern und daß die Lücken sofort mit Ausländern, namentlich Deutschen, sich ausfüllen. In den letzten zehn Jahren seien allein aus Deutschland 60 000 Handwerker ohne ihre Angehörigen in die Schweiz eingezogen und ebenso viele Schweizer nach Amerika ausgewandert. Jetzt schon leben in Basel annähernd 30 000 Ausländer gegenüber 40 000 Kantons- und Schweizerbürgern, und wenn dieser Zustrom von ausländischen Elementen anhalte, so werde in nicht ferner Zeit das Contingent der Ausländer das der Inländer überwiegen. Und alle diese Ausländer finden in Basel ihr Auskommen, genießen die Annehmlichkeiten der vorzüglichen staatlichen Einrichtungen und finden sich dabei recht wohl und gedeihen gut, während die schweizerischen Auswanderer sich mit ihrer Lage in der Heimath nicht zufrieden geben konnten. Zum Schlusse wird eine Einschränkung des schweizerisch-deutschen Niederlassungsvertrages angerathen, damit nicht die Schweiz von auswärtigen Arbeitskräften überschwemmt werde, welche die Productionskraft über Gebühr stärken, dagegen die allgemeine Kaufkraft des Volkes herunterdrücken und ein Proletariat großziehen, das den Verpflegungsanstalten und den Polizeiorganen ungebührlich viel zu schaffen giebt.

Im „Genevois“ klagt anlässlich der Thatsache, daß der Verwaltungsrath der Stadt Genf die Lieferung der Brennmaterialien für die städtischen Gebäude im nächsten Winter drei fremden Häusern übergeben hat, ein Correspondent über die schwierigen Verhältnisse, unter welchen die einheimischen Kaufleute gegenüber den Fremden leben: Der Genfer Kaufmann ist zu Leistungen verpflichtet, von denen die fremden Handeltreibenden den Vortheil genießen. Diese letztern müssen keinen Militärdienst leisten, werden nicht ins Schwurgericht berufen u. s. w. Die den Schweizern auferlegten Verpflichtungen erfordern beträchtlichen Aufwand an Zeit und Geld. Was wird aus einem Handelsreise, einer Werkstat in unserer Zeit der Concurrenz, wenn der Leiter einen Monat im Militärdienst zubringen muß? Nothwendig müssen seine Geschäfte darunter leiden und der fremde Kaufmann und Handwerker einen beträchtlichen Vortheil über ihn gewinnen. Aber noch ein anderer schwerer wiegender Nachtheil, sagt der „Genevois“, treffe die einheimischen Kräfte gegenüber den anässigen Ausländern. Wer etwas kaufen wolle, sehe nicht bloß auf die Waare und den Preis, sondern zu dessen großem Schaden auch auf die politische Farbe des Händlers. Auch daraus ziehe der Fremde Nutzen, weil er keiner Partei angehöre.

Die „N. Züricher Zeitung“ macht nun diese Klagen zum Gegenstand eines Leitartikels, dessen Raisonement einer Vertheidigung der Gastfreundschaft in den modernen Staaten gleicht. Das angeführte Züricher Blatt schreibt:

Alle diese Klagen haben sicherlich viel Berechtigung, wenn schon der letzte vom „Genevois“ angeführte Punkt auch nur da, wo das Parteileben einen leidenschaftlichen, selbst die Privatverhältnisse vergiftenden Charakter angenommen hat. Thatsache ist nun aber einmal, daß der ausländische Handwerker und Kaufmann bei uns vielfach besser gedeiht als der einheimische. Weil er besser zu reden versteht und sich einzuschmeicheln weiß, sagen die vom Concurrenz-kampfe geschädigten Schweizer. Weil er gewandter in der Sprache, im Auftreten und Benehmen ist, das ist ganz richtig. Aber noch vieles andere kommt hinzu, was ihm erst die Ueberlegenheit über den einheimischen Concurrenten sichert. Er hat mehr gelernt und mehr gesehen und eine bessere gewerbliche Bildung sich erworben. Das ist eine Wahrheit, die jetzt bald allgemein anerkannt wird und die nun auch glücklicherweise zu den großen Anstrengungen geführt hat, die Bund, Cantone, Gemeinden und Private gegenwärtig machen, um die gewerbliche Ausbildung wieder in die Höhe zu bringen. Aber selbst, wenn unsere einheimischen Gewerbetreibenden die gleich gute Ausbildung werden erlangt haben, wird der Concurrenz-kampf mit dem Ausländer nicht aufhören. Und es ist auch gut so. Wer wandert aus, sei es in europäisches Land oder übers Meer? Nicht der schlaffe, kraftlose Mensch, der sich nicht mehr aufzuraffen vermag. Solche Leute bleiben zu Hause. Durchschnittlich verlassen nur die besseren Elemente, diejenigen, die Thatsache genug und auch noch etwas Mittel besitzen, die Heimath, um in fremdem Lande sich niederzulassen und eine neue Existenz zu begründen. Losgerissen von dem schützenden Bande der alten Gemeinschaft, von Verwandten und Freunden, allein auf sich und ihre eigene Kraft gestellt, sind das Männer, die wohl im Stande sind, den Kampf ums Dasein aufzunehmen; einige gehen dabei unter, mehr noch aber halten sich oben und beweisen durch ihren Erfolg, daß sie die für den Concurrenz-kampf notwendigen moralischen Eigenschaften und Kenntnisse besitzen.

Den Ausländern kommt in ihrem Wettkampfe hauptsächlich ein Moment zu Gute, das der „Genevois“ gestreift, aber nicht weiter ausgeführt hat. Es betrifft das weniger den Militärdienst, da die Ausländer in ihrer Heimath ebenfalls militärpflichtig sind und auch noch, wenn schon vielleicht nicht mehr so häufig als das bei uns geschieht, zu militärischen Uebungen herangezogen werden. Wir meinen die Frage der Theilnahme am öffentlichen Leben. Die schweizerische Demokratie fordert von den Bürgern des Landes politische Thätigkeit in viel höherem Maße als der constitutionell monarchische Staat dies von seinen Angehörigen verlangt.

Fern sei es von uns, die politische Thätigkeit und die Freude am Vereinsleben zu tadeln; es ist hier auch nicht der Ort, das Uebermaß in diesen Dingen zu kritisieren. Wir constatieren nur eine Thatsache, die nach unserer Ansicht wesentlich dazu beiträgt, den einheimischen Gewerbetreibenden und Geschäftsmann, wenn er sich dem öffentlichen Leben hingiebt, in eine nachtheilige Stellung gegenüber dem Ausländer zu bringen, welcher, mit unserem Volksleben nicht verwachsen, seine Vortheile nicht genießt, aber auch von dessen Nachtheilen verschont wird, d. h. mehr Zeit besitzt und mehr Kraft darauf verwenden kann, seinen Geschäften nachzugehen.

Es kommen aber nicht bloß Fremde zu uns, die hier ihr Glück machen, es haben auch schon viele Schweizer im Auslande sich zu

hohem Wohlstande und Reichthum, zu Ansehen und Würden emporgeschwungen. Das waren sehr häufig Männer, die es in der Heimath zu nichts bringen konnten, sei es, daß die Energie in ihnen noch nicht geweckt war, sei es, daß der Reiz des öffentlichen Lebens zu mächtig auf sie einwirkte. In der Fremde wurden sie dagegen von nichts in Anspruch genommen, das ihnen den Kampf ums Dasein erschwerte. Die Schweizer im Auslande unternehmen denselben unter den nämlichen Verhältnissen, wie die Fremden bei uns. Wir freuen uns, wenn es einem Landsmann in der weiten Welt draußen gut geht, die Zeitungen pfeifen es gebührend hervorzuheben, wenn dieser oder jener Schweizer sich im Auslande hervorgethan hat; sein Ruhm vermehrt das Ansehen des Vaterlandes, auf dessen guten Ruf wir so eifersüchtig sind. Unserer Landsleute im Auslande sollten Diejenigen darum immer eingedenk sein, die gegen die bei uns niedergelassenen Fremden neidisch werden. Keinem Lande steht der Fremdenhaß schlechter an, als der Schweiz, die kein abgeschlossenes Leben für sich führen kann, nur durch großartigen Verkehr mit der ganzen Welt, durch die Export- und die Fremdenindustrie existiren kann und deren Söhne in der ganzen Welt zu finden sind. Wenn wir alle Anstrengungen machen, um recht viele Fremde herbeizuziehen, damit sie ihr Geld verzehren, so müssen wir es uns auch ruhig und mit guter Manier gefallen lassen, daß andere Fremde zu uns kommen und hier durch Arbeit Geld verdienen. Das kommt auch auch uns zu statten. Die niedergelassenen Fremden sollen uns Einheimische zu vermehrten und verbesserten Leistungen anspornen.

Deutschland.

? Berlin, 6. Sept. [Der Centralverband deutscher Industrieller] zur Beförderung und Wahrung nationaler Arbeit wird am 4., 5. und 6. October d. J. in Köln a. Rh. eine Delegirten-Versammlung abhalten, in welcher außer der Neuwahl des Directoriums, sowie allgemeinen Verwaltungs-Angelegenheiten noch nachstehende Themas zur Verhandlung kommen sollen:

Die Währungsfrage mit Rücksicht auf die hierbei in Betracht kommenden praktischen Interessen von Handel und Industrie.

Die Sonntagsarbeit.

Der Abschluß einer Zollvereinigung zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn.

Bei dem plötzlichen Uebergang ins bimetalistische Lager, welchen das Organ der rheinisch-westfälischen Montanindustriellen, die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ kürzlich ausgeführt hat, darf man auf die Verhandlungen über die Währungsfrage um so mehr gespannt sein, als voraussichtlich die dortige Montanindustrie auf der Versammlung sehr stark vertreten sein wird. Der Umschwung in den Anschauungen der „Rh.-Westf. Ztg.“ datirt von dem Zusammensturz des von Born'schen Bankhauses in Dortmund her. Dabei ist man erst gewahr geworden, in welchem Maße auf der rheinisch-westfälischen Montanindustrie Hypotheken- und andere Schulden lasten. Die verschuldeten Berg- und Hüttenwerke würden nun bei Einführung des Bimetallismus, falls das frühere Verhältniß von 1:15,5 adoptirt würde, ihre in Gold gemachten Schulden in Silber zurückzahlen und ein ausgezeichnetes Geschäft machen. Das Verhältniß liegt hier ganz so wie bei den verschuldeten Gutsbesitzern. Die bimetalistische Phalanx wird ferner noch durch die rheinischen und mansfeldischen Silberproduzenten (mit 55 000 bzw. 75 000 Kgr. jährlicher Silberproduction) verstärkt werden. Immerhin wird aber auch die Zahl der Anhänger der jetzigen Währung keine geringe sein, da sehr viele Industrielle namentlich auch aus dem Westen an den alleinigen-machenden Bimetallismus nicht glauben. Auch die Berliner und schlesischen Delegirten dürften für die Goldwährung eintreten, so daß man auf das Ergebnis der Beratungen immerhin recht gespannt sein kann.

Sollte sich indessen auch in der Versammlung eine bimetalistische Majorität finden, so dürfte darin eine Gefährdung unserer jetzigen Währungsverhältnisse nicht gefunden werden können, da nach dem Scheitern der lateinischen Münzunion unsere Regierung kaum Neigung verspüren dürfte, den Bimetallisten die Kasernen aus dem Feuer zu holen.

Die Erörterung der Frage der Sonntagsarbeit wird, da inzwischen die Aeußerungen aller einzelnen Wirtschaftsverbände in dieser Frage den Regierungen zugegangen sein werden, einen mehr akademischen Charakter haben. Vielleicht soll eine gemeinsame Erklärung herbeigeführt werden, um die Uebereinstimmung der Industriellen in dieser Frage klar zu legen.

Ob man von der Debatte über den Abschluß einer Zollvereinigung zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn irgend etwas Klarendes über diese Frage erwarten darf, erscheint mindestens zweifelhaft. Wahrscheinlich wird man sich über eine Resolution einigen, daß die Zollvereinigung mit Oesterreich-Ungarn für Deutschland erstrebenswerth sei, daß aber durch dieselbe keine Schädigung unseres Abzuges nach Frankreich eintreten dürfe.

[Der Kaiser.] Entgegen der vielfach verbreiteten Meinung, daß die Aerzte dem Kaiser die Abnahme der letzten Herbstparade zu Pferde nicht unbedingt abgerathen, sondern daß mit ihrer Zustimmung alle Vorbereitungen so getroffen gewesen, um dem Wunsche des Kaisers, wenigstens den Vorbeimarsch der Truppen zu Pferde bezuwohnen, geeignetenfalls entsprechen zu können, berichten jetzt Berliner Blätter, daß Herr Dr. v. Lauer vom ersten Augenblick an seine ganze Beredtsamkeit aufgebietet hat, um den Kaiser von seinem einmal gefaßten Entschlusse abzubringen. Wenn ihm dies denn auch schließlich gelungen, so dürfte er es kaum seiner Beredtsamkeit, sondern mehr den dringenden Bitten der näheren Familienangehörigen des Kaisers zu verdanken haben. Der Kaiser hatte schon in Babelsberg seinen unabänderlichen Willen kundgegeben, daß er bei der Parade zu Pferde erscheinen werde und es war demgemäß vom Marschallamt auch das Nähere angeordnet worden. Die Aerzte erboten sofort hiergegen Einspruch und baten den Kaiser inständigst, seine Absicht aufzugeben, doch alles vergebens. Herr von Lauer hielt es schließlich am gerathensten, nicht mehr von der Seite des Kaisers zu weichen, um zu verhindern, daß der greise Monarch zu Pferde steige. Der Kaiser, welcher die Absicht seines getreuen Leibarztes wohl durchschaut haben mochte, wollte dagegen zeigen, wie wenig Ursache der-

selbe zu Befürchtungen habe, und während die Aerzte eines Tages beim Frühstück saßen, gab er den Befehl, ihm sein Pferd zu satteln, und ohne daß die Aerzte hiervon eine Ahnung hatten, machte der Kaiser einen Spazierritt durch den Park von Babelsberg, erst in lang-samer Gangart, dann im kurzen Galopp, ganz wie er es bei den Paraden zu thun pflegt. Man kann sich die Bestürzung der Aerzte vorstellen, als sie von dem Morgenritt ihres kaiserlichen Herrn hörten, und da man an dieser Stelle nunmehr zu der Ueberzeugung gelangt war, daß der Kaiser trotz des ärztlichen Einspruchs dennoch seinen Willen durchsetzen und bei der Parade zu Pferde steigen würde, so versuchte es Dr. von Lauer auf Umwegen, den Kaiser von diesem Vorhaben abzubringen. Er wandte sich mit seinen Bitten direct an die Kaiserin, die nun ihren ganzen Einfluß aufzubringen suchte, um ihren hohen Gemahl zur Aufgabe seines Entschlusses zu bestimmen. Aber trotzdem war das Reitpferd des Kaisers bei der Parade zur Stelle und es gelang schließlich nur den dringenden Vorstellungen des Leibarztes, die von der Kaiserin und dem Kronprinzen lebhaft unterstützt wurden, daß der Kaiser im letzten Augenblick seinen Entschluß aufgab.

F. Berlin, 6. September. [Arbeiter-Versammlungen.] Am Sonntag Vormittag fanden wiederum eine Anzahl Arbeiter-Versammlungen statt, die fast sämmtlich die Erörterung der Lohnfrage zum Zwecke hatten. Die bemerkenswerthe war die der Maurer-Gesellen, die im Etablissement „Sanssouci“ (Kottbuserstraße 4a) stattfand. Es waren etwa 1000 Personen versammelt. Der Vorsitzende, Maurer Behrend, theilte mit, der Strike sei wohl beendet, allein eine Anzahl Collegen auf den verschiedenen Bauten, über die die „Sperre“ verhängt, striken immer noch. Die Lohncommission sei bereit, durch Unterhandlungen mit den Meistern den Strike definitiv zu beendigen, allein mit dem Bund der Bau-, Maurer- und Zimmermeister könne man sich in keine Unterhandlung einlassen; wenn die Meister Unterhandlungen wünschen, dann mögen sie eine andere Repräsentation wählen. Wenn die Maurergesellen auch nicht Alles erreicht haben, so haben sie jedenfalls sehr viel, etwa zwei Drittel ihrer Forderungen erreicht. Wenn sie sich das Erträglichste sichern und noch mehr erreichen wollen, dann sei es dringend erforderlich, daß die Berliner Maurergesellen sich eine feste Organisation schaffen. Deshalb sei es Pflicht jedes Maurergesellen, dem „Fachverein zur Wahrung der Interessen der Berliner Maurergesellen“ beizutreten. Die Leipziger Maurergesellen haben durch ihren vorjährigen Strike gar nichts erreicht, der Strike habe jedoch eine feste Organisation veranlaßt, und dieser haben es die Leipziger Collegen zu verdanken, daß ihnen im vergangenen Frühjahr die zehntägige Arbeitszeit ohne Weiteres zugestanden wurde. Höchst bedauerlich sei es, daß viele Collegen, in gänzlichiger Verkennung der Verhältnisse, auf Accord arbeiten. Es sei möglich, daß ein Accordarbeiter etwas mehr verdiene, als derjenige, der auf Tagelohn arbeite; man dürfe aber nicht außer Acht lassen, daß die Accordarbeit die Gesundheit ruiniere, und dadurch zur Vermehrung der Arbeitslosigkeit und dadurch zur Reducirung der Löhne beitrage. Der Redner rügte alsdann mit scharfen Worten, daß auf einigen Bauten, wie bei dem Bau des Reichstagsgebäudes und beim Zigarrenbau in der Friedrichstraße, 218 Arbeiter von Auswärts herangezogen werden, die in einigen auf den Bauplätzen errichteten Buden nächtigen müssen. Letztere seien von solcher Beschaffenheit, daß sie allen gesundheitlichen Anforderungen Hohn sprechen. (Lebhafter Beifall.) — Weitere Redner constatirten: Die erwähnten Buden seien derart, daß es kein Wunder wäre, wenn dadurch Epidemien entstehen würden. — In der Debatte über die Accordarbeit bemerkte Maurer Geißler: Es ist sehr bedauerlich, daß die Lohn-Commission nicht einen Accordtarif aufgestellt hat. (Große Unruhe.) Ich erhalte z. B. für die Verarbeitung von 1000 Steinen 10 Mark. Als ich einen täglichen Lohn von 4 Mark erhielt, habe ich bereits 7 bis 800 Steine pro Tag verarbeitet. (Heftige Unterbrechung.) Daraus werden Sie ersehen, m. H., daß die Accordarbeit nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen ist. (Große Unruhe.) Wenn Sie so extrem vorgehen, dann erreichen Sie gar nichts, dann geht Jeder aus der Versammlung, stimmt wohl hier gegen die Accordarbeit und denkt sich das Seine. Stellen Sie einen Accordtarif auf, dann wird sich auch in dieser Beziehung eine Regelung erzielen lassen. (Heftiger Beifall.) — Alle übrigen Redner erklärten sich mit voller Entschiedenheit gegen die Accordarbeit, die den Ruin des Arbeiters herbeiführe und die Schleuderarbeit begünstige. — Mit allen gegen 2 Stimmen wurde beschlossen: die Accordarbeit ist aus gesundheitlichen und wirtschaftlichen Gründen zu verwerfen. Im Weiteren wurde der Vorstand beauftragt, dem Polizei-Präsidium und Reichsgesundheitsamt von den Zuständen der erwähnten Maurerbuden Mitteilung zu machen und eine sofortige Abhilfe zu verlangen. — Endlich wurde noch beschlossen den Bektener Köpfer-Gesellen, die bereits seit 18 Wochen striken 500 Mark aus dem Strikofonds der Berliner Maurer-Gesellen zu bewilligen.

Außerdem tagten noch die Schlosser, Metallarbeiter, Metallseifer, Stuckateure, Maler und Böttcher, die sich ebenfalls sämmtlich mit der Lohnfrage beschäftigten.

Die Versammlung der Berliner Tischler-Gesellen, die anlässlich der Affäre Nöbel nach der „Urania“ (Wrangeistraße 9/10) berufen war und in der der bekannte Tischler Schmitz referiren sollte, konnte nicht stattfinden, da am Sonnabend Abend in dem bezeichneten Locale eine Gas-Explosion vorgekommen war, wodurch zwei Menschen in sehr arger Weise verletzt wurden. Als die Tischler-Gesellen in sehr großer Zahl zur Versammlung erschienen, war die Feuerwehr noch mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt.

[Ueber das Festprogramm.] welches der am 29. October stattfindenden Feier des 200jährigen Bestehens der französischen Colonie zu Grunde gelegt wird, sind bisher nur einige und dabei nicht ganz correcte Mittheilungen in die Oeffentlichkeit gelangt. Die Haupt-Aktion bildet Vormittags eine gottesdienstliche Feier, welcher sich am Abend ein von dem französischen Consistorium arrangirtes Freudenfest im „Concert-haus“ anschließt. Mit Ausführung desselben ist ein besonderes Comité betraut, welches aus den Herren Jean Becu, Richard Beringuer, Waldermar Bonnell, Charles Hurvy, Hermann Ducloux, Adolf Eger, Hugues Guizard und Eugène d'Hargues besteht. Zunächst werden lebende Bilder die hervorragendsten Momente der Hugenotten-Bewegungen von Karl IX. bis Ludwig XIV. zur Veranschaulichung bringen. Diefen schließt sich eine dramatische Gelegenheitsdichtung von Th. Fontane an: eine Apotheose der die Gemeinde seit nunmehr zwei Jahrhunderten schützenden Hohenzollernfürsten. Beide Festdarstellungen werden ausschließlich von Mitgliedern der Colonie zur Ausführung gebracht. Nach diesem „geschichtlichen“ Theil des Programms werden sämmtliche Räume des Concerthauses zu einem gefestigten, zwanglosen Verkehr offen stehen; der große Saal bleibt für die Balltheilnehmer reservirt.

[Nichtbestätigung.] In dem Schreiben, in dem die Regierung die Nichtbestätigung der Wahl des Bürgerwalthers Jürgen zum Bürgermeister v. Otkenen mittheilt, war der „Kath.“ enthalten, bei der Neuwahl einen Juristen zu wählen. In Posen wurde die Wahl des früheren zweiten Bürgermeisters Herse zum Oberbürgermeister zweimal nicht bestätigt, obgleich derselbe Jurist ist.

[Die Lotteriefrage.] Allem Anschein nach wird die Staatsregierung aus ihrer in der Lotteriefrage eingenommenen unthätigen Haltung in der nächsten Session des Hauses der Abgeordneten heraus-treten und mit einer Vermehrung der Loose vorgehen. Man spricht sogar davon, schreibt die „Voss. Ztg.“, daß die jetzigen 95 000 Loose-nummern auf rund 200 000 gebracht werden sollen, von welchen

Dann die erforderliche Zahl der sogenannten Freiloose in Abzug zu bringen wäre. Auch werden die Gewinnbeträge mit dem bestehenden Münzsystem in Einklang gebracht werden, da die jetzigen noch das Thalersystem zur Grundlage haben. Möglich ist es auch, daß man dann in Folge der bedeutenden Loosvermehrung wieder auf fünf Ziehungen in welche die Ziehungen früher eingetheilt waren, zurückgeht.

[Die Jury der Allgemeinen Gartenbau-Ausstellung] ist bis jetzt zu folgendem Resultat gelangt: Den Ehrenpreis des Kaisers erhielt Deconomierath und Baumschulbesitzer Späth-Berlin für seine Gesamtleistung, den Ehrenpreis der Kaiserin Jac. S. Jurrien u. Sohn in Staarden in Holland für Coniferen, und den Ehrenpreis des Kronprinzenlichen Baars Hermann Piffel in Hannover für eine decorirte Tafel. Die Ehrenpreise der Stadt Berlin wurden zugesprochen Herrn Anton Janaki-Berlin für eine decorative Gruppe, Adolphe d'Haene in Gent für Blattpflanzen, F. Sander u. Co. in St. Albans in England, den Vorzüglichen Gärten (Gartenbaudirector Gärdt) für Nymphaeaceen und Friedr. Mäcker in Berlin für die Gesamtleistung. Große silberne Staatsmedaillen für Gemüse: Ernst Benary in Erurt, das Pomologische Institut in Prowskau für Obst, W. König in Weiskensee für Warmhauspflanzen, Stadt Berlin (Obergärtner Jörn-Blankenburg) für Gemüse. Kleine silberne Staatsmedaillen erhielten L. Späth-Berlin für eine Sammlung Früchte, der Rheingau-Verein für Obst, Wein- und Gartenbau für Obst, Stadt Berlin (Obergärtner Mendel-Seinersdorf) für Gemüse, Friedrich Behr-Röhren für Kartoffeln, Heinrich Strauß-Gemeinschaft für Orchideen und Otto Stephan-Berlin für eine decorative Gruppe. Die große goldene Medaille des Hamburger Gartenbauvereins wurde Herrn Spindler-Spindlersfeld für die Gesamtleistung zugesamt, eine große goldene Vereinsmedaille erhielten die Kaiserlichen Hof-Wintergärten für ihre Palmen, welche bisher nur selten eines Sterblichen Auge gesehen. Den königlichen Hofgärtner, sowie den Herren Choné-Berlin und Ladner-Steglich, die außer Konkurrenz ausgestellt, wurden besondere Diplome zugesprochen. Einzelne der Preise stehen noch aus.

[Ausübung der Jagd.] Neuerdings ist die Frage, ob Hamburgische Staatsangehörige in Preußen bei Ausübung der Jagd als Ausländer zu behandeln seien, von der Regierung in Schleswig bei Beantwortung eines Sonderfalles bejaht worden, weil im Sinne des vor Einführung der Reichsverfassung erlassenen Jagdgesetzes vom 7. März 1850 jeder als Ausländer gelte, welcher die Preussische Staatsangehörigkeit nicht vor schriftsmäßig erworben hat. Die Regierung bezieht sich dabei auf einen in einem anderen Falle ergangene Entscheidung des Ministers für Landwirtschaft.

L. C. [Eine antisemitische Correspondenz.] Ein von den Herren Th. Frisch, Oscar Jahn, Fritz Jahn, Oswald Zimmermann und L. Jech in Leipzig verandertes Circular kündigt das Erscheinen einer „Antisemitischen Correspondenz“ und Sprechsaals für innere Parteiangelegenheiten auf Kosten des Leipziger Reformvereins an. Das Erscheinen in diesem Circular ist das Zugeständnis, daß die antisemitische Bewegung äußerlich zu einem völligen Stillstande, ja zu einem unlängbaren Rückgange gekommen sei. Die Empfänger des Circulars werden aufgefordert, die genauen Adressen der Antisemiten ihres Wohnorts nach Leipzig mitzutheilen. Die Herausgeber der Correspondenz rechnen dazu „alle antijüdischen Deutschen“, welche die Jubeljahre erkannt haben. Die „antijüdischen Deutschen“, bemerkt der „Hamb. Corresp.“, haben edlere Ziele, als sie die Apokalypse des Antisemitismus verfechten.

[Ein Vergehen gegen das sogenannte Dynamitgesetz] beschäftigt gestern die zweite Strafkammer des Landgerichts I. Bei dem Kaufmann Heinrich Fischer wurden im Herbst des Jahres 1884 fünfzehnhundert Stück Zündhütchen mit Beschlag belegt, welche derselbe in seiner, in der Grünstraße gelegenen Wohnung im Schreibpulte aufbewahrte. Da das vorgenannte Gesetz eine Aufbewahrung von Sprengstoffen in menschlichen Wohnungen verbietet, so wurde gegen Fischer obige Anklage erhoben. Derselbe behauptete im Termine, daß die qu. Zündhütchen überhaupt nicht zu den Sprengstoffen zu rechnen seien, denn sie seien nur die Mittel, um Sprengstoffe zu entzünden. Er habe früher im Harz ein Kupferbergwerk besessen, und in diesem seien die Zündhütchen verwendet worden. Noch bevor jenes Gesetz in Kraft getreten, habe er dieselben zur eventuellen Verwertung mit in seine Wohnung genommen, als der Betrieb in seinem Kupferbergwerk eingestellt wurde. Mit demselben Recht könne man die Knallbonbons als Sprengstoffe betrachten, welche ebenso wie die Zünd-

hütchen als Explosionsstoff Knallquecksilber enthielten. Der Sachverständige Dr. Bischof wollte die Zündhütchen deshalb als Schießmittel, welche unter dem bewußten Paragraphen subsumirten, betrachtet wissen, weil der in denselben befindliche Explosionsstoff — 0,02 in jedem Hütchen, also 30 Gramm in der beschlagnahmten Menge — im Stande sei, eine Sprengung in einem geschlossenen Raume herbeizuführen. Im vorigen Termine bewirkte der Angeklagte eine Vertagung, weil er im Gegensaß zu dem Gutachten des Dr. Bischof solche von amtlichen Autoritäten beizubringen sich erbot, welche eine für ihn günstige Auffassung vertraten, und es sind denn auch eine ganze Reihe Gutachten, sowohl von Privatpersonen wie von Polizeibehörden eingeholt worden. Es wurden solche von der Hamburger, Beuthener und Düsseldorf Polizeibehörde verlesen, und alle gipfelten darin, daß die Zündhütchen als „Sprengstoffe“ nicht zu bezeichnen sind. Der Staatsanwalt hielt aber dennoch auf Grund des Dr. Bischofschen Gutachtens die Anklage aufrecht und beantragte, weil der Angeklagte jedenfalls nicht in doloser Absicht sich vergangen, das niedrigste Strafmaß — drei Monate Gefängnis. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Kaufmann, führte aus, daß der nach dem Gesetze vom 9. Juni 1884 gefasste Bundesratsbeschluss, welcher die Zündhütchen zu den Sprengstoffen rechnet, zur Zeit der incriminirten That des Angeklagten noch nicht existirte, schon deshalb, abgesehen von dem ihm günstigen Urtheile der Sachverständigen, müßte die Freisprechung des Angeklagten erfolgen. Eventuell beantragte er die Ladung anderer Sachverständigen und Chemiker, welche sich mit den Ansichten des Dr. Bischof im Widerspruche befänden. Der Staatsanwalt beantragte dagegen, eventuell vom Ministerium des Innern ein Obergutachten zu erbitten. Der Angeklagte, der das letzte Wort erhielt, führte noch an, daß der Magistrat zu Goslar noch im Laufe dieses Jahres den Verkauf und die Aufbewahrung der Zündhütchen unbeanstandet genehmigt habe, und auch andere Polizeibehörden hätten in gleichem Sinne entschieden. Der Gerichtshof äußerte sich zunächst dahin, daß die Zündhütchen unbedingt als Sprengstoffe anzusehen seien. Es sei dem Angeklagten aber zu glauben, daß er sie derzeit, als er sie in Verwahrung nahm, nicht als solche angesehen habe, und müsse deshalb wegen mangelnden Dolus seine Freisprechung erfolgen.

[König Karl von Württemberg.] Der „St.-A. f. W.“ meldet: „In den letzten Tagen war Dr. Marc aus Württemberg bei dem König Karl von Württemberg. Eine von demselben in Gemeinschaft mit dem königlichen Leibarzt, Ober-Medical-Rath Dr. Fezer, vorgenommene gründliche Untersuchung hat ergeben, daß zwar der Gesundheitszustand des Königs im Allgemeinen ein befriedigender ist, daß aber nicht alle Krankheits Symptome, insbesondere auch in der Lunge gewichen sind. Es erscheint daher zu deren vollständiger Beseitigung, sowie zu Vermeidung etwaiger vom Einflusse des hiesigen rauheren Klimas für fürchtender Schädigungen ein abermaliger Aufenthalt im Süden für den kommenden Winter geboten.“

Berlin, 6. Septbr. [Berliner Neuigkeiten.] Der phänomenale Fall, daß ein Blindgeborener zum Abiturienten-Examen zugelassen wird, dürfte sich in diesem Jahre an der Sophien-Realschule in der Steinstraße ereignen. Allerdings handelt es sich hier um einen jungen Mann von seltenen Fähigkeiten, so daß die ausnahmsweise Zulassung des blinden Prüflings immerhin gerechtfertigt erscheint. Wie sehr entgegenkommend sich übrigens selbst die Regierung in diesem Ausnahmefall zeigt, geht aus einem Rescript des Cultusministers Herrn v. Gölzer hervor, daß bei den in Rede stehenden Examinanden, wie natürlich, von den schriftlichen Arbeiten entbunden. Die gesammte Lehrerschaft der betreffenden Realschule sieht dem Ausfall des Examens mit gespanntem Interesse entgegen und allgemein wünscht man dem „blinden Abiturienten“ viel Glück. — Der Privatlehrer G. wurde von der Criminal-Polizei am 4. d. M. wegen versuchten Betruges festgenommen. Derselbe will eine elektro-magnetische Maschine erfunden haben, durch welche sich mittels eines kleinen Magneten auf 20 Jahre eine Kraft von 28 Pferdekraften erzeugen läßt. Um diese Erfindung zu verwerthen und einen Geldmann dazu zu finden, hatte sich derselbe Aeste, Inhalts deren ihm fabelhafte Summen zur Verfügung gestellt wurden, angefertigt und mittels einer Handdruckmaschine folgende Ueberschrift hergestellt: „Geheime Kanzlei des Erlauchten Collegs der Fürsten Deutschlands.“ Da der Inhalt dieser Schriftstücke und das sonstige Benehmen des G. Zweifel an seiner geistigen Zuverlässigkeit erregten, so wurde derselbe durch einen Bezirks-Physikus untersucht, durch dessen Gutachten die Annahme geistiger Geistes (Größenwahn) bestätigt wurde. G. wurde deshalb der königl. Charité überwiesen.

Heinrich Simon.*)

IV. (Schluß.)

Das schmetternde Gewitter hatte einen Augenblick die dumpfe Luft gereinigt; als es losbrach, hatten die Staatsweisen den alten Volksglauben beherzigt, die Fenster zu öffnen, um dem Blitz einen Ausweg zu öffnen. Und als der letzte grollende Donner verrollte, da kannten sie keine andere Sorge, als schleunigst die Fenster wieder zu schließen.

„Der echte Staatsmann ist seiner Zeit immer um einen Schritt voraus“, hatte Graf Arnim der Breslauer Deputation gesagt. Und in der That, mitten in der schwarzrothgoldenen Begeisterung des März-Umtriebes war die Bureaokratie schon einen großen Schritt weiter, aber zurück in die alte Zeit.

Heinrich Simon, durch das Vertrauen des Volkes in das Vorparlament, in den Fünfziger-Ausschuß, in das Reichsparlament, in die Nationalversammlung berufen, sah mit prophetischem Blick die Entwicklung voraus. Schon am 25. April 1848 schrieb er, „daß jede Thätigkeit der besten Minister gehemmt werden muß, wenn ihren Entschlüssen durch die fehlende Harmonie mit den Ministerialräthen und den Provinzialbeamten die Ausführung nicht gesichert ist.“ An der Spitze fast sämtlicher Provinzen seien die reactionärsten Oberpräsidenten geblieben, mit den Regierungspräsidenten sei es womöglich noch ärger; vor Allem seien die Ministerialbureaux mit volksfeindlichen Räten massenhaft vollgeproßt. Hier müsse man gründlich und rücksichtslos aufräumen. Denn

„Wir garantiren dem Volke, daß ohne diese Maßregel allem zu seinen Gunsten Geschehenden die Spitze abgebrochen werden wird.“ Man soll neuen Wein nicht in alte Schläuche füllen.

Die Geschichte der Erhebung des deutschen Volkes, der Verfassungskämpfe, der Contrerevolution, des Ganges nach Dlmütz ist bekannt. Heinrich Simon hat an allen Ereignissen seinen Theil, wie ihn sein Freiheitsinn, seine Vaterlandsliebe, seine deutsche Gesinnung unabwieslich geboten. Es kennzeichnet seinen Seelenadel, daß seine Stellung anfangs eine durchaus vermittelnde war, daß er aber der entschiedeneren Partei um so näher rückte, je größer die Gefahr und — die Aussichtslosigkeit wurde. Victrix causa Diis placuit, sed victa Catoni.

„Ich diene dem Volke,“ das war sein Programm, und darum trat er von Anfang an den republikanischen Strömungen entgegen. „Ich will“, so schrieb er, „demokratische, das heißt aus dem Volk entspringende und rein für das Volk wirkende Regierungsformen. Ich will die Einheit Deutschlands, und ich nehme an, daß, wenn diese begründet, der Volkswille sich vollständig geltend machen kann. Ich halte dafür, daß diese Einheit jetzt unmöglich, wenn an einzelnen wenigen Punkten die Republik proclamirt würde.“

Aber nicht minder entschieden trat er den reactionären Bestrebungen und Gelfissen entgegen. Die kleinste Verletzung des guten Rechtes des Volkes trieb ihn auf die Tribüne. Denn „als Solon gefragt wurde, welches die beste Regierung sei, da antwortete er, das sei die, in welcher die geringste Beleidigung des geringsten Bürgers als eine Schmach für die ganze Verfassung angesehen werde.“ Er sagte voraus, daß Preußen eine Constitution nach dem Geiste des Junterthums werde octroyirt werden, daß Preußens Regierung der deutschen Einheit entgegengetreten werde, und er rief bei der Auf-

opferung der treuen Herzogthümer Schleswig-Holstein im Malmöer Vertrage:

„Das Volk in Preußen ist durch und durch deutsch, es ist so deutsch, wie irgend ein Stamm in Deutschland. Glauben Sie es mir, daß die hie und da auftauchenden Bestrebungen der Aristokratie in Preußen nicht durchdringen werden gegen jene allgemeine deutsche Gesinnung! Sollte es daher das preussische Gouvernement wagen, verblendet durch jene frevelhaften Bestrebungen Einzelner, sollte es wagen, was ich nimmermehr glauben werde, bis ich es sehe, sollte es seine Hand muttermörderisch aufzuheben wagen gegen Deutschland, — so würde dieses Gouvernement mit schleunigen Schritten seinem Verhängnisse entgegengehen, das Volk in Preußen würde es, vielleicht nach blutigen Zuckungen, beseitigen.“

Der Bruch zwischen Krone und Volk vollzog sich; in Preußen übernahm das Cabinet Brandenburg-Manteuffel die Geschäfte. Simon sah nur einen einzigen Weg der Ausgleichung — das Dazwischentreten des Prinzen von Preußen, des heutigen Kaisers, an dessen Gewissenhaftigkeit und Einsicht er felsenfest glaubte. Er eilte nach Berlin, um bei dem Prinzen eine Audienz nachzusuchen. Der Adjutant desselben, Major von Binde, brachte ihm persönlich die Antwort, „daß der Prinz, als erster und loyaler Unterthan des Königs, ihn, als ein Parteihaupt der Opposition, nicht sprechen könne“.

Wenige Wochen später ist Simon wieder in Frankfurt und geißelt in meisterhafter Rede die Reaction, zermal die unwürdige Haltung der höchsten Gerichte. „Das Geheime Obergericht hat nicht nur an die Krone eine Dantadresse wegen der octroyirten Verfassung überreicht und dadurch allein schon sich auf den Parteistandpunkt gestellt, den sein Chef wenige Wochen vorher, freilich bei entgegengesetzter Gelegenheit, ausdrücklich als unberechtigt für preussische Richter hinstellte, sondern das Geheime Tribunal hat sich durch jenes Schreiben an einen der ehrenhaftesten Charaktere, welche die Neuzeit in das öffentliche Leben führte, an Walbeck, direct zum politischen Inquisitionstribunale umgeschaffen. Aehnlich haben der Geheim Obergerichtspräsident und drei Obergerichte, mindestens eine Anzahl ihrer Mitglieder, gehandelt. Meine Herren, ich stehe nicht an, von dieser Tribüne herab vor ganz Deutschland jenes Verfahren der richterlichen Tribunale als ein Zeichen schmachvoller Servilität hinzustellen.“

Als Frau Kluth in den „Luftigen Weibern“ den Liebesbrief von Falstaff bekommt, meint sie: „Ich könnte zu großen Ehren kommen, wenn ich meine Reputation in die Schanze schlagen wollte.“

Heinrich Simon hielt seine Reputation höher als alle Ehren. Er lehnte auch die ihm angetragene und sichere Würde des ersten Präsidenten des Parlaments ab, um keinerlei Mißverständnissen ausgelegt zu sein. Dagegen entschied er die Abstimmung über die deutsche Kaiserwürde zu Gunsten des Königs von Preußen, nachdem sich ihm in feierlichem Documente durch Namensunterschrift die Mitglieder des Centrums, Gagern und Mohl an der Spitze, verpflichtet hatten, unverbrüchlich an der Verfassung festzuhalten. . . .

Mit der ganzen Kraft seiner Beredbarkeit trat Simon gegen die Verletzung des Parlaments nach Stuttgart ein; aber als er überstimmt war, hielt er für seine Pflicht, sich der Majorität unterzuordnen. Am 6. Juni 1849 wurde er in die Reichsregentschaft gewählt: „Ich kausche mich natürlich,“ so schreibt er, „nicht einen Augenblick über die Bedeutung des Ereignisses; aber ich bin Sohn des Vaterlandes, und nachdem man mich gewählt trotz meiner Einsprache, wäre es Feig-

Hamburg, 4. September. [Der demokratische Parteitag] wird am Sonntag, 13. September, hier stattfinden. Die Tagesordnung ist wie folgt festgesetzt: Berathung und Beschlußfassung über das Parteiprogramm, Berichterstattung: Dr. Adolf Phillips, Berlin; Berathung und Beschlußfassung über das Organisationsstatut der Partei, Berichterstatter: Herr Reichsanwalt Friedr. Kohn, Dortmund; Constatuirung der Partei; die Stellung der Partei zur Tagespolitik, Berichterstatter: Herr J. Wedde, Hamburg!

Frankreich.

Paris, 4. September. [Der Unterrichts- und Cultus-Minister], Herr Goblet, hat an die Bischöfe nachstehendes Rundschreiben erlassen:

Paris, 1. September 1885.

Herr Bischof! In dem Augenblicke der Eröffnung der Wahlperiode glaube ich, Ihre Aufmerksamkeit auf die Haltung lenken zu sollen, die heute mehr denn je den Mitgliedern Ihres Clerus anzuempfehlen sich geziemt. Als Bürger und Steuerpflichtige haben die Diener des Cultus sicherlich, wie alle anderen Wähler, die Freiheit ihrer Meinung und ihres Botuns. Allein schon der Einfluß an sich, welchen ihre Functionen ihnen auf die Bevölkerungen geben, die eigenartige Natur der Autorität, die sie über die Gewissen ausüben, legen ihnen in der Ausübung ihrer bürgerlichen Rechte eine Reserve auf, die sie nur zum Schaben des öffentlichen Friedens vergeffen könnten. Sie könnten in den Handlungen ihres Amtes nicht aus der strengsten Neutralität heraustreten noch ihre Eigenschaft mißbrauchen, um sich in die Wahlkämpfe zu mengen, ohne die Pflichten gegenüber dem Staat zu veräuern, und ihren Charakter und die religiösen Interessen zu gefährden, deren Hüter sie sind. Ich bin der festen Ansicht, Herr Bischof, daß die Regierung auf Ihre Weisheit und Ihre Ergebenheit für das öffentliche Wohl zählen kann, um mit der Ihnen zusehenden Autorität bei diesem Anlasse den Mitgliedern Ihres Clerus die Verhaltensmaßregeln ins Gedächtniß zurückzurufen, deren Befolgung Sie, wie ich, wünschen müssen. Sie wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir den Empfang vorstehender Mittheilung befähigen wollten. Genehmigen Sie, Herr Bischof, die Versicherung meiner Hochachtung.

Der Minister des Unterrichts, der Schönen Künste und der Culte René Goblet.

Großbritannien.

A. C. London, 4. Septbr. [Lord Randolph Churchill] der Minister für Indien, wohnte gestern in Sheffield dem von der dortigen Messerschmiedezunft alljährlich veranstalteten Feste bei und hielt in Beantwortung des herkömmlichen Toastes auf die Gesundheit Ihrer Majestät Minister eine längere Rede, im Verlaufe welcher er wichtige Erklärungen über den Stand der afghanischen Grenzfrage abgab. Er sagte u. A.:

„Aus den Schriftstücken, die zweifelsohne in Kurzem erscheinen werden, wird erhellen werden, daß, als Ihrer Majestät Regierung ins Amt trat, die letzte Depesche, welche zwischen Lord Granville und der russischen Regierung geschickt wurde, sehr ernster und unmaßgebiger Natur war. Die Lage war sehr ernst. Die conservative Regierung beschloß jedoch, es an keiner Anstrengung mangeln zu lassen, um die furchtbare und unberechenbare Katastrophe eines Krieges zwischen zwei solch großen Mächten, wie England und Rußland abzuwenden. Die Unterhandlungen wurden demnach wieder aufgenommen; sie waren höchst schwieriger Natur und zogen sich nothgedrungen in die Länge. Ich schäze mich jedoch glücklich, in der Lage zu sein, mit einiger Zuversicht ankündigen zu können, daß die zwischen der russischen Regierung und der Regierung der Königin bestehenden Differenzen mit Bezug auf den Zulficar-Paß beigelegt worden sind. Die russische Regierung hat, nachdem sie das freitige Terrain genauer untersucht, gefunden, daß es in ihrer Macht stehe, die der letzten Regierung mit Bezug auf die Grenzlinie gemachten Vor schläge in hohem Grade zu modificiren. Lord Dufferin und Sir Joseph Milgenay, sowie die an Ort und Stelle befindlichen Offiziere, welche zu Rathe gezogen wurden, sind in Uebereinstimmung mit den Mitgliedern Ihrer Majestät Regierung der Meinung, daß die von der Regierung des Czaren vorgeschlagene neue Grenzlinie dem Emir die Herrschaft des Passes von Zulficar sichert und seinen Truppen und Unterthanen den freien Besitz dieses Passes gewährt und überdies in jeder Hinsicht unseren Verpflichtungen dem Emir von Afghanistan gegenüber Rechnung trägt. Es ist demnach jeder Grund für die Hoffnung vorhanden, daß die Regulirung der Grenze nach dem sehr langen Verzuge endlich in Fluß-

heit, die Stellung abzulehnen. Ich habe keine großen Hoffnungen, aber ich werde so handeln, als sei ich des Erfolges gewiß.“

Am 18. Juni wurde die Nationalversammlung gesprengt, Umland, der den Präsidenten Löwe-Calbe begleitete, sah über seinem Haupte die Säbel blitzen. Bierzehn Tage später bettete der Flüchtling sein Haupt auf dem gasflichen Boden der freien Schweiz. Heinrich Simon war und blieb getrennt von seiner Heimath, von seinen Eltern, die er nicht wiedersehen sollte, er, der gleich dem großen Sibyllinen, welcher in der Verbannung die Hölle malte, sagen konnte: „Mit allen Unglücklichen empfinde ich Mitleid, aber das größte mit den Unglücklichen, denen es nur im Traume vergönnt ist, ihr Vaterland zu sehen.“ „Glend“ hat die Sprache der alten Deutschen das Ausland, das Exil genannt.

Wegen seiner Theilnahme am Stuttgarter Rumpsparlament zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt, theilte Simon in der Schweiz mit den Leidensgenossen sein karges Brot, überall helfend, mildend, sammelnd; in der Beschäftigung mit der Wissenschaft und der Literatur, in dem Briefwechsel mit lieben Freunden, wie Johann Jacoby, Moritz Hartmann, Adolf Stahr, Fanny Lewald, in gewerblichen Unternehmungen großen Stils fand er nur schwachen Ersatz für den Verlust des Vaterlandes. Aber nicht einen Augenblick verlor er die Gesichte seiner Heimath aus den Augen. Mit Begeisterung begrüßte er die Einsetzung der Regentenschaft in Preußen, wenngleich ihm die Vertrauensseligkeit fern blieb. „Zimmerlin ist es ein neues Athmen in erfrishter Luft, und weitauß die Hauptsache ist es mir, daß das Volk von Neuem politisch lebt.“ Der italienische Krieg drückte ihm die Feder in die Hand. „Don Quixote der Legitimität oder Deutschlands Befreier?“ so fragt er, und er ruft:

„Preußen stütze sich auf das deutsche Volk! Wie der jetzige preussische Regent dem preussischen Volke Recht und Gerechtigkeit wiedergegeben hat, so verkünde er Recht und Gerechtigkeit dem deutschen Volke! . . . Ewiger, gerechter Nachruhm einem solchen Regenerator Deutschlands!“

Nicht lange darauf, und es klang durch alle Gauen das königliche Wort: „Die Welt soll wissen, daß Preußen überall das Recht zu schützen gewillt ist.“

Noch eine Reihe publicistischer Griffe sandte Heinrich Simon in die Heimath, zuletzt das historische bedeutsame Schreiben an den Minister von Auerwald, den er ermahnt, der Amnestie die verständigste Form zu geben, da es sich nicht um Recht oder Unrecht, sondern um Sieger und Besiegte handle. Die Frage, wie sich die Gerichte zu den Theilnehmern des Stuttgarter Parlaments stellen, ist für alle Zeiten von Wichtigkeit, und sie findet nirgends eine so erschöpfende und zugleich kurze Antwort, wie in diesem Briefe Heinrich Simons:

„Oesterreich — das vielgeschmähte Oesterreich — leidet gegen diese Personen gar keine Untersuchung ein.“

Baiern schlägt in allen betreffenden Fällen die Untersuchung nieder.

Württemberg leidet keine Untersuchung ein.

Sachsen-Weimar desgleichen.

Für das Königreich Sachsen setzt der oberste Gerichtshof, das Oberappellationsgericht zu Dresden, trotz bekannter damaliger äußerster Reaction in Sachsen, in allen betreffenden Fällen die bereits zur Untersuchung Gezogenen außer Verfolgung.

*) Nachdruck verboten.

kommen, fortgesetzt und ohne weitere Verzögerung beendet werden wird. Wir dürfen auch jetzt, wo die große Krisis einen befriedigenden und günstigen Ausgang erreicht hat, möglicherweise nicht ohne Zuversicht einem neuen Ausgangspunkte in der centralasiatischen Politik entgegenzusehen und neuen ernstlichen und nicht unbegründeten Erwartungen hingeben, daß durch Mäßigung, Fleiß und Ausdauer irgend ein Abkommen mit der russischen Regierung geschlossen werden dürfte, welches den gegenwärtigen Zuständen in Centralasien irgend einen Grad von Dauer und Sicherstellung geben wird. Nichtsdestoweniger darf in den beschlossenen und schon in der Ausführung begriffenen Maßregeln zur Befestigung der indischen Grenze sowie zur Verstärkung und Reorganisation der in Indien stationirten Streitkräfte kein Stillstand eintreten. Jene Maßregeln sind nicht im Mindesten provocirend und können keiner europäischen Macht Anstoß geben. Es sind Maßregeln, die sich völlig innerhalb der vernünftigen Rechte von Nationen bewegen und die zu ergreifen die dringende Pflicht einer klugen Regierung ist. Schließlich sollte Lord Randolph der Loyalität des Emir von Afghanistan England gegenüber einen warmen Tribut der Anerkennung. „In der ganzen Geschichte orientalischer Allianzen ist kein Bundesgenosse einem anderen Bundesgenossen treuer gewesen, als der Emir von Afghanistan der englischen Regierung gegenüber. Dant in großem Maßstabe der merkwürdig glücklichen Diplomatie des indischen Vizekönigs hat der Emir von Afghanistan die Ueberzeugung gewonnen, daß wir aufrichtig nichts Besseres wünschen, als zu allen Zeiten sein Freund und Bundesgenosse zu bleiben. So feierlich auch die Verpflichtungen waren, die wir dem Emir von Afghanistan gegenüber durch das Abkommen vom Juli 1880 eingingen, hat er durch sein jüngstes Verhalten bewiesen, daß jene Verpflichtungen doppelt und dreifach feierlicher und bindender geworden sind.“

Provinzial-Beitung.

Breslau, 7. September.

— In der großen Wählerversammlung, welche aus Anlaß des deutsch-freisinnigen Parteitag in Breslau am Sonnabend, den 12. d. Mts., in Liebich's Stabelliment stattfindet, werden die Abgeordneten Eugen Richter, Zelle, Dr. Alexander Meyer und Albert Träger Ansprachen halten.

— Im Organ des hiesigen „Neuen Wahlvereins“ traten vor Kurzem Anzeichen zu Tage, die darauf schließen ließen, daß im Schooße dieses Vereins eigenthümliche Vorgänge spielen müßten. Man hörte dort sogar u. A. die Befürchtung aussprechen, daß der Verein bei den bevorstehenden Wahlen unthätig zusehen würde, weil er — so dürfte man zwischen den Zeilen lesen — vor lauter inneren Frictionen nicht dazu kommen könnte, noch außen hin als geschlossene Macht aufzutreten. Daß sich in der That hinter den Coulissen des „Neuen Wahlvereins“ eine Familien Scene abgepielt hat, verräth in ihrer gestrigen Nummer die „Schlesische Zeitung“. Danach hat am Sonnabend eine Generalversammlung stattgefunden, und in dieser haben die Herren Landesrath Dr. Kersch und Seidel ihren Austritt aus dem Vorstande des Neuen Wahlvereins angekündigt. Gründe werden nicht angegeben. Die „Schlesische Zeitung“ erinnert nur in einer Parenthese daran, daß beide Herren Mitglieder des Vorstandes des deutsch-conservativen Localvereins seien, d. h. Führer derjenigen „Regierungstreuen“ in Breslau, welche das Organ des „N. Wahlvereins“ bei der letzten Reichstagswahl als „conservative Heißsporne“ bezeichnete. Es sind gerade 14 Tage vergangen, seitdem die „Schlesische Ztg.“ in einem von uns gehörenden beleuchteten Artikel mit pathetischen Worten zum patriotischen Zusammenschluß aller antiliberalen Elemente unserer Stadt aufforderte. Der Satz, daß bei den Breslauer Wahlen immer das Gegentheil von dem geschieht, wofür die „Schlesische Ztg.“ eintritt, hat also sehr schnell eine neue Bestätigung erhalten: statt des engen Zusammenschlusses eine Scheidung! — Mit dem Austritt der beiden konservativen Extremen aus dem Vorstand des „Neuen Wahlvereins“ scheint diesem selbst noch nicht geholfen zu sein.

„Der großherzoglich hessische Gerichtshof spricht sie frei.
„Das Ober-Appellationsgericht zu Kofstock spricht sie frei.
„In dem ganzen außerpreussischen Deutschland verurtheilt in diesem Falle lediglich Kurhessen, jedoch erst unter Hassenpflug, zu zwei Jahren Festung und Schwarzburg-Rudolstadt zu einem Jahre Festung.
„Und dagegen Preußen?
„In Preußen verurtheilt wegen derselben Thatsache zum Tode das Schwurgericht zu Berlin, das Schwurgericht Düsseldorf, das Schwurgericht Trier.
„Es verurtheilt zu lebenslänglichem Zuchthause, sage Zuchthaus, das Schwurgericht Breslau, das Schwurgericht Naumburg.
„Es verurtheilt zu fünfzehn Jahren Zuchthaus der politische Staatsgerichtshof des Kammergerichts.
„Es verurtheilt zu zwölf Jahren Zuchthaus das Gericht Spandau.
„Zu zehn Jahren Zuchthaus das Schwurgericht Breslau in einem zweiten Falle.
„Zu fünf Jahren Gefängniß das Schwurgericht Heiligenstadt.
„In Einem Falle wird gar keine Untersuchung eingeleitet.
„Das Land- und Stadtgericht Dppeln befindet in einem anderen Falle, daß kein Grund zur Untersuchung vorliege und setzt den Verhafteten in Freiheit.
„Es sprechen die betreffenden Angeklagten vollkommen frei:

der Schwurgerichtshof zu Köln,
der Schwurgerichtshof zu Königsberg,
der Schwurgerichtshof zu Magdeburg,
der Schwurgerichtshof zu Münster,
der Schwurgerichtshof zu Grünberg,
der Schwurgerichtshof zu Kiegnitz.

„Jedes hinzugefügte Wort über dies gerichtliche Würfelspiel mit der Wohlfahrt, der Ehre, dem Leben so vieler trefflicher Männer wäre Ueberfluß. Auch nicht Einer jener Männer würde heute von irgend welchem preussischen Richtercollegium verurtheilt werden.“

Nicht die Sorge um die eigene Zukunft hatte Simon diesen Brief dictirt; es war die letzte Liebesthat, die er seinen Schicksalsgenossen erwies.

Am 16. August 1860 fuhr er über den Wallensee und wollte sich durch ein Bad erfrischen. Lachend und scherzend springt er in die Fluthen, dann steht er einen Augenblick aufrecht, neigt das Haupt, und lautlos sinkt er hinab in die Tiefe — ein Nervenschlag hatte sein Leben gendert.

Die Gemeinde Murg schenkte Grund und Material zu einem Denkmal für den edlen Kämpfer; zur Enthüllung eilten die Kampfgenoßen herbei, Jacoby, Hartmann, Keller, Temme, Schwarzenberg, Wislicenus, Ludwig Bamberger; Johann Jacoby setzte ihm ein nicht geringeres Standbild in seiner classischen Biographie, und die ganze Nation trauerte mit Adolph Stahr in seinem Nachruf: „Das deutsche Volk hat einen großen Bürger verloren!“

Ein großer Bürger, ein großer Jurist, ein großer Mensch, wird Heinrich Simon die Freunde der Freiheit und des Volkes allezeit in allen idealen Bestrebungen unterstützen und aufrechterhalten durch sein edles Beispiel und seinen wackeren Wahlruch: „Nicht müde werden.“

Benigstens berichtet die „Schlesische Ztg.“ noch weiter, daß eine aus drei Mitgliedern bestehende Commission beauftragt wurde, der nächsten Generalversammlung Vorschläge für die „Reconstruction des Vorstandes“ zu machen. Die Dinge müssen doch sehr im Argen liegen, wenn der Vorstand des „N. W.“ einer „Reconstruction“ bedarf! Endlich theilt die „Schles. Ztg.“ noch mit, daß in der nächsten Generalversammlung Beschluß gefaßt werden soll über die Wahlaction. Daraus geht hervor, daß der „N. W.“ für die Wahlen bisher noch nichts gethan hat.

— Zur Enquete über die Sonntagsarbeit erfahren wir aus Oberschlesien, was folgt:

Der ober-schlesische Berg- und Hüttenmännische Verein hat in seinem der Regierung zu Dppeln überreichten Gutachten über die bei der gesammten Montanindustrie des ober-schlesischen Industrie-Reviers vorkommenden Sonntagsarbeiten sich dahin ausgesprochen, daß eine Beschäftigung von Arbeitern während des Sonntages nur bei den sogenannten Notharbeiten vorkommt, welche entweder aus technischen Gründen eine Unterbrechung des Betriebes nicht zulassen, oder welche zur Aufnahme des Wochenbetriebes oder zur Beseitigung eines Nothstandes in einem anderen Betriebe nothwendig sind.

Das Gutachten schließt mit nachstehenden Worten:

Zum Schluß spricht der unterzeichnete Vorstand seine Ansicht dahin aus, daß es den im Ober-schlesischen Berg- und Hüttenmännischen Verein vertretenen Werksverwaltungen völlig fern liegt, die Arbeiter durch übermäßige Anstrengungen auszunutzen, daß sie vielmehr für die Erhaltung der Gesundheit und langen Arbeitsfähigkeit ihrer Arbeiter eifrig bedacht sind, sowie daß diese bei den hohen Invalidentkosten, welche die ober-schlesische Industrie trägt, im eigensten materiellen Interesse der Werke liegt.

Andererseits ist hervorzuheben, daß die Sonntagsarbeiten bei der gesammten Montanindustrie des ober-schlesischen Bezirkes bereits auf die absolut nothwendigen Verrichtungen beschränkt sind und daß eine weitergehende Einschränkung derselben ohne schwere technische und wirtschaftliche Schädigung der Industrie nicht durchzuführen wäre. Im Allgemeinen stellen sich die Lohnverhältnisse der Montan-Arbeiter aber so, daß sie auf die Sonntagsarbeit nicht angewiesen sind, was wohl schon daraus erhellt, daß eine Beschäftigung von Arbeitern bei der ober-schlesischen Montanindustrie nur bei den sog. Notharbeiten stattfindet.

Wenn der Ober-schlesische Berg- und Hüttenmännische Verein sich demzufolge dahin erklärt, daß eine polizeiliche Regelung der Sonntagsarbeit — für die Bergwerke besteht dieselbe bereits seit langer Zeit — für die ober-schlesische Hüttenindustrie im Interesse der Arbeiter nicht nothwendig erscheint, so muß derselbe andererseits anerkennen, daß die von der kgl. Regierung zu Düsseldorf erlassene polizeiliche Verordnung, welche für die Sonntagsruhe des Arbeiters sorgt und daneben die Interessen der Industrie wahrt, im Wesentlichen ohne Schädigung seiner Interessen auch im ober-schlesischen Bezirk eingeführt werden könnte, jedoch wäre auf jeden Fall vorher noch eine eingehende Verständigung mit den betreffenden Industriellen nothwendig.

Das Hauptbedenken gegen eine solche Verordnung würde in der Abhängigkeit der industriellen Werke von den nichtfachverständigen Organen der Ortspolizeibehörde bestehen.

K. V. Lobe-Theater. Das Gastspiel Clara Zieglers fährt fort, auf unser Publikum eine außerordentliche Anziehungskraft auszuüben. Das köstliche Lustspiel Moreto's „Donna Diana“ ging am Sonnabend vor einem nahezu ausverkauften Hause in Scene und verfehlte bei trefflicher Darstellung nicht, von Neuem — wer weiß, zum wievielten Male es während seines mehr als zweihundertjährigen Daseins diese Mission aus-

Und somit legen wir, ein Vierteljahrhundert nach seinem Tode, einen frischen Lorbeer auf den Fuß seines Denkmals, wir blicken hinüber zu dem Eiland im Zürichsee und hinunter in die unergründlichen Fluthen des Wallensees und wiederholen die Worte seines Freundes Hartmann:

Der tiefe See ist sein mildes Grab,
In Freiheit liegt er begraben;
Die Kurfürsten blicken traurig herab
Auf ihn, den gefürt wir haben.
Den Hütten beherbergt der andere See
Mit einsamen Inseln: Vorbei;
Die Brüder in Gedanken und Weh
Sind nun auch Nachbarn geworden.

Walter von Lund.

Die Veränderung des Nebels im Sternbilde der Andromeda.

Nach Beobachtungen auf der kgl. Universitätssternwarte zu Breslau.

Die Stärke der Herschel'schen Instrumente reicht nicht aus, alle gewöhnlich als Nebelmassen bezeichneten Gebilde aufzulösen, und es blieb zweifelhaft, ob der Grund dieser Unauflöslichkeit in der mangelhaften Vergrößerung der Instrumente oder in der natürlichen Beschaffenheit dieser Himmelskörper lag. Dieser Zweifel ist erst in unserer Zeit beseitigt worden. Man stellte inzwischen vorläufig ein auf die Stärke der kräftigsten Instrumente begründetes Unterscheidungsmerkmal auf. Die einen sind die sogenannten auflösbaren Nebel oder solche, welche durch minder starke Fernrohre unter der Gestalt von Lichtwolken erscheinen, durch stärkere aber in eine Masse kleiner, sehr dicht gedrängter Sterne aufgelöst werden. Dies sind also bloß sehr entfernte Sterngruppen. Sieht man sie als Nebel, so erscheinen sie beinahe immer mehr oder weniger regelmäßig abgerundet, weil man die Ausläufer an ihren Grenzen, wo das Licht derselben gewöhnlich matter wird, mit schwächeren Fernrohren gar nicht mehr, also gewissermaßen nur den lichtesten Theil derselben oder ihren Hauptkörper sehen kann. — Nebel der zweiten Art sind solche, die sich nicht nur durch keines unserer größten Teleskope, sondern wahrscheinlich auch nicht durch noch stärkere Instrumente auflösen lassen. Betrachtet man eine Sterngruppe durch ein schwächeres Fernrohr, so erscheint sie in der Gestalt eines Nebels; mit einem besseren Fernrohr wie eine Mischung von Nebel mit Sternen, und mit einem sehr starken Fernrohr endlich als ein ganz in einzelne Sterne aufgelöstes Aggregat. Allein bei den eigentlichen Nebeln ist dies nicht der Fall. Hier wird durch das bessere Teleskop nur die Helligkeit des Nebels vermehrt.

Zu dieser letzteren Klasse gehörte auch der Nebel in der Andromeda, der in den letzten Tagen sein Aussehen so sehr geändert hat, daß derselbe gegen früher nur schwer wiederzuerkennen ist. Es gehörte dieser Nebel zu den am häufigsten auftretenden, nämlich zu den ovalen oder elliptischen Nebeln. Er hatte die Gestalt eines länglichen an beiden Enden zugespitzten Ovals. Simon Marius beschrieb ihn zuerst im Jahre 1612 und sagte, er sehe aus wie eine brennende Kerze, deren Licht durch ein dünnes Horn scheint. Dieser Nebel ward gegen die Mitte allmählig heller und nahm ganz nahe bei dem Mittelpunkte plötzlich an Helligkeit zu, doch ist das Licht des Mittelpunktes nicht sternig, sondern offenbar Nebellicht.

füllte — das Auditorium in die beglückteste Stimmung zu versetzen. Frau Clara Ziegler gab in der Titelrolle ihr Bestes. Das stolze, der Liebe unzugängliche, das eigene Herz um sein bestes Glück sophistisch betrübende Weib fand in ihr eine ausgezeichnete Repräsentantin; wahrhaft königlich in der Erscheinung und bei all' ihrer Sprödigkeit doch ihrer strahlenden Schönheit wegen liebenswerth in den Augen der an den Hof ihres Vaters kommenden Männer: so stand diese Donna erhobenen Hauptes da . . . bis auch sie vor der stärkeren Natur die Waffen strecken mußte; bis sie zur Liebe sprechen mußte: ich bin bezwungen! Das stolze Weib wich dem hingebenden, dem demüthigen, und auch diese Waise ihres Kampfes mit Don Casar stellte die Künstlerin mit großer Meisterschaft dar. In der Declamation der Verse bot dieselbe geradezu ein musterträgliches Meisterwerk. Wiederholte Hervorrufe bei offener Scene und rauschender Beifall nach jedem Actschlusse bezeugten der Künstlerin den Dank des vollen Hauses. — Den Don Casar spielte Herr Dlden mit ritterlicher Noblesse, mit viel Wärme und mit höchst feiner und tactvoller Herausarbeitung des pointenreichen Dialogs. — Herr Erdmann trug als Perin, Dank der von echtem Humor getragenen Darstellung seiner dankbaren Rolle, nächst dem Gaste am meisten zu dem Grolste des Abends bei. — Im Uebrigen waren noch mit Ehren beschäftigt Herr Quincke als Don Diego, Fr. Wienrich und Fr. Farchow als Donna Laura resp. Donna Fenisa, Herr Klein als Don Gaston und Fr. Stähle in der mit schelmischer Ausgelassenheit durchgeführten Rolle des Kammermädchens Floretta. Herr Stockhausen spielte den Don Luis allzu sehr auf den Gipfel hinaus. Die mangelhafte, aller Correctheit zuwiderlaufende, störende Ausdrucksweise stand überdies der Hervorbringung eines reinen künstlerischen Eindrucks entgegen. Im Uebrigen war die Vorstellung, in welcher viel Pracht an Toiletten und Costümen entwickelt wurde, in Folge des trefflichen Zusammenspiels eine mit wärmstem Lobe zu behebende.

!! Rudolf Waldmann's Abschiedsabend. Unser feiner Zeit ausgesprochene Wunsch, daß das Breslauer Publikum dem „fabrenden Sängers“ Herrn Rudolf Waldmann durch einen recht zahlreichen Besuch des von ihm angekündigten Abschiedsconcertes seine Anhänglichkeit beweisen möge, ist am Sonnabend Abend glänzend in Erfüllung gegangen. Der große Saal des Concerthauses war bis auf den letzten Platz besetzt. Alle, die gekommen waren, hatte der Name des Componisten des populären Walzers „Denn, so wie Du ic.“ herbeigelockt, Alle hatten sich einen genühreichen Abend versprochen und sie sind in ihrer Erwartung nicht getäuscht worden. Herr Waldmann hat sein Publikum nach jeder Richtung hin so befreudigt, daß allseitig und energisch der Wunsch geäußert wurde — noch einmal Abschied zu nehmen. Abweichend von seiner sonstigen Gewohnheit, concertirte Herr Waldmann diesmal nicht allein, sondern hatte tüchtige Kräfte zur Mitwirkung hinzugezogen, die bei dem Publikum ebenfalls reichen Beifall ernteten. Es wirkten mit Frau Rosa Brück, Fr. Clara Scholz, Opernsängerin vom Coburger Hoftheater und die Herren Hugo Martz, P. Lannhäuser und Josef Sempacher, sowie die gesammte Trautmann'sche Concertcapelle, unter persönlicher Leitung des Dirigenten Herrn Trautmann. Das Programm war recht reichhaltig und bestand zum großen Theil aus Liebern, die Waldmann selbst gedichtet und componirt hat. Wir unterlassen es, auf dieselben hier näher einzugehen, da sie den höchsten Preis volkstümlichen Gesanges, die Popularität, bereits errungen haben. Die so rühmlichste 7. Programmnummer: „Ich sende diese Blumen Dir“ von Wagner für Flautohen (natura), vorgegetragen von Herrn Josef Sempacher, erregte ganz besonderen Beifall. Das Räthsel wurde auf einfache Art gelöst; Herr Sempacher, in ein geschmackvolles Theatercostüm gekleidet, piff nämlich die Melodie des Liebes- und Clavierbegleitung in ganz reizender Weise. Die Zuhörer, namentlich die Damen, waren so entzückt und applaudirten so stürmisch, daß Herr Sempacher sich genöthigt sah, noch zwei Lieber auf seinem „Flautohen“ zum Besten zu geben. Wir wollen hierbei gleichzeitig verrathen, daß Hr. Sempacher nicht, wie viele glaubten, ein echter, sondern nur ein imitirter Troler, und zwar ein talentvoller Sängers des Merkur ist. Im dritten Concerttheil erluchte Herr Waldmann das Publikum, beim Liebe „Auf, ihr Schlesier, laßt uns singen!“ mitzuwirken, das geschah denn auch, und unter voller Orchesterbegleitung schallte es brausend durch den Saal:

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

In einigen Stellen desselben sieht man kleine Sterne schimmern, die jedoch nicht zu ihm gehören, sondern hinter dem Nebel stehen und durch ihn durchscheinen mögen oder auch nur auf denselben projectirt sind. Das ganze geheimnißvolle Object schien bisher keine Spur von eigentlicher Sternnatur zu haben. Im Jahre 1848 hat der amerikanische Astronom Bond mit dem großen Refractor der Sternwarte zu Cambridge in den Vereinigten Staaten den Nebel eingehend untersucht und gefunden, daß er sich in der Länge und Breite bedeutend ausdehnen kann, aber an den äußersten Rändern sehr verschwommen ist. Auch ist sein Licht durchaus nicht gleichförmig, sondern er besitzt zwei schmale, dunkle, nicht genau parallele Streifen, welche das Ansehen von Canälen haben. Der Nebel zeigte kein lebhaftes Funkeln. Dies war das Aussehen des Nebels bis heute. Erst am 31. August dieses Jahres Abends bemerkte Hartwig in Dorpat eine Veränderung in diesem System, welche demselben ein anderes Aussehen verlieh. Es zeigte sich in dem Fernrohr von Bardou in Paris auf der hiesigen Universitätssternwarte in der Mitte des Nebels ein deutlicher firsternartiger Kern von der 6. bis 7. Größe, während die ganze Ausdehnung des Nebels, welche 1 Grad 30 Min. Länge und 24 Min. Breite betrug, merklich abgenommen und der Nebel sich gleichsam mehr auf einen Punkt concentrirt hat. Der bisher unauflösbare Nebel sieht jetzt aus, wie ein Firstern 6. bis 7. Größe, welcher von einer schwachen Nebelhülle umgeben ist. Der Stern selbst erscheint ziemlich scharf begrenzt, die Nebelhülle schwächer, nicht mehr so ausgedehnt wie früher und ganz verschwommen. Der so entstandene Stern scheint auch ähnlich den anderen Firsternen zu schimmern. Es ist somit bei diesem Nebel offenbar eine Verdichtung nach der Mitte zu vorgegangen, die bis zur firsternartigen Concentration, zu einem deutlichen und wohl zu firsternen Kerne fortschritt. Dies zeigt klar und deutlich die Beobachtung.

Wir können uns somit nicht der Ansicht verschließen, daß auch in jenen Räumen bei den Bildungsprocessen Annäherung, Verdichtung und Abroundung vorherrscht und daß im Weltraum Alles nach einem bestimmten Gesetze sich bildet. Diese überall bemerkbare Neigung der im Raume zerstreuten Massen offenbart sich nicht minder deutlich bei der ersten Entstehung der beinahe gestaltlosen kleinsten Nebel, als bei der späteren Aggregation der Hauptmassen in einzelne Lager, als auch bei der Umwandlung derselben in regelmäßige Gestalten, als endlich bei der allmähigen Aufklärung dieser Gebilde zu Firsternen, zu abgeschlossenen Systemen von Tausenden von Sonnen.

Wie aus unseren irdischen Nebeln durch Verdichtung derselben der Wassertropfen entsteht, und wie dieser, um das Gleichgewicht seiner Theile zu erhalten, gleich nach seiner Entstehung sich abzurunden strebt — ebenso lehren uns die letzten Tage, daß aus jenen fernen Himmels-Nebeln sich kugelförmige Körper bilden, die nichts anderes sind, als Firstern, die vielleicht Jahrtausende zu ihrer Vollendung gebrauchen und nicht einen Augenblick, wie unsere Wassertropfen. Die Concentration des Andromeda-Nebels, die Abnahme der Hülle, aus welcher der Kern offenbar entstanden ist, aus welcher er seine Existenz und seine primitive Nahrung zieht, zeigen deutlich die Entstehung der uns sichtbaren Weltkörper. Diese Nebelhüllen dienen vielleicht auch ferner noch zur Fortsetzung und Erhaltung des Daseins. Erst nach Verbrauch derselben erfolgt ein Uebergang zu einer anderen Form der Materie, zu einer anderen Form des Daseins.

Breslau, Anfang September.

B u s c h y n s k i.

Preis **50 Pf.** Gebunden **75 Pf.**
Engelhorn's Allgemeine Romanbibliothek
 Eine Auswahl der besten modernen Romane aller Völker.
 = Zweiter Jahrgang. =
 Preis pro Band **50 Pf.**; elegant gebunden **75 Pf.**
 Alle vierzehn Tage erscheint ein Band.
 ● *Billiger als die Leihbibliothek.* ●
 Der erste Band
Der Steinbruch von Georges Ohnet
 ist soeben erschienen.
Man abonniert in allen Buchhandlungen.
Inhalt des ersten (vorigen) Jahrganges:
 Ohnet, Der Hüttenbesitzer. 2 Bde.
 Conway, Aus Nacht zum Licht.
 Praed, Zéro.
 Gréville, Wassilissa. 2 Bde.
 Aidé, Vornehme Gesellschaft.
 Ohnet, Gräfin Sarah. 2 Bde.
 Bradton, Unter der roten Fahne.
 Haiévy, Abbé Constantia.
 Verga, Ihr Gatte.
 Reade, Ein gefährl. Geheimnis. 2 Bde.
 Theuriet, Gérard's Heirat.
 Gréville, Doria.
 Kraszewski, Ein heroisches Weib.
 Norris, Ehglück. 2 Bde.
 Kielland, Schiffer Worse.
 Colombi, Ein Ideal.
 Conway, Dunkle Tage.
 Boyesen-Spielhagen, Novellen.
 Vincent, Die Helmkehr der Prinzessin.
 Deipit, Ein Mutterherz. 2 Bde.
 Verlag von **J. Engelhorn in Stuttgart.**

Schlesisches Conservatorium.
 Neue Course am 1. October. Unterrichtsgegenstände sind:
 Orgel, Clavier, Solo- und Chorgesang, Violine, Viola, Violoncell,
 Quartett- und Ensemblespiel, jedes im Orchester gebräuchliche
 Instrument, Directionsübung, Compositionslehre, Geschichte der
 Musik, italienische Sprache, Orgelbaukunde. Das Conservatorium
 gewährt hauptsächlich Berufsmuskern, aber auch befähigteren
 Dilettanten eine gründliche und allseitige musikalische Bildung.
 An den wöchentlichen Uebungen der Chorklasse der Quartett-
 und Orchesterklasse und an den musikalischen Vorträgen können
 auch Hospitanten teilnehmen. Im Conservatorium befindet sich
 eine grosse Uebungsorgel mit zwei Manualen und Pedal.
 Der Unterzeichnete weist jederzeit tüchtige im „Schlesischen
 Conservatorium“ ausgebildete Musiklehrer und -Lehrerinnen nach.
 Ausführliche Prospekte gratis und franco. [1105]
Breslau, Adolf Fischer.
 Kupferschmiedestr. 19. Königl. Musikdirector.

Ich habe den Unterricht in meinem
Gesang-Institut
 wieder begonnen und nehme Anmeldungen täglich von 12-4 Uhr
 entgegen. [2729]
Julius Hirschberg, Neue Taschenstrasse 5,
 II. Etage.

Breslauer Conservatorium,
 Am Neumarkt 28 u. Gartenstrasse 9.
 Der Unterricht umfasst alle Zweige der Tonkunst. [2648]
 Seminar zur Ausbildung von Lehrern und Lehrerinnen.
 Aufnahme neuer Schüler: Anfang und Mitte eines jeden Monats.
Rudolf Thoma, Königl. Musikdirector.
 Sprechstunden Am Neumarkt 28: Mittags 12-3 Uhr.

Unterricht im Clavierspiel
 ertheilt Anfängern wie Vorgeschrittenen (zu Zweien und Einzeln)
Fanny Littmann,
 Gartenstrasse Nr. 43, II. Sprechstunden 1-3 Uhr.
 Herr Professor Dr. Schäffer und Herr Hubert Greis ertheilen
 gütigst Auskunft. [2747]

Töchter-Pensionat- und Wirthschafts-Institut
 von **Ph. Beauvais und E. Lentze,**
 Breslau, Klosterstrasse 10.
 Gleich praktische wie wissenschaftliche Ausbildung junger Mädchen
 höherer Stände. Der Lehrplan umfasst: [830]
Haushaltungskunde. Praktisches Kochen einfacher und feinerer
 Gerichte. Anleitung zu allen wirth-
 schaftlichen Beschäftigungen. Theoretische
 und ästhetische Vorträge.
Wissenschaftliche Fortbildung. Deutsch, Französisch, Englisch.
 Handarbeitslehre. Stricken, Wäsche nähen, Phantasiearbeiten.
 Pension 600 Mark. Unterricht 200 Mark.
 Vorzögl. Referenzen. Französin im Hause. Prospekte gratis u. franco.

F. Buchal's Weinhandlung,
 früher König, Junfernstrasse 21,
 empfiehlt seine bedeutend vergrößerten Weinstuben; Zimmer bis
 60 Personen werden für Hochzeiten, Vereine und Gesellschaften
 zu jeder Zeit vergeben. [3815]

Billige Geschäfts-Drucksachen.
 Preise per 1000 Stück — Alles mit Firma.

Post-Packet-Adressen auf gelbem Carton...	M. Pf. 3 75	Facturen mit Brief 4° Blatt	M. Pf. 10 50
Gummirte Packetzettel	2 50	Memoranden	5 —
Reise-Avisen in Postkarten-Form	4 50	Circulaire 8°-Blatt	5 50
Postkarten a. Pa. Carton	5 —	4°	9 50
Rechnungen Post-8°	5 —	Liefer- und Empfangs-scheine, durchlocht	5 50
4°	9 50	Wechsel- oder Quittungen	5 —
für Gewerbetreib.		Geschäftskarten, Rück-seite Nota.	6 —
Ganzlei 4°	4 50	Fuhrmanns-Frachtbriefe	7 —
Folio 1/2 Bg.	5 00	Pa. silbergr. Converts	3 —
1/4	13 50		

 1 Riess Pa. Briefpapier mit Firma Mk. 6,50. [2485]

Buchdruckerei Lindner,
 29 Albrechtsstrasse Breslau, Albrechtsstrasse 29.

Express-Packet-Verkehr
 Breslau—Berlin,
 Breslau—Leipzig
 und vice-versa
 im Verein mit

der Berliner Packetfahrt-Gesellschaft in Berlin,
 Herrn **Albert Meyer** in Leipzig.
 Die Zustellung der Packete erfolgt an den Bestimmungsorten durch
 obengenannte Firmen stets am folgenden Vormittage.
 Porto für ein Gewicht bis 4 Kilogr. 0,35 M.,
 dito über 4-5 Kilogr. 0,40 M. u. f. w.
 Packet-Annahme Carlstrasse 26, bei mehreren Colitis auch Abholung
 im Hause. [3017]

R. Hahn, Spediteur,
 Carlstrasse Nr. 26.

Prämirt mit vielen ersten Preisen.
 Das Vorzüglichste, Schmackhafteste und Billigste ist jetzt. [1419]
Buschenthal's Fleischextract.
 Zu haben in Drogen-, Delicatess-Handlungen, Apotheken etc.
 Haupt-Depôt:
Adolf Koch, Breslau.

Tapeten
 vom einfachsten bis zum feinsten Genre in schönen, geschmackvollen Mustern und in reichhaltiger Auswahl empfiehlt zu bekannt billigen Preisen
Joseph Schlesinger,
 Junferstr. 14/15, Goldne Gans, und Klosterstr. 5.
 Muster franco. [3981]

Niederlage
Solinger Stahlwaaren
 Fabrik-Markte **J. A. Henckels**
 Complete Ausstattungen. Neuheiten für den Haushalt. Solide, feste Preise.
Heinrich Graumann,
 Schneidnitzerstr. 6, Ecke Königsstr.

Baby-Bazar.
 Unsere Abtheilung für Kinderwäsche, welche jetzt in den vergrößerten Räumen des Parterres untergebracht ist, bietet die denkbar grösste Auswahl aller in dieses Fach schlagenden Artikel, wie
vollständige Ausstattungen für Neugeborene laut Special-Catalog.
 Liste 1. Compl. Ausstatt. f. 30 M.
 " 2. " " " 50 " "
 " 3. " " " 100 " "
 " 4. " " " 300 " "
 " 5. " " " 600 " "
Ammen- u. Wärterinnen-Ausrüstung.
 Liste 1. Compl. Ausstatt. f. 30 M.
 " 2. " " " 50 " "
 " 3. " " " 100 " "
Compl. Wiegen, Kinderbetten, Kinderwagen, Moschkörbe, Trag- u. Wickelkissen, Wiegen- u. Wagendecken.
 Lederkissen. — Unterlagen.
 Henel's Kinder-Schlafsäcke, sehr praktisch (gesetzl. geschützt).
Badetücher u. Bademäntel.
Baby-Körbe mit Wärmflasche.
 Preislisten u. Mustersendungen franco. [2716]
 Verkauf nur gegen Baarzahlung.

Julius Henel,
 vorm. C. Fuchs,
 k.k. österr.-u.k. rumän. Hof-Wäsche-Fabrik,
 Breslau, am Rathhause 26.

Rothe Kreuz-Geld-Lotterie.
 Nur Baar-Gewinne und sofort zahlbar ohne jeden Abzug.
 Ziehung am 2. und 3. November d. J. im Ziehungslokal der Königl. Preuss. General-Lotteriedirection Berlin.
 Es kommen M. 625,000 zur Verloofung, darunter 1 Hauptgewinn von M. 150,000, 75,000, 30,000, 20,000, 5mal à 10,000, 10 mal à 5000 u. f. w.
 Der niedrigste Gewinn ist M. 50.
 Drig.-Loose à 5 M. 50 Pf.,
 auswärts Porto und 1 Ziehungslifte 30 Pf., verkauft und versendet, soweit Vorrath. [2656]

J. Juliusburger,
 Breslau, Neue Grapenstr. 2.
 Frauenstille u. Synagoge, vorzügl. Platz, z. vm. G. S. 100 hauptpostl.

Flügel u. Pianinos
 aus den weltberühmten Fabriken Bechstein, Schwechten etc. empfiehlt bei coulantester Bedienung
J. Heilborn,
 Altbückerstr. 5, Ecke Ohlauerstr.
 Auch einige gebrauchte gute Instrumente.
 600 Ctr. Filzabfälle sind billig abzugeben. Off. Chiffre S. 84 hauptpostl. Breslau. [4027]

Rosshaardeckel
 kauft größere Posten die Duisburger Deckfabrik in Duisburg.

Petrol-, Del- und Melasse-Barrels
 kauft ab allen Stationen u. erbitet Offerten Fröhlich, Klosterstr. 16a.

1 Braupfanne,
 gebraucht, aber noch gut erhalten, wird zu kaufen gesucht. [3002]
 Angabe der Größe und des Preises X. R. 98 an die Exp. b. Bresl. Ztg.
 Mit zwei Beilagen.

Beginn täglich zu den coulantesten Bedingungen.
 Nach auswärts besond. dere Vergünstigungen.
Musikalien-Abonnements.
 Schletter'sche Buch- u. Musik.-Bdlig. (Frank & Weigert) in Breslau, 16-18 Schweidnitzer Straße.

Reelles Heiraths-Gesuch.
 Ein solider Kaufmann, 29 J. alt, evang., wünscht behufs Uebernahme des väterlichen Fabrikgeschäfts sich mit einer häuslichen, vermögenden jungen Dame zu verheirathen. Junge Damen edlen Charakters, welchen an einem angenehmen, soliden Heim gelegen, belieben ihre Adresse nebst Photographie vertrauensvoll einzuschreiben unter H. S. 94 an die Exp. der Bresl. Ztg. [2962]
 Strengste Discretion Chrenfache. Agenten verbeten.

Reelles Heiraths-Gesuch.
 Ein Kaufmann, 27 Jahre alt, katholisch, bereits 1 Jahr etablirt, in geregelten Verhältnissen, sucht, da es ihm an Bekanntschaft fehlt, auf diesem Wege mit einer jungen Dame (kath.) in nähere Verbindung zu treten. Etwas Vermögen wird beansprucht. Offerten mit Photographie unter H. 23960 übernehmen zur Weiterbeförderung **Saatenstein & Vogler, Breslau, Königsstr. 2.**
 Mäfler verbeten. [1411]

Die Herren Actionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zu einer ordentlichen Generalversammlung auf **Dinstag, den 29. September a. o.,** Nachmittag 4 Uhr, in den kleinen Saal des hiesigen neuen Börsen-Gebäudes ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:
 1) Vorlegung des Abschlusses des Liquidationsjahres 1884/85 und Antrag auf Ertheilung der Decharge.
 2) Mittheilung des Beschlusses, auf das Actien-Capital eine Abschlags-Zahlung von 10% = 3 M. pro Actie über 100 Thlr. — zur Auszahlung zu bringen.
 Diejenigen Actionäre, die an der General-Versammlung theilnehmen wollen, eruchen wir, ihre Actien bis spätestens Donnerstag, den 24. September a. o., Nachmittag 6 Uhr, in unserem Geschäftslocale, **Reinischstr. Nr. 46 im Hofhaus I. Etage,** zu deponiren.
 Breslau, den 5. September 1885.
Breslauer Handels- und Entrepôt-Gesellschaft in Liquidation
 Der Verwaltungsrath.
S. Kaufmann,
 Vorsitzender. [1412]

Pianoforte Magazin
Theodor Lichtenberg
 Breslau, Schweidnitzer-Strasse
 empfiehlt Flügel und Piano's aus ersten Fabriken zu Originalpreisen wie J. Blüthner, C. Bechstein, Steinweg Nohf. u. a. unter Garantie.
 * Eskey-Harmoniums. *
 Uebernimmt Reparaturen und Stimmungen.

Total-Musverkauf.
 Wegen vollständiger Auflösung meiner **Damen-Mäntel-Fabrik** verkaufe ich meine sämmtlichen Vorräthe neu angefertigter **Winter-Paletots, Dolmans, Jaquetts u. Regenmäntel,** moderne Façons, in nur guten Stoffen und tadellosem Sitz zur Hälfte des Kostenpreises. [2951]
 Die Geschäftslocalitäten sind sofort zu vermieten.
Louis Oliven,
 Ring 48, Raschmarktseite, parterre u. erste Etage.

Wollene Strickgarne
 in anerkannt guten Qualitäten empfiehlt en gros & en détail zu billigsten Preisen [3915]
J. G. Patzky, Ring 30, I. Etage,
 Grüne Köhrichte.

Mein Commissions-Lager in den so sehr beliebt gewordenen **ächten Schweizer-Stickerereien** ohne Appret, Handarbeit vollständig ersehend, ist wieder auf das Reichhaltigste assortirt, und verkaufe ich dieselben in Stücken von 420 metres zu Fabrikpreisen. [2815]
Albert Fuchs, Hoflieferant,
 Schweidnitzerstrasse Nr. 49.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß wir **Herrn Adolf Eisner zu Breslau,** Neue Oderstrasse 13a,
 die Niederlage unserer Porzellan-Fabrikate übergeben haben.
 Der Verkauf erfolgt zu **Fabrikpreisen.**
Die Charlottenbrunner Porzellanfabrik.
 Lager und Verkaufsstelle **im Breslauer Lagerhaus,** Neue Oderstrasse. [4030]

Modell-Ausstellung
 von Pariser Hüten und Copien.
 Sämmtliche Zubehörsgegenstände zu billigsten Engros-Preisen.
J. Schäffer,
 Schweidnitzerstrasse Nr. 1, Ecke Ring. [3041]

Astral-Oil
 von **Chas. Pratt & Co.-Newyork.**
 Das anerkannt Beste der existirenden Petroleumsorten, bei grösster Leuchtkraft absolute Sicherheit gegen Explosionsgefahr bietend, offerirt ab Lager **Hamburg** und **Breslau** zu zeitgemäss billigsten Preisen. [4031]
 Breslau, den 5. September 1885.
S. G. Pauser,
 Vertreter für Schlesien.

Engelhorn's Allgemeine Romanbibliothek.

Eine Auswahl der besten modernen Romane aller Völker.

✻ Zweiter Jahrgang. ✻

Alle vierzehn Tage erscheint ein Band.

Preis pro Band: 50 Pfennig. Elegant in Leinwand gebunden: 75 Pfennig.

Der Vorwurf, welcher so oft gegen das deutsche Volk erhoben wird, daß es keine Bücher kauft und sein litterarisches Bedürfnis aus der Leihbibliothek befriedige, findet zum Teil darin seine Erklärung, daß der Preis deutscher Bücher im allgemeinen ein hoher, für die meisten unerschwinglicher ist. Den vielen Tausenden, die gerne Bücher kaufen und sich in ihren Mußestunden den edlen Genuß einer guten Lektüre verschaffen möchten, will unser Unternehmen die Möglichkeit bieten, sich zu einem beispiellos billigen Preise nach und nach eine eigene Bibliothek anzuschaffen.

Zu einem Preise, welcher geringer ist, als die

== durchschnittliche Gebühr der Leihbibliotheken, ==

kann man sich jetzt die besten und interessantesten Romane aller Völker in stattlichem Oktavformat und wirklich schöner und guter Ausstattung kaufen.

Unsere „Fünzig-Pfennigbände“ enthalten den Stoff eines gewöhnlichen Romanbandes, der sonst 3 bis 5 Mark kostet.

In einem, höchstens zwei Bänden wird je ein vollständiger Roman abgeschlossen, so daß das lästige „Fortsetzung folgt“ wegfällt.

Der ungewöhnliche Erfolg des soeben abgeschlossenen ersten Jahrganges der Romanbibliothek beweist uns nicht nur, daß wir mit diesem Unternehmen das Richtige getroffen haben und einem wirklichen Bedürfnis entgegengekommen sind, sondern wird uns auch ein Sporn sein, in Zukunft unserem Ziel, einen fortlaufenden Ueberblick über die besten Erscheinungen der Romanlitteratur der Welt zu bieten, mit verdoppelter Anstrengung nachzustreben.

Wir haben für den neuen Jahrgang nicht nur eine Reihe vorzüglicher Werke fremdländischer Autoren, sondern auch hochinteressante Arbeiten von deutschen Schriftstellern ersten Ranges erworben. — Beginnen werden wir mit dem prächtigen Roman

Der Steinbruch von Georges Ohnet,

dessen erster Band soeben erschienen ist und in allen Buchhandlungen zur Ansicht aufliegt.

Diese neueste Schöpfung des beliebten Verfassers schließt sich in jeder Hinsicht würdig an Ohnets frühere Romane an, deren Erfolg bekanntlich ein beispielloser war.

Hieran werden sich Bände von **Paul Lindau, Ad. Wilbrandt, C. v. Glümer, Alexander Kielland, Bret Harte, Salvatore Farina, Hjalmar Hjorth Boyesen, L. Halévy, Charles Reade, Octave Feuillet** und anderen anreihen.

Die nachstehenden Romane des ersten Jahrganges können fortwährend durch jede Buchhandlung zum Preise von 50 Pf. für den broschirten und 75 Pf. für den gebundenen Band bezogen werden.

Der Hüttenbesitzer. Von Georges Ohnet. Aus dem Französischen. 2 Bde. Dieser Roman hat in der französischen Original-Ausgabe eine Verbreitung ohne gleichen gefunden — 202 Auflagen — und wird durch seine überaus geistreiche und interessante Charakterzeichnung gewiß auch deutsche Leser in hohem Grade fesseln.
Aus Nacht zum Licht. Von Hugh Conway. Aus dem Englischen. Voll von spannender Handlung.

Zero. Eine Geschichte aus Monte Carlo. Von Mrs. Praed. Aus dem Englischen. Ein Gesellschaftsroman von ungewöhnlichem erotischen Reiz.

Wassilissa. Von Henry Gréville. Aus dem Französischen. 2 Bände. Ein lebenswüthiger Roman aus der russischen Aristokratie.

Vornehme Gesellschaft. Von S. Aïde. Aus dem Englischen.

Das englische high life wird in diesem gebildeten Roman mit harten Lichtern und tiefen Schattten vorgeführt.

Gräfin Sarah. Von Georges Ohnet. 2 Bände.

Der „Hüttenbesitzer“ an interessanter Charakterzeichnung ebenbürtig.

Unter der roten Fahne. Von Miss M. E. Braddon.

Von dem historischen Hintergrund des belagerten und des unter der Herrschaft der Commune brennenden Paris hebt sich in diesem Roman der zu den gelungensten Schöpfungen der beliebten Verfassers zählt, eine anmutige Liebesgeschichte ab, deren symbolische Figuren gefolgt mit den politischen Vorgängen in Beziehung gebracht sind.

Abbé Constantin. Von L. Halévy. Aus dem Französischen.

Mit besonderem Vergnügen kündigen wir diesen überaus großartigen Roman aus der Feder Heber Halévy's an, welcher, ohne spannend im gewöhnlichen Sinne zu sein, doch einen außerordentlichen und dauernden Erfolg errungen hat. Unzweifelbar liegt die gl. Auflage der Originalausgabe zu Grunde.

Ihr Gatte. Von G. Verga. Aus dem Italienischen.

Eine der hervorragendsten Erscheinungen der neueren italienischen Literatur.

Ein gefährliches Geheimnis. Von Charles Reade. Aus dem Englischen. 2 Bände.

Die letzte Arbeit des beliebten, kürzlich verstorbenen Erzählers.
Die New-Yorker Zeitung „Sun“ schreibt darüber: Der bemerkenswerthe aller seit einem Jahr erschienenen englischen Romane und gewiß derjenige, welcher die meisten Leser finden wird.

Gérards Heirat. Von André Theuriet. Aus dem Französischen.

In dieser herzzerreißenden Erzählung aus dem Leben einer kleinen französischen Provinzialstadt atmet alles Frische und Gesundheit. Theuriets unvergleichliches Talent für seine Charakterzeichnung wie poetische Naturanschauung kommt darin zu voller Geltung.

Dofia. Von Henry Gréville. Aus dem Französischen.

Ein köstlichst eleganter und plastischer Darstellung! Die prächtige ungezogene Dofia ist wohl die gelungenste Romanfigur Gréville's und sicher eine der besten der neueren Belletristik.

Ein heroisches Weib. Von J. J. Krasszewski. Aus dem Polnischen.

Krasszewski, der hochachtbare polnische Dichter der Gegenwart, bietet hier im Rahmen einer fesselnden Erzählung ein originelles Bild der Zeit August des Starken, das in jedem Zuge den Meister historischer Kleinmalerei verrät.

Cheglia. Von W. E. Norris. Aus dem Englischen. 2 Bände.

Mit Meisterkraft ist hier ein weit angelegter Plan klar, fadend und mit erstaunlicher Schärfe der Charakterzeichnung zu Ende geführt. Die Seiten strotzen von Leben, englische Lords und Kleinfürsten, Pariser Kambianten, russische Gräfinnen, polnische Internationale gruppieren sich um die Hauptpersonen, denen wir nach kurzem untern Zu- oder Abstieg zuzuwenden gemüthlich sind.

Schiffer Waise. Von Alexander Kielland. Aus dem Norwegischen.

Erzählung. Die Romane sind nichts Alltägliches und die Art, wie Kielland seine Heimat und Landschaften in warmen und kräftigen Farben zu malen versteht, noch weniger. Aus dem Leben und Treiben in dem Hafenstädtchen, das alt und doch voll neuer Lebenskeime, eng und wintelig,

aber frisch und lächelnd an der blauen von Löwen belebten Bucht liegt, mit stolzen Schiffen und braven Seeleuten, weilt es uns wie in schärfer Nordseerück entgegen. Es sind wetterfeste Menschen, die uns Kielland schildert, der That und des Wortes mächtig für Recht und Unrecht.

Ein Ideal. Von Marchesa Colombi. Aus dem Italienischen.

Ein Charakterbild von frapperanter Schärfe und Wahrheit. Ob uns die Verfasserin das kleine Leben in der Provinz schildert oder ob sie uns in die Salons einer überfeinerten Aristokratie führt, überall ist sie zu Hause, stets weiß sie durch seine psychologische Zeichnung zu fesseln.

Dunkle Tage. Von Hugh Conway. Aus dem Englischen.

Auch in dieser seiner jüngsten Dichtung entfallt der Leser nun schon verorbene Verfasser die Eigenschaften, welche ihn in seiner Heimat reich so berüchtigt gemacht haben: glänzendes Erzähler Talent und die Gabe, den Leser von der ersten Seite bis zum Schluß in Spannung zu erhalten.

Novellen von Hjalmar Hjorth Boyesen.

Gliexer Brita. — Einer, der seinen Namen verlor. Deutsch von Friedrich Spielhagen. — Ein Ritter von Danneberg.

In Boyesen lernen unsere Leser ein höchst eigenartiges und hervorragendes Talent kennen. Das Friedrich Spielhagen es für der Mühe wert gehalten hat, diese Novellen selbst zu übersetzen, ist wohl die beste Gewähr für deren ungewöhnliche Bedeutung.

Die Heimkehr der Prinzessin. Von Jacques Vincent. Aus dem Französischen.

Der ganze Zauber orientalischer Pracht ist über diese duffig und großartig erzählte Geschichte ausgegossen, in welcher ein armes auf fremden Boden verpflanztes Mädchen sein rührendes Schicksal erzählt.

Ein Mitterherz. Von A. Delpit. Aus dem Französischen. 2 Bände.

Der Verfasser hat seinem tief erfressenden Roman eine wahre Begebenheit aus der französischen Aristokratie zu Grunde gelegt, welche vor einigen Jahren großes Aufsehen gemacht hat. Meisterhaft hat er es verstanden, den Stoff künstlerisch zu verklären und zu einem harmonischen Gemälde abzurunden.

Stuttgart, 1885.

J. Engelhorn, Verlagsbuchhandlung.

Man abonnirt in allen Buchhandlungen.

Man lasse sich von einer Buchhandlung den Probeband „Der Steinbruch“ von Georges Ohnet zur Ansicht vorlegen.

(Fortsetzung.)

„O Schließen, du geliebtes Land, Theure Heimath, wo die Wiege Meiner Kindheit stand.“

Auch das Lied von den „alten Deutschen“ wurde unter gütiger Mitwirkung des Publikums gesungen. So nahm das Concert ganz den Charakter einer großen, gemüthlichen Abendgesellschaft an. Herr Waldbmann wurde im Laufe des Concertes mit Vorberathungen von oft riesenhafte Dimensionen förmlich überhäuft. In bewegten Worten gab der Dichter-compunct seiner Freude darüber Ausdruck und sprach seinen innigsten Dank aus. Herr Waldbmann darf mit Recht über solche Beweise allgemeiner Liebe und Popularität erfreut sein und darf sie mit einem gewissen Stolz entgegennehmen. Unbekannt und ohne Protectionen kam er vor Jahren in Breslau an; seine künstlerische Laufbahn war anfänglich nicht mit Rosen besäet, viele Schwierigkeiten mußte er überwinden, ehe er zur Geltung kam; heute dagegen ist sein Name einer der populärsten, in Breslau, heute umgiebt ihn ein zahlreicher Kreis von Freunden, die seinen Weggang von Breslau tief beauern.

* Richard Türschmann, der berühmte Recitator, wird, wie uns mitgeteilt wird, in der zweiten Hälfte dieses Monats eine größere Tournee in Breslau beginnen. Lear, Emilia Galotti und der Kaufmann von Venedig sollen den Cyclus der Vortragsabende eröffnen.

* Militärisches. Der Stab des Leib-Gülfasser-Regiments Nr. 1 rückt am 8. von Hünern nach Neppline, am 10. nach Groß-Sägewitz, am 14. nach Groß-Jeseritz, am 15. nach Odersdorf, am 21. nach Groß-Kniegwitz und Schlawitz, am 25. nach Rankau und kehrt am 26. hierher zurück; die 1. Escadron desselben rückt am 8. nach Sirding, am 9. nach Wilschau und Gallowitz, befindet sich am 10. auf Borposten, am 11. in Wilschkowitz, Stein und Jordansmühl, am 12. in Lorankwitz, Buchwitz, Priffelwitz und Schönbantwitz, am 14. in Hebersdorf, Sehnitz und Rothschloß, am 15. in Wittmannsdorf, am 21. in Groß-Kniegwitz, am 23. in Schlawitz, Kuchendorf und Müllendorf, am 25. in Wirwitz und kehrt am 26. hierher zurück. Die 2. Escadron liegt am 8. in Rothbüch und Boigwitz, am 10. in Damsdorf, Jäschowitz, Rankau und Dückwitz, befindet sich am 11. auf Borposten, am 12. in Jäschowitz, Leopoldsdorf, Märzdorf und Schönfeld, am 14. in Karzen und Poseritz, am 15. in Gerlachsdorf, am 21. in Hebersdorf, am 23. in Semersdorf, am 25. in Jäschowitz, Stein und Lorankwitz und kehrt am 26. hierher zurück. Die 3. Escadron liegt am 8. in Nieder-Obersdorf mit Grünheide, Jäschowitz und Lorenzberg, befindet sich zur Hälfte am 10. und 11. auf Borposten, resp. in Nieder-Schreibendorf, Kreuzberg, Merzdorf, Deutsch-Jagel, Polnisch-Tschannendorf, Groß-Hoffen und Eichau, am 12. in Stolz, am 15. in Löwenstein, Wittmannsdorf und Schönheide, am 21. in Groß-Elguth, am 23. in Hüben, am 25. in Raschwitz und Damsdorf und kehrt am 26. hierher zurück. Die 4. Escadron rückt am 8. nach Odersdorf und Krain, am 10. nach Weigelsdorf, am 11. nach Krellkau, am 12. nach Stolz und Seitendorf, befindet sich am 14. auf Borposten, am 15. in Schräbsdorf und Prozag, am 21. in Gerlachsdorf, am 23. in Botschdorf und Hüben, am 25. in Wilschkowitz und Wilschowitz und kehrt am 26. hierher zurück; die 5. Escadron liegt am 8. in Tschauhelwitz, Magnitz, Polnisch-Kniegwitz, Pelschütz und Koberwitz, am 10. in Würwitz und Suckelwitz, befindet sich am 14. auf Borposten, am 15. in Odersdorf, am 21. in Hebersdorf und Sehnitz, am 23. in Nieder-Langiebersdorf, am 25. in Rankau, Leshwitz, Dückwitz und Damsdorf, und kehrt am 26. hierher zurück.

* Der Confistorialrath a. D. Reizenstein hier selbst ist heute gestorben.

— Eingeforderte Predigt. Wie wir hören, ist ein Prediger einer der hiesigen Hauptkirchen aufgefordert worden, seine am Sedantage gehaltene Predigt dem königl. Confistorium einzureichen.

k. Auszeichnung. Dem hiesigen Banquier und Geheimen Commercienrath Wilhelm Ledermann ist eine hohe Auszeichnung zu Theil geworden. Derselbe erhielt ein Allerhöchstes Handschreiben Sr. Maj. des Kaisers und zugleich eine prachtvolle Bafe, geziert mit einer kunstvollen Abbildung des kaiserlichen Schloßes, als Geschenk.

— d. Wahl eines Provinziallandtags-Abgeordneten. Der verstorbene Stadtverordnete Dr. jur. Honigmann besetzte gleichzeitig das Amt eines Provinziallandtags-Abgeordneten für die Stadt Breslau. An seine Stelle wird deshalb in nächster Zeit eine Ersatzwahl für den Provinziallandtag zu vollziehen sein. Der Magistrat hat auch bereits der Stadtverordneten-Versammlung den Antrag auf Wahl einer gemischten Commission zur Vorbereitung für die genannte Ersatzwahl zugehen lassen.

— d. Vacante städtische Ehrenämter. In nächster Zeit sind in vacante städtische Ehrenämter zu wählen: ein Mitglied der Rathhaus-Baucommission; je ein Schiedsmann für den Dreilinden-, Bischof-, Christophor-, Goldene Kadegasse, Matthias- und Schloß-Bezirk; ein Mitglied der städtischen Servis-Deputation; je ein Vorsteher für die evangelischen Elementarschulen Nr. 8, 9, 13, 22, 27, 47 und 48. Geeignete Vorschläge für diese Ehrenämter aus der Mitte der Bürgerchaft sind an den Wahl- und Verfassungs-Ausschuß der Stadtverordneten-Versammlung zu richten.

— d. Der Bezirks-Verein für die Ohlauer Vorstadt wird am Freitag, den 11. d. Mts., einen Spaziergang nach dem Stablisement des Herrn Sindermann „Zur russischen Schanze“ in Morgenau unternehmen. Versammlungsort ist das Paul Scholz'sche Stablisement auf der Margarethenstraße, und zwar Nachmittags 4 Uhr am genannten Tage.

— d. Ruder-Regatta. Der Erste Breslauer Ruderverein veranstaltete am Sonntag, Mittags 3 Uhr, unter reger Theilnehmung seiner Mitglieder, Öhmer und Freunde auf der Oder bei Zedlitz eine interne Ruder-Regatta. Die Preisrichter hatten auf dem Prahm der Dampfhaltestelle bei Zedlitz Platz genommen. Die Regatta bestand aus 5 Rennen, die meist dadurch sehr interessant gestalteten, daß nahe am Ziel scharfe Kämpfe zwischen den rennenden Booten sich entwickelten. Am ersten Rennen beteiligten sich die 4ruderigen Ausleger-Rennboote „Spre“ und „Ahein“. Die Distanz betrug 1200 Meter. Das letztgenannte Boot blieb mit 3/4 Längen Sieger. Beim zweiten Rennen (1000 Meter Distanz) starteten die 4ruderigen Ausleger-Rennboote „Miter“ und „Werra“, wobei letzteres mit mehreren Längen Sieger blieb. Beim dritten Rennen erschienen die 4ruderigen Rollenboote „Oder“ und „Main“ am Start. Die Distanz betrug 1200 Meter. „Oder“ fuhr „Main“ in's Fahrwasser und wurde deshalb distancirt; „Main“ wurde als Sieger erklärt. Am vierten Rennen (Distanz 1200 Meter) beteiligten sich die 4ruderigen Rollenboote „Elbe“ und „Weser“. Letzteres trug mit 2-3 Längen den Sieg davon. Beim fünften Rennen (Wach, Distanz 1000 Meter) kämpfte der 4ruderige Ausleger-Gig „Oder“ mit dem 6ruderigen Rollen-Gig „Weser“, wobei „Weser“ mit 1/4 Länge siegte. Die siegenden Boote erhielten verschiedene kleinere Preise. — Am Sonnabend zuvor hatte der Verein seinen Mitgliedern und deren Damen einen geselligen Abend im „Volksgarten“ veranstaltet, wobei den Theilnehmern Gesangs- und musikalisch-declamatorische Vorträge und Feuerwerk geboten wurden. Ein Tanz beschloß das Fest.

* Der hiesige Zweigverein des deutschen Privatbeamtenvereins in Magdeburg hofft trotz seines kurzen Bestehens bereits in nächster Zeit Corporationsrechte zu erlangen. Die diesmalige Monatsversammlung findet Mittwoch, den 9. September statt.

x. Lehrerbildungsanstalt. Von Michaelis 1885 bis dahin 1886 werden an der hiesigen städtischen Lehrerbildungsanstalt in zwei Stunden wöchentlich folgende Kurse abgehalten werden: Deutsch (Oberlehrer Dr. Robertag), Geographie (Oberlehrer Dr. Hausding), Naturgeschichte (Bürgerlehrer Limpricht), Violinpiel und Methodik des Gesangsunterrichts (Rector Ernst Hoffmann) und Hygine (Prorector Professor Dr. Hartmann Schmidt). Meldungen sind bis 16. September an die Schuldeputation einzureichen.

* Vereinigung der in Berlin wohnenden Breslauer. Es besteht die Absicht, demnächst zu geselligem und wohlthätigem Zweck in Berlin eine Vereinigung der dort wohnenden Breslauer ins Leben zu rufen. Die sich hierfür Interessirenden werden ersucht, bald gefällige schriftliche Mittheilungen an den Rechtsanwalt Dr. Günzburg, Berlin, Königsstraße 52, zu richten.

Auf dem seit Monaten vermissten Kriegsschiffe „Augusta“ befindet sich auch, wie die „Ratt. Ztg.“ mittheilt, der aus Salenze stammende Feuermeister Koschmbar.

* Arbeits-Nachweisebureau des Vereins gegen Verarmung und Bettel. Neue Weltgasse 41. Vom 31. August bis 5. September wurden 30 Arbeitssuchende eingetragen. 36 Arbeitgebern sind 40 Personen zugewiesen worden.

— d. Breslauer Werkmeister-Bezirksverein. Im Anschluß an den deutschen Werkmeisterverband ist hier ein Werkmeister-Bezirksverein ins Leben getreten, welcher am 5. d. Mts. im kleinen Saale der Breslauer Actien-Brauerei seine erste außerordentliche Generalversammlung abhielt. Der Vorsitzende des provisorischen Vorstandes, Herr Köhl, eröffnete dieselbe mit einer herzlichen Begrüßung der in großer Zahl erschienenen Kollegen. Nach Eintritt in die Tagesordnung schilderte Herr Kaumann die Zwecke und Ziele des deutschen Werkmeisterverbandes, dessen Sitz in Düsseldorf ist. Derselbe sei entstanden aus dem Geiste der Zeit, die Lösung wirtschaftlicher und socialer Fragen durch gewerkschaftliche Verbände zu suchen. Der deutsche Werkmeisterverband wolle zunächst für die Wittwen und Waisen seiner Mitglieder sorgen, indem er seine Mitglieder ohne Verwaltungsstellen und Dividende viel billiger versichern könne, als dies Lebensversicherungs-Gesellschaften im Stande seien. Bevor jedoch diese Kasse in Kraft treten könne, da zu ihrer Einrichtung eine längere Zeit erforderlich sei, sorge der deutsche Werkmeisterverband zunächst provisorisch durch eine am 1. August ins Leben getretene Unterstützungskasse für seine Mitglieder. In zweiter Linie wolle der Verband für seine alten und arbeitsunfähigen Mitglieder sorgen. Die Werkmeister sollen in ihren alten Tagen nicht dem Vandalenverderben anheimfallen. Sie sollen nicht nach einem Leben voll harter Arbeit und einer Thätigkeit in eierneinzelne Fleißer Bettler sein. Wenn es auch dem Einen oder dem Andern gelungen sei, sich einige Mark zu sparen, so reichen dieselben doch nicht hin, um mit einiger Ruhe auf das Alter zu blicken, in welchem nichts mehr verdient werden kann. Wohl aber sei es dem Kollegen möglich, in regelmäßigen Zeiträumen einige Pfennige in eine mit seinen Kollegen gemeinsam zu gründende Kasse zu legen, aus welcher er später, wenn er durch Alter oder Invalidität arbeitsunfähig geworden, ein Einkommen beziehen könnte, welches hinreicht, Nahrungsvorsorgen von ihm fern zu halten. Im Weiteren strebe der Verband Stellenvermittlung, Auskunftsvertheilung und Gewährung von Rechtsschutz an. Auch ideale Ziele und Aufgaben habe sich der Verband gestellt. In technischer Beziehung solle das Vereinsorgan, die „Werkmeister-Zeitung“, Bildungsmittel sein. Dem Lehrlingswesen werde die größte Aufmerksamkeit gewidmet werden und, wo möglich, solle die Ausbildung der Lehrlinge in die eigene Hand genommen werden. Den eigenen Söhnen der Verbandsmitglieder könne das Fortkommen erleichtert werden, da sie in jeder fernern Stadt der Obhut eines Verbandsmitgliedes empfohlen werden könnten. Alle diese Ziele sollen auf legalem Wege, in Frieden mit Jedermann, erreicht werden. Die besten und klangvollsten Namen in der Industrie hätten sich mit den Zielen des Verbandes einverstanden erklärt. Aus allen diesen Gründen fordere er (Kedner) die Kollegen auf, dem hier begründeten Bezirksvereine des deutschen Werkmeisterverbandes beizutreten. Herr Richard verliest hierauf die Statuten des hiesigen Bezirksvereins, deren Hauptpunkte folgende sind: Zweck des Vereins ist, durch Beschaffung sachlicher Schriften, durch Einrichtung einer Bibliothek und durch Veranstaltung von Vorträgen den Mitgliedern Gelegenheit zu geben, ihre Kenntnisse zu erweitern, ihre Erfahrungen auszutauschen, sowie durch gegenseitigen Verkehr die Mitglieder einander näher zu bringen, ferner durch Unterstützung für den Todesfall den Hinterbliebenen der Mitglieder helfend zur Seite zu stehen, und im Anschluß an den deutschen Werkmeisterverband eine Wittwen- und Waisen- und Altersversorgungskasse zu gründen. Der Verein enthält sich der Discussion aller confessionellen und politischen Fragen. Zur Erlangung der Mitgliedschaft sind berechtigt: Mitglieder des alten Handwerkerverbandes, welche einer Werkstätte als Werkmeister oder Fachmeister vorstehen, ferner Vorsteher, Betriebsführer, Obermeister, Meister und Hilfsmeister, welche in einem industriellen Etablissement einer oder mehreren Werkstätten vorstehen. Kollegen im Bezirke Breslau, welche das fünfzigste Lebensjahr überschritten, und dem Vereine, nach dessen Constatirung innerhalb dreier Monate nicht beigetreten sind, können nicht mehr aufgenommen werden. Bei eintretendem Todesfalle eines Mitgliedes wird den berechtigten Hinterbliebenen eine einmalige Beihilfe von 600 M. gewährt. Das Statut wird hierauf en bloc angenommen und die meisten der Anwesenden treten dem Vereine bei. Bei der folgenden Vorstandswahl wurden gewählt die Herren: Rauch (Breslauer Actien-Gesellschaft für Eisenbahn-Wagenbau), Köhl (Breslauer Schraubens- und Muttensfabrik, Actiengesellschaft), Klein (Maschinenbauanstalt von Kuffer), Richter I. (Breslauer Actiengesellschaft für Eisenbahn-Wagenbau, Linke), Richter II. (Breslauer Actiengesellschaft für Eisenbahn-Wagenbau, vorm. Linke), Seidler (Breslauer Actiengesellschaft für Lentner u. Comp.) und Hoffmann (Schüller'sche Kammergarnspinnerei). Nach 11 Uhr schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf Sr. Maj. den Kaiser, in welches die Anwesenden lebhaft einstimmten.

— d. Tischler-Versammlung. In einer am Sonntag Mittag unter dem Vorhise des Herrn Brosig im Wintergarten abgehaltenen allgemeinen Tischler-Versammlung, welche von mindestens 400 Personen besucht war, sprach der Tischler Carl Meist aus Deuz bei Köln über die Licht- und Schattenseiten der Accordarbeit resp. über den Unterschied zwischen Accord- und Tagelohn. Wenn es, wie Kedner ausführt, zu irgend einer Zeit angebracht gewesen, sich zu orientiren über das System der Arbeit, so sei es die gegenwärtige, welche es dahin gebracht habe, den Arbeiter immer mehr und mehr zurückzubringen. Unsicherheit trete heute auf allen gewerblichen Gebieten zu Tage. Auf verschiedenen Gebieten versuche man anzufangen, das Gewerbe zu heben, die Schäden aufzudecken. Einer der Hauptschäden des heutigen Gewerbes liege in dem System der Arbeit selbst, in der Accordarbeit. Bei Einführung derselben habe man sich gesagt, daß man auf diese Weise den Arbeiter bis an die Grenze seiner Leistungsfähigkeit treiben könne. Durch dieses System werde der Arbeiter gleich einer Citrone ausgepreßt. Wenn es dabei dem Arbeiter gelinge, den gewöhnlichen Tagelohn um 1/4 zu überschreiten, so werde bei der zweiten Accordarbeit der Arbeitgeber den Accordlohn gewiß herabsetzen. (Allgemeine Zustimmung.) Die Accordarbeit untergehe ferner den collegialischen Geist unter den Arbeitern und halte den Arbeiter so an die Arbeit gefesselt, daß er mit seinen Kollegen nicht in Verbindung treten könne. Die Löhne, welche im Accord gezahlt würden, seien bemessen nach der Leistungsfähigkeit der besten Arbeiter. Deshalb falle es dem Durchschnittsarbeiter ungeheuer schwer, den notwendigen Lebensunterhalt zu verdienen. Man höre andererseits oft sagen, daß bei Accordarbeit der Arbeiter ein freier Mann sei. Das wäre richtig, wenn er nicht jede Minute des Tages thätig sein müßte. Nach Lage der Dinge aber könne von Freiheit keine Rede sein. Um nun das Uebel der Accordarbeit zu beseitigen, sei auf gewerblichen Gebieten eine einheitliche Organisation nöthig. Durch eine Statistik, welche der Centralverband der Tischler (Sitz in Stuttgart) habe aufstellen lassen — von 454 Fragebogen seien nur 112 beantwortet zurückgekommen — habe sich herausgestellt, daß die Arbeitszeit in den einzelnen Werkstätten zwischen 60 und 84 Stunden wöchentlich schwankte. Ebenso sei der Verdienst ein sehr verschiedener. Hierbei seien nur die größeren Städte, in denen die Verhältnisse noch relativ bessere seien, berücksichtigt. Wollte man auch die kleineren Städte mit in Betracht ziehen, so würde man auf einen Wochenlohn von 9 M. kommen. Es sei erfahrungsmäßig, daß, wo am längsten gearbeitet werde, auch am wenigsten Lohn gezahlt werde. Durch einen Strike würde man heute kaum etwas auf die Dauer erreichen, wenn nicht eine starke Organisation dahinter stände. Zunächst müsse die Arbeitszeit geregelt werden. Der Arbeitgeber, welcher seine Arbeiter 80 und mehr Stunden wöchentlich arbeiten lasse, sei concurrenzfähiger als derjenige, welcher nur 60 Stunden arbeiten lasse. Daher kämen auch die gegenseitigen Unterbietungen bei den Submissionen. Gerade die billigeren Submissionen verständen die Accordarbeit zu cultiviren. Die Arbeitszeit müsse auf eine 10stündige reducirt werden, dann würden sich auch die Concurrenzverhältnisse nicht weiter zuspitzen. Grundsätzlich sei die Anschauung, daß eine Verkürzung der Arbeitszeit auch eine Verkürzung des Lohnes mit sich führe. Der Lohn richte sich nach Angebot und Nachfrage. Die Arbeiter müßten die Nachfrage nach Arbeitskraft steigern und dies könne nur geschehen, wenn die Arbeitszeit geregelt resp. herabgesetzt würde. Auch vom sanitären Standpunkte sei eine Regelung der Arbeitszeit nothwendig. Die meisten Tischler führten an der Schwindhucht oder verwandten Krankheiten, was in der langen Arbeitszeit und in der mangelhaften Ernährung seinen Grund habe. (Allgemeine Zustimmung.) Bei 70- bis 80stündiger Arbeitszeit wöchentlich könne der Arbeiter auch keinen erziehtlichen Einfluß auf seine Kinder ausüben, namentlich nicht, wenn man auch noch den Sonntag zur Arbeit verwende. Dazu komme noch, daß, wenn der Mann nicht genug verdiene, auch die Frau arbeiten müsse, so daß alle Kindererziehung aufhöre. Kedner forderte im Weiteren zur Organisation der Arbeiter in Fachvereinen auf, die zwar augenblicklich keine

greifbaren Vortheile brächten, aber für die Zukunft, für die Kinder vorzubereiten. (Bravo.) Er wolle allerdings die schon jetzt gewährten Reiseunterstützungen nicht unterschätzen. Wenn viele Reisende beim Arbeitgeber um Arbeit nachfragten, so schwebe diesem der Kamm. Und wenn er Arbeit in Accord verbeige, so werde er unter dem Einflusse, daß so viele Arbeiter um Arbeit nachgefragt, den Lohn herabdrücken. (Zustimmung.) Auch der von den Fachvereinen gewährte Rechtsschutz, den sich der Einzelne aus Mangel an Mitteln nicht immer verschaffen könne, sei von großer Bedeutung. „Wenn wir“, schließt Kedner, „unsere ganze Kraft zur Beseitigung der Schäden in unserem Gewerbe einsetzen, dann wird der Druck des Capitals, welcher auf der Arbeit lastet, von selbst nach und nach schwinden.“ (Lebhafte Beifall.) — Nach einer Pause von fünf Minuten sprach derselbe Kedner über die Sonntagsruhe vom Standpunkte des Tischlers. Nach der oben citirten Statistik seien von 26000 Arbeitern 21000 Stunden Sonntags gearbeitet worden, eine Zahl, welche viel größer sei würde, wenn man eine umfangreichere Statistik hätte. Wenn die 21000 Stunden nicht gearbeitet worden wäre, so hätten 350 Arbeiter mehr Beschäftigung finden können. Die Abschaffung der Sonntagsarbeit liege also nur im Interesse des Arbeiters. Der Arbeiter verzichte gern auf den Lohn, welchen der Sonntag einbringe, und fordere den Sonntag als Tag der Ruhe. Eine Industrie, welche bei Verzicht auf die Sonntagsarbeit nicht bestehen könne, sei gar nicht existenzberechtigt. (Bravo.) In England sei in Folge der gewerkschaftlichen Organisation der Arbeiter die Sonntagsruhe gesetzlich normirt und die englische Industrie sei dadurch auch nicht zu Grunde gegangen. „Wir müssen“, schließt Kedner, „bei den gesetzgebenden Factoren petitioniren, die Sonntagsruhe gesetzlich einzuführen.“ (Lebhafte Beifall.) — Da zur Discussion Niemand das Wort ergriff, wurde die Versammlung um 1/4 Uhr vom Vorsitzenden geschlossen.

+ Verpachtung der Restauration des Freiburger Bahnhofes. Von dem Directorium der königlichen Freiburger Eisenbahn ist dem bisherigen Gasthofspächter Hecdel in Kaitowitz die Leitung der Bahnhof-Restauration in Breslau vom 1. October 1885 ab übertragen worden. Der neuernannte Pächter hat bereits vorgestern den von der Direction entworfenen Contract unterzeichnet.

B. Ein beklagenswerther Unfall. Unter dieser Spitzmarke theilten wir im geistigen Abendblatte den Unfall mit, der der Anne des Kaufmanns Baszynski, Schulstraße 80 wohnhaft, in Folge ihrer Unvorsicht, Petroleum auf brennende Kohlen zu gießen, zugefallen ist. Leider ist dieselbe bereits an den dabei erhaltenen Brandwunden im Arbeiterhospital gestorben. Wie wir noch nachträglich bemerken, wurde auch die Feuerwehr alarmirt. Doch gelang es den Bewohnern, den Brand vor der Ankunft derselben zu löschen.

— Bon der Oder. Das Wasser der Oder ist immer noch im Fallen begriffen. In Ratibor ist zwar etwas Regen gefallen, jedoch ist wenig Aussicht auf ein Waschen des Wassers. Der hier vorhandene gewesene Kahnraum ist ziemlich verbraucht, da die Schiffer, welche bereits geladen hatten, abliehen müssen, um endlich ihre Reise antreten zu können.

— Ein schweres Unglück traf am Sonnabend den 23. Jahre alten Schmied August Kuffer in Kostenblut. Als derselbe die Beaufsichtigung einer Dampfmaschine besorgte, zog ein heftiger Windstoß plötzlich seine leichte Blouse in das Räderwerk. Der Schmied wurde demnächst von der Maschine mit fortgerissen und mit solcher Kraft zu Boden geschleudert, daß er außer schweren Quetschungen der Brust, des Rückens und beider Füße einen doppelten Bruch des rechten Armes und einen Bruch des Unterkiefers davontrug. — Dem 40 Jahre alten Arbeiter David Schütz aus Kenfkau bei Breslau fiel von seinem mit Ziegeln beladenen Wagen der vordere Breitereinfaß herab und zwischen die vorgepannten Oefen, welche dadurch schein wurden und durchgingen. Der Arbeiter stürzte in Folge dessen von dem Wagen herab, und zwar so unglücklich, daß ihm die Räder über den rechten Arm hinweggingen und denselben vollständig zermalten. Der zerschmetterte Arm mußte alsbald in der Nähe des Schultergelenkes amputirt werden. Beide verunglückte Personen wurden in das hiesige Krankenhaus der Darmherzigen Brüder aufgenommen.

— Körperverletzungen durch Messerfische. In den letzten Abend ereignete sich wiederum eine Reihe von Greueln, bei denen von einer Anzahl roher Patrone von den Messern recht ausgiebig Gebrauch gemacht wurde. Der Former Robert W. von der großen Scheitnerstraße, welcher in einen derartigen Streit verwickelt wurde, erhielt von seinen Gegnern nicht weniger als sechs Messerfische in den Kopf. — Recht übel zugerichtet wurde der Arbeiter Ferdinand L. auf der Weinstraße. Derselbe kam mit mehreren Fleischergewunden in einen Streit, bei dem er in brutaler Weise gemißhandelt worden ist. Durch wuchtige Hiebe mit Messern wurde dem Arbeiter die Kopfhaube von der Stirn bis zum Hinterhaupt bis auf den Knochen durchgetrennt; außerdem wurden ihm noch mehrere tiefe Messerfische in den linken Arm veretzt. — Bei einer anderen Schlägerei erhielt der Arbeiter Emil R. von der Weißgerberstraße eine Anzahl langer und tiefer Schnittwunden am linken Oberarm und an der rechten Hand, sowie der Brettschneider Hugo K. von der Strichstraße zwei schlimme Messerfische in die linke Schulter. — Der Sigmundmacher Paul L. von der Friedrich-Wilhelmsstraße wurde bei einem Streite von einem Manne mit einem Bierglase derartig auf den Kopf geschlagen, daß er bewußtlos zusammenbrach. Die Scherben des zerplatzenden Glases verursachten dem Betroffenen eine schwere Wunde. Alle diese verletzten Personen befinden sich in der königl. chirurgischen Klinik in ärztlicher Behandlung.

+ Ein Substanzreich. Als die Näherinnen Ida F. und Clara C. während der Illumination am Sedantage über den Ring gingen, wurden ihnen im Gedränge die Kleider durch viele Schmitte derartig ruiniert, daß dieselben gänzlich unbrauchbar geworden sind. Erst am andern Tage bemerkten die Mädchen den ihnen zugefügten Schaden.

+ Polizeiliche Meldungen. Gestohlen wurden einem Kaufmann am Taubenzielpolizeistation ein schwarzes Boremonnaie mit 290 M., einem Dienstmädchen von einem auf der Burgstraße unbeaufsichtigt gelassenen Wagen ein Handford und ein schwarzer Strohhut, eine Frau aus verschlossener Wohnung auf der Kleinen Großgasse eine goldene Broche mit schwarzem Stein und weißer Perle und eine silberne Cylinderruhr mit der Fabriknummer 49850, einem Avantagieur aus seinem Zimner in der Kaserne auf der Viehweide 2 goldene Siegelringe und zwar einer mit der Gravirung A. v. L. und der andere mit einem rothen Stein, sowie ein Portemonnaie mit einer Abnommenkarte für den zoologischen Garten und 14 Mark, einem Leberhändler aus seiner Kemeise auf der Büttnerstraße 19 grüne Kalbsleder, einem Weinkaufmann am Ringe aus dem Hofe 3 große Klärfäße in Trichterform, einem Kauslisten auf der Grünstraße ein goldener Trauring mit der eingravirten Inschrift „E. J. 5. 80“.

— Grünberg, 6. September. [Diphtheritis.] In dem uns herannahenden Orte Lavalbau herrscht seit einigen Tagen die Diphtheritis derartig unter den Kindern, daß die Schule geschlossen werden mußte.

h. Lauban, 7. September. [Hauptwerkstätte.] Wegen Auflösung der Eisenbahn-Werkstätte in Cottbus und der stetigen Erweiterung des Staats-Eisenbahnnetzes ist im Laufe des letzten Jahres die hiesige Kgl. Hauptwerkstätte nicht unwesentlich vergrößert worden. Nach Fertigstellung dieser Vergrößerungshauten ist die hiesige Werkstätte die zweitgrößte im Directionsbezirk Berlin, sie übertrifft sogar die Werkstätten von Breslau und Berlin. Die Räume sind so groß, daß bequem zwischen 7- bis 800 Personen Beschäftigung erhalten können. Nach vollendeter Fertigstellung der Erweiterungsbauten wird die Werkstätte 5 Werkmeisterereine umfassen. Zum ständigen Vertreter des Maschinen-Inspectors soll ein Regierungs-Maschinenmeister angestellt werden. Wie mitgeteilt wird, sollen die Vergrößerungsbauten noch nicht ihren Abschluß gefunden haben, sondern sollen in einigen Jahren noch weiter fortgesetzt werden, da die Hauptläge hier selbst billiger zu haben sind als in Berlin, Frankfurt a. D. und Breslau.

* Siegnitz, 6. Septbr. [30. Wanderversammlung deutsch-österreichisch-ungarischer Inker.] Der Ober-Präsident hat die Mittheilung hierher gelangen lassen, daß er am 9. d. Mts., früh 8 Uhr, hier eintreffen wird. Als Vertreter fremder Staaten treffen ferner zur Dzierzonskier ein Dr. Rudolfs-Petersburg und Neumann-Chicago. Für die Prämierung sind 10 silberne und 10 bronzene Staatsmedaillen und 1500 M. dem Preisrichter-Collegium zur Verfügung gestellt. Die Ausstellungsobjecte sind fast vollständig hier angelangt, die Zahl der Aussteller beträgt circa 240. Durch Aussteller sind vertreten circa 120 schlesische Ortlichkeiten, darunter am stärksten die Kreise Schweidnitz und Neumarkt, ferner Pomern, Ost- und Westpreußen, Posen, die russische Colonie bei Potsdam durch Jablonski, Krain, Bayern, Hannover, Böhmen in Baden, Oest bei Prag, Dresden, Gohlfeld, München, Braunschweig, Weimar, Hamburg, Frankfurt a. M., Nürnberg, Leipzig, Gießen, Württemberg, die Insel Fehmarn, Kopenhagen, Ungarn, Mähren, Croatien,

Mailand durch Professor von Sartori, Ober-Maidling bei Wien und Budapest. Seit gestern Mittag sind die Ausstellungsobjecte mit 20 000 Mark gegen Feuergefahr versichert. Das Localcomité ist mit der Aufstellung der majestätisch ankommenen Gegenstände vollst. beschäftigt. In drei kleineren Sälen des Schießhauses, in welchen auch seit einigen Tagen das Geschütz-Bureau geöffnet ist, stehen Producte der Imkererei aus allen Ländern, als Tafel- und Schleuderhonig in Gläsern, Wachsfingern, Honigbackwaren, Scheiben, Honigwachs und in einem besonderen Zimmer Schriften über die Bienenzucht. Auf dem Schießhausplatz ist ferner eine circa 35 m lange und 10 m breite Festhalle errichtet worden, in der die bienenwirtschaftlichen Geräte aufgestellt sind. Besonders Aufmerksamkeits verdient der durch ein großes Zelt geschützte Bienenstand, auf dem wir 131 Bienen begeben, die in 28 Strohküpen, 2 Holzschneidbänken und 101 Stöcken verschiedener Construction wohnen. So interessant der Bienenstand ist, so gefährlich kann er auch sein, denn gestern Nachmittags war eine nähere Besichtigung der Wohnungen unmöglich — die einzelnen Bienen der verschiedensten Länder Europas lagen im blutigen Kampfe miteinander und auch dem erfahrensten Imker war eine verfruchtete Friedensvermittlung — ehe der Tag sich neigte — unmöglich. In der Mitte des Bienenstandes hat der von Dr. Dzierzon aufgestellte Stapel von 8 Zwillingstöcken mit vorzüglichster innerer Construction Platz gefunden. Dem Localcomité stehen hier für die Gäste über 500 Gasthof- und Privatquartiere zur Verfügung, die indessen bald vergeben sein werden. Zum Festdiner sind bis jetzt 200 Personen angemeldet. Zu der mit der Ausstellung verbundenen Verlosung werden 10 000 Loose ausgegeben, auf die 1330 Gewinne mit 6666 M. Gesamtwerthe fallen. Die Hauptgewinne sind werthvolle Silberfachen im Werthe von 500, 300 und 200 M.

Bunzlau, 5. September. [Gramen. — Feuerwehrtag.] In der Zeit vom 29. August bis 5. September fand am hiesigen evangelischen Lehrerseminar das diesjährige Abiturientenexamen statt, welchem sich 31 Seminaristen und 2 Commissionsprüfungen unterzogen. Sämmtliche 33 Candidaten haben bestanden und zwar 7 unter vollst. Befriedigung und eine Anzahl unter theilweiser Dispensation auf mündlichen Gramen. Das Resultat ist mithin ein sehr günstiges. — Der Verbandstag der hiesigen niederschlesischen Feuerwehreinheiten, welcher am 20. d. Mts. in Tillendorf bei Bunzlau stattfinden sollte, ist eingetretener Hindernisse halber auf den 27. September verlegt worden.

—n. **Friedland, 6. Sept.** [Bescheid der kgl. Regierung.] Vor einiger Zeit wurde vom Fleischhauer, Rathmann Herrn Geisler im Verein mit einer Anzahl hiesiger Hausbesitzer an das kgl. Regierungs-Präsidium eine Petition, die feuerichere Bedachung der Häuser betreffend, gemacht. Nunmehr ist den Petenten durch die hiesige Polizeiverwaltung im Auftrage der kgl. Regierung eröffnet worden, „daß die darin vorgetragenen Umstände, die mißlichen Vermögensverhältnisse einer Anzahl von Hausbesitzer, sowie der mangelhafte bauliche Zustand ihrer Gebäude, keinen Anlaß geben können, den grundsätzlichen § 34, Absatz 2, der Bauordnung vom 1. März 1853 aufzuheben.“ Es ist dann im Nachfolgenden noch ausgeführt, daß denjenigen Hausbesitzern, welche triftige Gründe dafür beibringen, daß sie zur Herstellung einer massiven Bedachung nicht im Stande sind, gestattet wird, ihre Schindeldächer mit Dachpappe zu überziehen. Letztere wird aber nur als feuerichere angesehen, wenn dieselbe gehörig getheert und besandet wird und sorgfältig so erhalten bleibt.

Bernstadt, 4. Septbr. [Stadtverordnetenversammlung.] In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde nach Verlesung des von Herrn Justizrath Petzsch-Dels eingeholten Gutachtens in der Wilsch'schen Proceßangelegenheit auf Anraten der Sparkassen-Commission und auf Antrag des Magistrats beschlossen, daß die wiederholte Anstellung eines Proceßes gegen die Wilsch'schen Erben Abstand zu nehmen. In Folge eigenen Antrages des seitherigen Kämmers Herrn Wolff und in Folge Antrages des Magistrats wurde beschlossen, Herrn Wolff seines bauernd-frankhaften Zustandes halber nach 37jähriger Dienstzeit vom 1. Septbr. ab zu pensioniren. Das pensionberechtigte Gehalt des neugewählten Kämmers resp. Gemeinde-Einnehmers Herrn Mar Ambrosius wurde auf 1500 M. festgesetzt. Nach dem Beschluß der Versammlung soll der Ankauf von Effecten für die Sparkasse von jetzt ab direct in Breslau bewirkt, ferner die Annahme von Spareinlagen beschränkt und am Schlusse jedes Jahres ein Gewinn- und Verlustkonto aufgestellt werden. — Herr Schornsteinfegermeister Heinzel sen. wurde auf seinen Antrag von den von ihm verwalteten Ehrenämtern entbunden und an seiner Stelle sein Sohn, Herr Schornsteinfegermeister Heinzel jun. mit diesen Aemtern betraut.

Falkenberg, 4. Septbr. [Felddiebstähle. — Freiwillige Feuerwehr.] Die außerordentliche Zunahme der Felddiebstähle auf der hiesigen Feldmark haben der Ortspolizei Veranlassung gegeben, im Kreisblatt auf den einschlägigen Paragraphen des Feld- und Forstpolizeigesetzes besonders hinzuweisen. Da sich unter den zahlreichen Felddieben auch Kinder im schulpflichtigen Alter befinden, so sind seitens der Polizei-Verwaltung die Lehrer an den Volksschulen ersucht worden, im Unterricht durch Belehrung den Felddiebstählen entgegenzuwirken. — Die Provinzial-Land-Feuer-Societätsdirectoren in Breslau hat der hiesigen freiwilligen Feuerwehr in Anerkennung ihrer erfolgreichen Thätigkeit bei der Bewältigung des am 7. Juli auf Dominum Scheppanowicz stattgefundenen Großfeuers und des am 10. Juli in Weichelle vorgekommenen Brandes eine Prämie von 100 Mark bewilligt.

Reife, 5. Sept. [Revision.] Gestern traf Herr Provinzialschulrath Dr. Tschackert hier ein, um heute am katholischen Gymnasium eine Revision vorzunehmen.

F. Gleiwitz, 6. Sept. [IX. Generalversammlung der katholischen Schlesien.] In unsere außerordentlich reich geschmückte Stadt hielten heute in den Nachmittagsstunden hunderte von schlesischen Katholiken ihren Einzug, die sich mit Eintritt der Dunkelheit nach dem Schützengarten begaben, um dort der Eröffnung der neunten schlesischen Katholikerversammlung beizuwohnen. Um 7½ Uhr war der große Saal im Schützengarten stark überfüllt. Nach Vortrag eines geistlichen Liedes hieß zunächst der Vorsitzende des Localcomités, Pfarrer Buchalt, die Versammelten herzlich willkommen und dankte für die außerordentlich starke Theilnahme. Redner hob hervor, daß der Druck der Mäiege noch immer stark empfunden werde, mahnte zur Einigkeit, die ja trotz aller fälschlichen Mittheilungen der Gegner im katholischen Volk immer fortbestehe und die erst in der jenseitigen Verammlung zu Minderer von Neuem bekundet worden sei. Von Spaltungen unter den Katholiken sei keine Rede. Ferner theilte Vorsitzender mit, daß der Segen des Papstes für diese Versammlung bisher noch nicht eingetroffen sei. Fürstbischof Herzog habe sein Nichterscheinen damit entschuldigt, daß er gesundheitshalber noch in Johannisbad sich aufhalte. Weihbischof Gleiwitz sei durch Amtsgeheimnisse von der Versammlung fern gehalten. Sodann betrat die Medertribüne Graf Balkeström aus Plamnowitz, der als Präsident des Breslauer Centrumsvereins von diesem Grüße überbringt. Er ermahnt zu festem Zusammengehen bei den nächsten Wahlen. Er bitte die Katholiken, auch ferner einzutreten für Wahrheit, Freiheit und Recht. Auch er betonte, daß die Einigkeit der Katholiken durch Nichts beeinträchtigt sei. — Der dritte Redner, Pfarrer Kasalsti aus Gullschin, trat für die Rechte der katholischen Kirche und für die confessionelle Schule ein. Namentlich letztere sei im Stande, den schweren sozialen Schäden der Jetztzeit abzuhelfen. Dann brachte Chlubuczel-Königschütze Grüße von dort und Graf Zieten, der sich freute, seit 10 Jahren „echt schwarz“ zu sein, solche vom Reifer Bezirk. Graf Zieten, der behauptete, daß er früher keine Ansichten über Religion nicht habe so frei äußern dürfen, wie jetzt, erwähnte, daß in Reife der Mangel an Seelsorgern nicht so stark sei, als hier. Sollte er sich aber fühlbarer machen, so könne man von dem benachbarten Zudmantel von den dort sich aufhaltenden Jesuiten schnell Unterstützung erhalten. Graf Zieten hat noch Erwähnung der gemeinsamen Interessen, die den Reifer Bezirk mit dem Industrierevier verbinden. — Es traten dann noch mehrere Redner auf, die Grüße brachten aus Berlin, Frankenstein, Ratibor und kleineren Orten. Nach Abingung des Psalmes „Der Herr ist mein Hirte“ dankte der Vorsitzende den Herren, die Grüße überbracht hatten, verlas dann einige Telegramme und schloß den begründeten Theil. Unmittelbar darauf fand die erste geschlossene Generalversammlung statt, die den Zweck hatte, das Bureau für die Versammlungen am Montag und Dienstag zu bilden. Es werden gewählt als Präsident: Reichstagsabgeordneter für Ost-Gleiwitz, Rittergutsbesitzer v. Schalscha, als erster Vicepräsident Reichstagsabgeordneter Graf Praszma, als zweiter Vicepräsident fürstbischöflicher Commissar Strybni. Man schritt demnach zur Wahl der Sectionsvorstände. Man wählte zum Vorsitzenden der Section I (Formalien) Graf Alfred Strachwitz, Section II (Socials) Erzpriester Nerlich aus Kaulwitz, Section III (Presse) Pfarrer A. Nawroth-Ditrog, Section IV (Schule) Landtagsabgeordneter Zarubor. Die letzteren Wahlen wurden vorgenommen, nachdem Abgeordneter v. Schalscha das Präsidium übernommen hatte. Die Versammlung wurde um 9½ Uhr geschlossen. Als Schriftführer werden fungiren Stadtrath Russel-Ratibor, Graf Balkeström, Rechtsanwalt Schwarz und Graf Zieten.

Ratibor, 6. September. [Eisenbahn Troppau-Ratibor.] Die „Tropp. Ztg.“ schreibt: Der Verwaltungsrath der Mährisch-schlesischen Centralbahn wird demnach zu einer Sitzung einberufen werden, um über den Bau der auf österreichischem Gebiete gelegenen Theilstrecke der projectirten Eisenbahn Ratibor-Troppau Beschluß zu fassen. Die Ausführung dieser Linie ist bekanntlich durch den zwischen Oesterreich und dem deutschen Reich vereinbarten Staatsvertrag vom 14. März 1885 sichergestellt worden, welcher bezüglich der Eisenbahn Ratibor-Troppau folgende Bestimmung enthält: „Die preussische Regierung erklärt sich bereit, die auf ihrem Gebiete gelegene Strecke der Linie Ratibor-Troppau für eigene Rechnung auszuführen, sobald sie die gezielte Ermächtigung hierzu erhalten und die Erfüllung derjenigen Bedingungen, von welchen der Bau dieser Linie gesetzlich etwa abhängig gemacht werden sollte, sichergestellt sein wird. Sie wird ihre Entschliessung, die gezielte Ermächtigung zum Bau der in Preußen gelegenen Strecken der beiden genannten Linien herbeizuführen, der österreichischen Regierung mittheilen, worauf letztere alsbald und längstens innerhalb dreier Monate die preussische Regierung benachrichtigen wird, ob sie die Concession zum Bau der österreichischen Strecke einem österreichischen Unternehmer ertheilen oder der preussischen Regierung das Recht einräumen will, diese Strecke zu bauen und zu betreiben.“ Wie man nun vernimmt, hat die Mährisch-schlesische Centralbahn die Absicht, sich um die Concession für die österreichische Theilstrecke zu bewerben und die Kosten aus den Betriebseinnahmen zu decken, worüber der Verwaltungsrath in seiner nächsten Sitzung schlüssig werden wird. Der Betrieb auf der österreichischen Theilstrecke würde nach den Bestimmungen des Staatsvertrages auf jeden Fall, ob nun die Centralbahn oder die preussische Regierung die österreichische Theilstrecke baut, der preussischen Staatsbahnverwaltung auf die Dauer der Concession zu übertragen sein. Hingegen würde der Centralbahn der Anspruch erwachsen, daß ihr die preussische Staatsbahnenverwaltung das investirte Anlage-Capital mit fünf Procent verjinst. Die Bestimmung des Staatsvertrages, wonach die Berechnung der Anlagekosten ohne Einrechnung etwaiger Kosten der Geldbeschaffung und Kursverluste zu erfolgen hat, dürfte maßgebend gewesen sein für die Absicht, die Baukosten aus den Einnahmen zu decken.

Obstl. Anz. Ratibor, 5. Sept. [Jagdresultat.] Vorgestern wurden im Nevier Gypfen (zur Herrschaft Schillersdorf gehörig), welches dem Förster Herrn Schurda unterstellt ist, von drei Schützen, nämlich den Herren Baron Nathaniel v. Rothschid, Central-Director Schuster und Rentmeister Jasser, im Zeitraum weniger Stunden vierhundert ein und zwanzig Rebhühner geschossen, eine recht nette Zahl im Verhältnis zu anderen Jagden.

Zur Wahlbewegung in der Provinz.

Grünberg, 6. September. Auch unter Reichstagsabgeordneter, Herr Albert Träger, wird am Parteitage der Deutschfreisinnigen in Breslau Theil nehmen, vorher aber seinen hiesigen Wahlkreis besuchen und zwar voraussichtlich am 10. d. Mts. in Grünberg und am 11. d. M. in Neusalz vor seinen Wählern Bericht abstaten.

Glogau, 6. Septbr. Auf dem deutschfreisinnigen Parteitage in Breslau sind aus Glogau Herr Rentier E. Jordan und Herr Reichstagsabgeordneter Maager-Denkwith am Sonnabend, den 12., und Sonntag, den 13., zum Empfang von Parteimitgliedern in Breslau bereit. Ersterer wird auf Wunsch auch in Glogau Einladungen besorgen und jede auf den Parteitag bezügliche Auskunft ertheilen.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

Δ Rixa, 4. Septbr. [Abiturientenexamen.] Unter dem Vorsth des königl. Provinzialschulraths Dr. Polke aus Posen fand heute Vormittag im königl. Gymnasium die mündliche Prüfung der Abiturienten statt. Sämmtlichen der fünf zum Gramen zugelassenen Oberprimanern konnte das Zeugniß der Reife zuerkannt werden, einem derselben unter Dispensation von der mündlichen Prüfung.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Zum spanisch-deutschen Conflict.

Berlin, 7. Sept. Mit außerordentlicher Ruhe und Gelassenheit wird der spanische Zwischenfall von der gesammten hiesigen Presse behandelt. Von einer Erregung innerhalb der politischen Kreise oder gar der Bevölkerung ist keine Rede. Man ist allgemein überzeugt, daß Spanien gezwungen werden wird, für die Excesse gegen die deutsche Gesandtschaft gebührende Genugthuung zu leisten und belächelt im Uebrigen die Idee einer kriegerischen Verwicklung mit Spanien. Bezeichnend für die ruhige Auffassung, die hier herrscht, ist auch, daß die „Nordd. Allg. Ztg.“ heute Abend die ganze Angelegenheit an leitender Stelle gar nicht erwähnt, sondern nur mit ein paar Zeilen unter der Rubrik: „Rundschau im Auslande“ abfertigt. Sie constatirt darin, daß die tonangebende französische Presse zur Mäßigung und Neutralität ermahnt, und daß die öffentliche Meinung Englands in allen ihren Organen sich auf Seite Deutschlands stellt. Als charakteristisch für die Gesinnung gewisser Kreise an der Seine hebt das offizielle Blatt hervor, daß die französischen Zeitungen mit behaglicher Breite das Schauspiel der patriotischen Entrüstung des spanischen Volkes ausmalen, während die direct hier eingetroffenen Madrider Depeschen die Haltung der dortigen Bevölkerung als ruhiger schildern. Daß der Reichskanzler entschlossen ist, der spanischen Regierung den Rückzug möglichst zu erleichtern, um den Republikanern nicht Oberwasser zu verschaffen, unterliegt keinem Zweifel. Er schwer wird die Lösung dadurch werden, daß, wie jetzt festzustehen scheint, Spanien als Vorbedingung der Verhandlungen zunächst die Zurückgabe der Karolinen-Inseln gefordert hat.

Frankfurt, 7. Sept. Der „Frankf. Ztg.“ wird aus London gemeldet: Nach neuesten Nachrichten aus Madrid hätten die Spanier auf der Insel Yap ihre Flagge gehißt und sie für die Nacht wieder heruntergelassen, als das deutsche Kanonenboot einlief und die Insel formell in Besitz nahm. Deutschland hätte sich erboten zurückzugeben, sobald Spanien verspräche, daß es während der diplomatischen Lösung nicht Besitz ergreife von der Insel. Deutschland sei ferner bereit, die Befehle seitens Spaniens anzuerkennen, sobald Spanien den Beweis erbringt, daß die spanische Flagge schon aufgehißt war, bevor das deutsche Kanonenboot ankam.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Madrid, 7. September. Die Journale melden, zwei Kreuzer seien kürzlich mit dem Befehl nach Yap abgegangen, sich nöthigenfalls gewaltsam in den Besitz der Karolinen zu setzen. Die „Epoca“ veröffentlicht eine Depesche von Benomar aus Berlin, worin er die in freundlichem Tone gehaltenen Erklärungen der deutschen Regierung abermittelt. Das Blatt empfiehlt ein fluges und würdiges Auf-treten. Der König sprach dem Cabinet sein volles Vertrauen aus. Die Kundgebungen vom Sonnabend waren bedeutungslos. Die Gensdarmen zerstreute ohne Widerstand die angesammelte Menge. Der Polizeioffizier, welchem der Schutz der deutschen Gesandtschaft oblag, und der seines Verhaltens wegen verhaftet wurde, wird vor Gericht gestellt werden. Madrid ist ruhig.

(Wiederholt, weil nur in einem Theil der Auflage.)

Madrid, 7. Sept. Die „Agence Fabra“ meldet: Die Depesche Benomars aus Berlin vom 5. Septbr. Nachmittags 4 Uhr theilt eine Unterredung mit dem Vertreter des auswärtigen Amtes mit, wonach letzterer die frühere Erklärung Hasfeldts bestätigt und mittheilt, der Capitän des deutschen Kanonenbootes hatte die Instruktion, die Flagge nicht auf-zuziehen, falls er bereits die spanische Flagge aufgezogen finde. Der Zwischenfall in Yap dürfe die Verhandlungen nicht beeinflussen, noch ein gutes Resultat verhindern. Graf Solm erklärte sich Canovas gegenüber ebenfalls zur Mittheilung autorisirt, daß der Zwischenfall von Yap und das Verfahren des deutschen Commandanten die Rechtsfrage nicht präjudiciren könne, da

Deutschland, wenn es die spanischen Ansprüche gekannt, jede Besitznahme bis zur Herstellung eines Arrangements verhindert hätte. Die Occupation wäre nicht erfolgt, falls eine telegraphische Verständigung möglich geworden wäre.

(Wiederholt, weil nur in einem Theil der Auflage.)

Berlin, 7. Sept. Die Bundesthatsausschüsse haben heute wieder eine Sitzung zur Vorberathung der Ausführungsbestimmungen zum Börsensteuergezet abgehalten. Eine Reihe rein formaler Bestimmungen wurde nach dem Vorschlag der Regierung angenommen. Die materiell wichtigen Bestimmungen unterliegen noch der Berathung. Die erste Plenarsitzung findet Mitte nächster Woche statt.

Berlin, 7. Sept. Das Comité zur Vorbereitung einer deutsch-nationalen Gewerbe-Ausstellung in Berlin hat gestern eine Sitzung abgehalten und auf Grund der bisherigen Zustimmungserklärungen beschlossen, nunmehr energisch auf eine definitive Entscheidung zu Gunsten des Projectes an maßgebender Stelle hinzuwirken.

Berlin, 7. Septbr. Das hiesige Organ der Nationalliberalen bringt an leitender Stelle einen ihm von geschätzter Seite aus Breslau zugegangenen Artikel zur Wahlbewegung in Breslau. Es wird darin ein Compromiß zwischen Nationalliberalen und Deutschfreisinnigen in Breslau vorgeschlagen, nach welchem ein Nationalliberaler und zwei Freisinnige zu wählen seien. Wenn nicht, würden sich die Nationalliberalen mit den Conservativen doch noch einigen.

Berlin, 7. Sept. Die Zulicarfrage ist zwischen England und Rußland nach Londoner Meldungen jetzt erledigt: England hat den letzten russischen Vorschlag endgiltig angenommen. Demgemäß erhalten die Afghanen den 5 Kilometer breiten Raum zwischen den beiden Engpässen, während den Russen der Ausgangspunkt des östlichen Engpasses mit sämtlichen Verbindungswegen verbleibt. So bald das Protokoll fertig gestellt ist, wird Lessar nach Centralasien abreisen.

Berlin, 7. Sept. Aus Brüssel wird der Kreuztg. geschrieben: Soeben hat Stanley Brüssel verlassen, nachdem er hier drei Tage verweilt und mit dem König eine längere Begegnung in Ostende hatte. Diese Reise steht indes in keiner Beziehung zur der Rückkehr des großen Forschers nach Afrika, wegen deren ein Beschluß noch nicht gefaßt ist. Stanley, der sich sehr wohl befindet, hat sich ohne besonderes Ziel nach dem Süden begeben, wie es heißt, nach der Schweiz. In einigen Monaten dürfte Näheres über die Regelung seiner Stellung bekannt werden.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Neu-Strehlitz, 6. Sept. Der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin sind heute hier eingetroffen, um der Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums des Großherzogs beizuwohnen.

Bern, 7. Septbr. Der internationale Congress zum Schutz des literarischen Eigenthums, wobei zwanzig Delegirte anwesend waren, wurde durch den Bundesrath Droz eröffnet. Droz wurde zum Präsidenten des Congresses gewählt.

Handels-Zeitung.

Breslau, 7. September.

+ Versammlung von Interessenten der Lederbranche. Die gestern Sonntag Nachmittag 5 Uhr im kleinen Saale des Concerthauses abgehaltene von mehr als 300 Personen besuchte Versammlung von Ledermarkt-Interessenten berieft in sehr eingehender Weise die von den hiesigen Lederhändlern vorgeschlagene Petition an die zuständigen Behörden, dahingehend, den hiesigen Johanni-Ledermarkt aufzuheben und den September- und Novembermarkt früher abzuhalten. An der Discussion theilnahmen sich die Herren Christen, Gräbsch, Fischer, Meißner, Reweck, Rösch, Schlesinger, Schmidt und Zimpel. — Trotz der wärmsten Befürwortung seitens des Referenten und anderer Interessenten fiel der erste Theil des Antrags, womit sich nach unserem Dafürhalten speciell die Herren Gerber lediglich in das eigene Fleisch schneiden, denn nur sie allein haben die Folgen dieses Beschlusses zu tragen. Der Johanni-Ledermarkt ist notorisch im Rückgange, weil er von Käufern ungenügend besucht wird; dass dann der Verkäufer sein Fabrikat billiger hergeben muss, ist wohl einleuchtend. — Der zweite Theil des Antrages, „die Terminveränderung zweier anderer Märkte“, — fand dagegen fast einstimmig Annahme mit dem Bemerkung, dass petitionirt werden soll „Leder- und Krammarkt möchten statt im September und November, resp. am ersten Montag im letzten Drittheil des Monats August und am letzten Montag im Monat October abgehalten werden“. — Es wurde fast alleseitig betont, dass eine Trennung des Ledermarktes vom Krammarkt nicht stattfinden dürfte, da ersterem dadurch eine beträchtliche Zahl von Käufern entgehen würde. Ganz zweifellos würde diese Verlegung eine ganz wesentliche Hebung des Marktverkehrs zur Folge haben, da die Termine sich dem wirklichen Bedürfniss anpassen und nach keiner Seite hin collidiren; hoffentlich finden sie auch die Billigung der Interessenten anderer Branchen und derjenigen Behörden, welchen die Entscheidung obliegt, d. i. Provinzialrath und Magistrat.

Breslauer Handels- und Entrepot-Gesellschaft in Lqu. Ordertl. Generalversammlung am 29. Septbr. (s. Ins.)

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 7. Septbr. Neueste Handelsnachrichten. Die „Vossische Zeitung“ vernimmt, dass die Emission der von der Discontogesellschaft, der St. Petersburger Internationalen Commerzbank und der Russischen Bank für den auswärtigen Handel übernommenen Russischen Südwestbahn-Prioritäten im Laufe der nächsten Woche stattfinden wird und dass der Emissions-Prospect nächsten Freitag oder Sonnabend erscheinen dürfte. — Dem „Börsen-Courier“ wird aus St. Petersburg gemeldet, dass eine Conversion der Obligationen der Moskow-Rjasan-Eisenbahn beabsichtigt wird. — Die St. Petersburger „Börsen-Zeitung“ bringt die Nachricht, dass im Ministerium der Finanzen die Verfügung schon getroffen ist, eine Emission neuer 4proc. Obligationen (kurze Termine) der Staatsrentei im Betrage von 25 Millionen Rubel, sowie der achten Serie der consolidirten Eisenbahn-Obligationen zu erlassen. Diese beiden Operationen werden jedoch nicht vor Ende des gegenwärtigen Budgetjahres stattfinden. — Der Abschluss in Betreff der zur Renovirung des Marienburger Ordensschlosses auszugebenden 1 750 000 Loose à 3 M. soll bis jetzt noch nicht stattgefunden haben, vielmehr sollen die diesbezüglichen Verhandlungen noch fortandern. — Die österreichisch-ungarische Staatsbahn vereinbarte vom 27. August bis 2. September 778 737 Gulden, oder 1532 Gulden mehr als im Vorjahr; die Südbahn in dem gleichen Zeitraum 878 065 Gulden, oder 57 897 Gulden mehr als im Vorjahre. — Die Liquidatoren der vereinigten hessischen Papierfabriken bringen zur Kenntniss, dass auf die Prioritätsactien Littera B. 3½ pCt. gegen Einlieferung der Actien sammt Coupons bei Herrn v. Kley in Cassel zur Auszahlung gelangen, dass die Prioritäts-Actien Littera A. und die Stammactien keine Quote erhalten, und dass die Liquidation nunmehr beendet ist. — Die Zuckerfabrik Klein-Wanzleben, vormals Rabthege & Giesecke, wird durch Vermittelung von Hildesheimer Bankhäusern eine 5 proc. Prioritätsanleihe von 1 Mill. Mark emittiren, welche innerhalb 25 Jahren, vom Jahre 1887 spätestens anfangend, mittelst jährlicher Auslosung à 105 pCt. zurückbezahlt werden soll. Der Emissionscours dürfte auf 103¼ pCt. festgesetzt werden. — In dieser Woche findet bei der Bochumer Gusstahl-Actien-Gesellschaft die Aufsichtsrathssitzung statt, in welcher der Abschluss für das abgelaufene Geschäftsjahr zur definitiven Festsetzung gelangen wird. — Die Einnahmen für den Monat August ergeben bei der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn-Gesellschaft im Vergleich

zu dem definitiven Resultat des Monats August 1884 ein Minus von 24 980 M. Indess stellt sich beim Vergleich der Einnahmen bis ultimo August für das laufende Jahr gegen die ersten zwei Drittel des vorigen Jahres provisorisch gegen definitiv immerhin noch ein Plus von 228 910 M. heraus.

Frankfurt, 7. Septbr. Nach einer Pester Depesche der „Tent. Ztg.“ ist der Devisendienst der Oesterreichisch-Ungarischen Staatsbahn vorläufig derart geordnet, dass die Banque de Paris Umsätze in französischer Valuta, die Creditanstalt in Markvaluta besorgt.

Berlin, 7. Septbr. **Fondsbörse.** Die politische Situation wurde heute bei Weitem ruhiger beurtheilt, als dies am Sonnabend der Fall war, so dass die Course nach allerdings mattem Anfang eine steigende Bewegung einschlagen konnten. Die später aus Madrid eingefloffenen Depeschen, welche eine friedliche Erledigung des Zwischenfalls verhießen, veranlassten eine weitere Befestigung. Creditactien setzten bei 467 7/8 ein, gingen dann auf 467 zurück und erhielten sich dann bei lebhaftem Geschäft bis 468,50, um bei 469 zu schliessen. Discount-Commandit wurden mit 191—190,80—190,60—191,50—191 1/2 bez. Cassabanken waren ohne Interesse, ebenso war der Bahnenmarkt unbelebt und bezüglich österreichischer Werthe eher schwächer. Duxer schliessen bei 126 1/4, Elbthal 261, Galizier 98 1/2, Ostpreussen 104 1/4, Marienburger 73 3/8. Lebhaft war der Rentenmarkt, wogegen russische Prioritäten fast durchgängig matter lagen. 4procentige Mosco-Rjäsan-Prioritäten wurden zu 89 per Erscheinen gehandelt und blieben zu diesem Course gesucht. — Privatdiscount 2 1/2 pCt. — Eine recht zusehliche Stimmung herrschte im Anschluss an die amerikanischen Berichte auf dem speculativen Montanmarkt, so dass Laurahütte-Actien bis 92 1/2, Dortmunder-Union-Stamm-Prioritäten bis 53 1/4, Bochumer Gussstahlfabrik-Actien bis 133 1/2 steigen konnten. Von Cassa-Industriewerthen waren höher: Görlitzer Eisenbahnbedarf 1/2 pCt., Erdmannsdorfer Spinnerei-Actien 1/2 pCt., niedriger: Donnermarckhütte 0,40 pCt., Redenhütte 1/4 pCt., Stolberger Zinkhütten-Stamm-Prioritäten 1/4 pCt. Breslauer Brauerei 1 1/4 pCt., Breslauer Strassenbahn 0,20 pCt., Görlitzer Maschinen-Actien 1/2 pCt.

Berlin, 7. September. **Produktenbörse.** Auf dem Getreidemarkt blieben matter Newyorker Weizennotirungen heute ohne Einfluss, weil die erwachende Waaren-Nachfrage unsere Baissiers zurückhaltender gemacht hat. Letztere verbreiteten heute die Nachricht, dass von Petersburg eine kleine Partie — Alles in Allem nämlich 5000 Tschetwert — 115 bis 116 Pfundigen Roggens per September-Ablieferung cif 102 Mark ab Stettin für hiesige Rechnung angekauft worden ist. Die Börse verhielt sich dieser Nachricht gegenüber theils ungläubig, theils wurde mit Recht auf den geringen Umfang dieses Abschlusses hingewiesen. Weizen stellte sich bei zeitweise belebtem Geschäft fast 1 1/2 Mark, Roggen 1/2 Mark höher, als am Schlusse der Vorwoche. — Hafer war still. Auf der Liste stehen heute fünf Ladungen, welche demnächst als Kündigung in Aussicht stehen, was die Stimmung für den Herbst zeitweise beeinflusste. — Mehl war in der Tendenz schwankend, aber vorwiegend gut behauptet. — Rüböl ohne grösseren Handel. — Spiritus eröffnete in fester Haltung, verlor aber, als Seitens der Commissionsfirmen grössere Blancoabgaben gemacht wurden. Die Aufregung der spanischen Bevölkerung gegen Deutschland droht unseren Spiritfabriken mit einer Einschränkung des Exports, so dass diese sich in jeder Weise reservirt zeigen.

Magdeburg, 7. Sept. Zuckerbörse. 7. Sept. 5. Sept. Kornzucker excl. von 96 pCt. 25,90 25,80 Rendement 88 pCt. 24,60 24,50 Nachprodukte excl. Rend. 75 pCt. 22,00 21,60 Gem. Melis I incl. Fass 29,75 29,75 Gem. Raffinade II incl. Fass 30,75 30,75 Tendenz am 7. September: besser, besonders Nachprodukte höher bezahlt, Gem. Melis fester, mehr Kauflust.

Paris, 7. Septbr. Zuckerbörse. Rohzucker 88 pCt. fest, loco 46,00—46,50, weisser Zucker Nr. 3 fest, per 100 Klgr. per September 52,00, per October 55,50, October-Januar 55,50, per Januar-April 56,00.

London, 7. Septbr. Zuckerbörse. Havannazucker Nr. 12 16 1/4 nom., Rüben-Rohzucker 16 1/4 fester. Centrifugal Cuba —

Telegramme des Wolff'schen Bureau's.

Berlin, 7. Sept. [Amtliche Schluss-Course.]

Eisenbahn-Stamm-Actien.		Cours vom 7.		5.	
Mainz-Ludwigshaf.	103 60	103 60	103 60	103 60	103 60
Galz. Carl-Ludw.-B.	98 20	98 40	98 40	98 40	98 40
Gotthard-Bahn	104 50	104 70	104 70	104 70	104 70
Warschau-Wien	208 50	208 90	208 90	208 90	208 90
Lübeck-Büchen	167 50	167 90	167 90	167 90	167 90

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Breslau-Warschau	71 70	72 —	72 —	72 —	72 —
Ostpreuss. Südbahn	124 40	124 50	124 50	124 50	124 50

Bank-Actien.

Bresl. Discountbank	84 —	84 10	84 10	84 10	84 10
do. Wechselbank	96 70	96 70	96 70	96 70	96 70
Deutsche Bank	145 60	146 40	146 40	146 40	146 40
Disc.-Commanditult.	191 60	191 60	191 60	191 60	191 60
Oest. Credit-Anstalt	468 50	468 50	468 50	468 50	468 50
Schles. Bankverein	102 —	101 60	101 60	101 60	101 60

Industrie-Gesellschaften.

Bresl. Bierbr. Wiesner	95 20	97 —	97 —	97 —	97 —
do. Eisen-Wagen	116 60	116 50	116 50	116 50	116 50
do. verein. Oelfabr.	—	59 90	59 90	59 90	59 90
Hofm. Waggonfabrik	103 50	103 50	103 50	103 50	103 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	93 50	93 —	93 —	93 —	93 —
Schlesischer Cement	136 —	136 —	136 —	136 —	136 —
Bresl. Pferdebahn	143 —	143 20	143 20	143 20	143 20
Erdmannsdorfer Spinn.	96 —	95 60	95 60	95 60	95 60
Kraussta. Leinen-Ind.	131 70	131 70	131 70	131 70	131 70
Schles. Feuerversich.	—	—	—	—	—
Bismarckhütte	106 —	105 70	105 70	105 70	105 70
Donnermarckhütte	34 —	34 40	34 40	34 40	34 40
Dortm. Union St.-Pr.	53 30	53 20	53 20	53 20	53 20
Laurahütte	92 10	91 60	91 60	91 60	91 60
do. 4 1/2 % Oblig.	102 50	101 50	101 50	101 50	101 50
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	121 —	120 50	120 50	120 50	120 50
Oberschl. Eisb.-Bed.	38 20	37 20	37 20	37 20	37 20
Schl. Zinkh. St.-Act.	111 50	111 50	111 50	111 50	111 50
do. St.-Pr.-A.	115 20	115 70	115 70	115 70	115 70
Anowrazl. Steinsalz.	26 90	27 10	27 10	27 10	27 10
Vorwärtschütte	2 50	—	—	—	—

Inländische Fonds.

Deutsche Reichsanl.	104 70	104 70	104 70	104 70	104 70
Preuss. Pr.-Anl. de 55	143 40	143 50	143 50	143 50	143 50
Prss. 4 1/2 % cons. Anl.	103 90	—	—	—	—
Prss. 4 % cons. Anl.	—	104 —	104 —	104 —	104 —
Prss. 3 1/2 % cons. Anl.	99 20	99 20	99 20	99 20	99 20

Berlin, 7. Septbr., 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Origin.-Depesche des Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom 7.

Oesterr. Credit. ult.	469 —	468 —	468 —	468 —	468 —
Disc.-Command. ult.	191 62	191 50	191 50	191 50	191 50
Franzosen	475 —	474 50	474 50	474 50	474 50
Lombarden	217 50	217 —	217 —	217 —	217 —
Conv. Türk. Anleihe	16 62	16 62	16 62	16 62	16 62
Lübeck-Büchen ult.	167 50	167 50	167 50	167 50	167 50
Dortmund-Gronau	—	—	—	—	—
Enschede St.-Act. ult.	59 75	60 25	60 25	60 25	60 25
Mariemb.-Mlawka ult.	73 25	73 12	73 12	73 12	73 12
Ostpr. Südb.-St.-Act.	104 25	103 75	103 75	103 75	103 75
Serben	—	84 62	84 62	84 62	84 62

Köln, 7. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per November 16, 50, per März 16, 95, Roggen loco —, per November 13, 95, per März 14, 50, Rüböl loco 24, 80, per October 24, 40. Hafer loco 13, 50.

Hamburg, 7. September. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 152—158. Roggen loco ruhig, Mecklenburger loco 145—150, russ. loco ruhig, 103—108. Rüböl loco ruhig, per October 47, —. Spiritus unverändert, per September-October 32 1/4, per October-November 32 1/4, per November-December 32, per April-Mai 32. Wetter: Bedeckt.

Berlin, 7. September. [Schlussbericht.]

Cours vom 7.

Weizen. Besser.	151 75	150 —	150 —	150 —	150 —
Septbr.-Octbr.	151 75	150 —	150 —	150 —	150 —
April-Mai	164 75	163 25	163 25	163 25	163 25
Roggen. Fester.	—	—	—	—	—
Septbr.-Octbr.	135 50	135 25	135 25	135 25	135 25
Octobr.-Novbr.	137 75	137 —	137 —	137 —	137 —
April-Mai	145 —	144 25	144 25	144 25	144 25
Hafer.	—	—	—	—	—
Septbr.-Octbr.	124 25	125 75	125 75	125 75	125 75
April-Mai	132 —	132 75	132 75	132 75	132 75

Stettin, 7. September. — Uhr — Min.

Cours vom 7.

Weizen. Behauptet.	153 —	153 —	153 —	153 —	153 —
Septbr.-Octbr.	153 —	153 —	153 —	153 —	153 —
April-Mai	165 —	165 —	165 —	165 —	165 —

Roggen. Unverändert.

Septbr.-Octbr.	133 50	133 50	133 50	133 50	133 50
April-Mai	142 50	143 —	143 —	143 —	143 —

Petroleum.

loco	7 85	7 85	7 85	7 85	7 85
------	------	------	------	------	------

Wien, 7. September [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom 7.

860er Loose	—	—	—	—	—
864er Loose	—	—	—	—	—
Credit-Actie	286 —	286 90	286 90	286 90	286 90
Ungar. do.	—	—	—	—	—
Anglo	—	—	—	—	—
St.-Eis.-A.-Cert.	290 75	291 30	291 30	291 30	291 30
Lomb. Eisenb.	132 75	132 50	132 50	132 50	132 50
Galizier	240 50	240 50	240 50	240 50	240 50
Napoleonsdor.	9 93	9 90	9 90	9 90	9 90
Marknoten	61 35	61 20	61 20	61 20	61 20

Paris, 7. September — Uhr — Min. 3 3/4 Rente 81, —. Neueste Anleihe 1872 109, 05. Italiener 95, 05. Staatsbahn 591, 25. Lombarden 273, 75.

Paris, 7. Septbr., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom 7.

3proc. Rente	81 05	81 30	81 30	81 30	81 30
Amortisirbare	82 75	83 02	83 02	83 02	83 02
5proc. Anl. v. 1872	109 —	109 30	109 30	109 30	109 30
Ital. 5proc. Rente	95 20	95 55	95 55	95 55	95 55
Oesterr. St.-E.-A.	591 25	593 75	593 75	593 75	593 75
Lomb. Eisb.-Act.	272 50	275 —	275 —	275 —	275 —
Türken neue cons.	16 75	16 87	16 87	16 87	16 87

London, 7. September. Consols 99, 15. 1873er Russen 94 3/8. Wetter: Veränderlich.

London, 7. Sept., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscount 1 5/8 pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterling, Bankauszahlung — Pfd. Sterling. Bessernd.

Cours vom 7.

Consols	99 15	100 01	100 01	100 01	100 01
Preussische Consols	102 —	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
Ital. 5proc. Rente	94 1/2	95 1/8	95 1/8	95 1/8	95 1/8
Lombarden	11 —	—	—	—	—
5proc. Russen de 1871	92 1/2	93 —	93 —	93 —	93 —
5proc. Russen de 1872	94 1/4	95 —	95 —	95 —	95 —
5proc. Russen de 1873	94 3/4	94 3/4	94 3/4	94 3/4	94 3/4
Türk. Anl. convert.	16 7/8	16 7/8	16 7/8	16 7/8	16 7/8
Unificirte Egypter	65 3/8	66 1/4	66 1/4	66 1/4	66 1/4

Frankfurt a. M., 7. September, Mittags. Credit-Actien 232, 50. Staatsbahn 236, 75. Galizier 196, —. Schwach.

Paris, 7. Septbr. [Produktenmarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, per Septbr. 20, 75, per October 21, 25, per November-Februar 22, 60, per Januar-April 23, 25. — Mehl steigend, per September 48, —, per October 48, 50, per Novbr.-Februar 49, —, per Januar-April 49, 50. — Rüböl ruhig, per September 60, 75, per October 61, 50, per Novbr.-Decbr. 62, 75, per Januar-April 64, —. — Spiritus fest, per September 50, —, per October 50, 25, per November-December 51, —, per Januar-April 51, 75. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 7. September. Rohzucker loco 46, 00 bis 46, 50.

Amsterdam, 7. Septbr. [Schlussbericht.] Weizen loco geschäftlos, per November —. — Roggen loco höher, per October 132, per März 142. Rüböl loco 26 3/4, per Mai 27 3/4, per Herbst 26 5/8, Raps loco —, per Herbst —.

London, 7. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Englischer Weizen schwächer, fremder und angekommene Ladungen ruhig, stetig, Mehl aus der Provinz 1/2 Sh. billiger, Mais fest, Gerste, Hafer ruhig, stetig. Fremde Zufuhren: Weizen 51 572, Gerste 8927, Hafer 52 616 Quirts.

London, 7. September. Havannazucker 16 1/2 nominell.

Liverpool, 7. Septbr. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8000 Ballen. Davon für Speculation und Export 500 Ballen. Stetig.

Glasgow, 7. Septbr. Roheisen 42, 7 1/2.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 7. September, 6 Uhr 56 Min. Creditactien 233, 12. Staatsbahn 237, 50. Lombarden —, —. Mainzer 103, 37. Gotthard 104, 37. Ziemlich fest.

Marktberichte.

+ Herbst-Ledermarkt. Breslau, 7. Septbr. Auf dem heute in der städtischen Turnhalle abgehaltenen Herbst-Ledermarkt waren 48 Rothgerber und 58 Weissgerber anwesend, welche ihre Waaren feilboten. Auf dem Rothgerbermarkt lagen 650 Centner zum Verkauf aus. Die Tendenz war im Allgemeinen nicht ungünstig, wenn auch in Rücksicht auf den Umstand, dass dieser Markt das Herbstgeschäft inaugurirt, eine grosse Anzahl von Käufern zu erwarten gewesen wäre. Auf beiden Märkten fehlten leider österreichische Käufer, die früher insbesondere für den Schaffellmarkt anschlaggebend waren. — Dahingegen ist der Weissgerbermarkt nur als mittelmässig zu bezeichnen. Das ganze zum Weissgerbermarkt gebrachte Quantum betrug ca. 550 Ctr., von dem ein Drittel unverkauft geblieben ist. — Auf dem Rothgerbermarkt wurde gezahlt: für Fahl- und Schwarzleder 1,40—1,60 M. pro Pfd., für schwarzes 10 Pf. pro Pfd. mehr. — Kipse 1,55—1,70 M. pro Pfd., schwarze erzielten in leichtem Gewicht bis 2 M., — Rosshäute 17—20 M. pro Stück. — Alannleder 0,90—1 M. pro Pfd. — Brandsohlenleder 1,10—1,25 M. pro Pfd. — Blankleder 1,30 M. pro Pfd. — Braune und schwarze Kalbleder 2,30—2,50 M. pro Pfd. — Rossleder-Ausschnitt. Vordertheile 34—35 M., Hintertheile 15 M., Vorschuhe 21—24 M., Besätze 1—1,20 M., Bismarckbesätze 1,50 M., Gamaschen 27 M. pro Dutzend, Schuhleder 1,80—2 M. pro Pfd., von englischen und französischen Häuten bis 2,60 M. — Auf dem Weissgerbermarkt bestanden die feilgebotenen Waaren aus 7/8 braunen und 1/8 sämischem Leder. Weissleder war nur in verschwindend kleinen Posten am Marke. Gute Waaren holten dieselben Preise wie am letzten Johannimarkt. Ganz vernachlässigt blieben geringe und australische Waaren. Bei schleppendem Geschäftsgange wurde bezahlt: für braune Schafleder à Decher 8 Pfd. schwer 145—155 M., 7—7 1/2 Pfd. schwer 130—135 M., 6—6 1/2 Pfd. schwer 105—110 M., 5 Pfd. schwer 90—95 M. Sämisches Schafleder, Streicher sowohl als Schlichter, fanden mit 150—170 M. pro 100 Stück Käufer. — Schwarzgefärbte deutsche Hosenleder und schwarzgefärbte dänische Hosenleder waren in geringer Zufuhr am Platze, und wurden erstere mit 210—220 M., letztere mit 270 bis 290 M. abgegeben. — Sämisches Kalbleder zu Mauererschürzen fehlten gänzlich. — Einige Posten Hirschwildleder wurden, und zwar gelbe mit 80 bis 85 Mark pro Decher, schwarze 85 bis 95 Mark pro Decher, und Rohwildleder mit 20 bis 25 Mark pro Decher bezahlt. — Glacé-Futterleder wurden mit 11—16 Mark pro Dutzend verkauft. — Aus Herznstadt und Wohlau waren mehrere Kürschner am Platze, welche circa 12 000 Schmaschen feilboten. Für polnische und englische Lammfelle wurden 36—40 Mark angelegt, und grosse englische Lammfelle gingen per 100 Stück zum Preise von 48 bis 50 Mark in die Hände der Käufer über, deutsche Schmaschen befanden sich gar nicht am Marke. — Mittags 12 Uhr war der Markt in beiden Hallen als vollständig beendet zu betrachten.

Striegau, 7. Septbr. [Vom Getreide- und Productenmarkt.] Auf dem heute abgehaltenen Wochenmarkt entwickelte sich bei reichlicher Zufuhr ein recht lebhafter Verkehr. Die Preise für Weizen und Roggen stellten sich im Vergleich zu den vorwöchentlichen

Notirungen durchschnittlich um 50 Pf. niedriger. — Es wurden laut amtlicher Festsetzung bezahlt für 100 Kilogramm weisser Weizen 12,50 bis 14,00—15,50 Mark, gelber Weizen 11,50—13,00—14,50 Mark, Roggen 11,50—12,50—13,50 Mark, Gerste 10,50—12,00—13,50 Mark, Hafer 12,50 bis 13,50—14,50 Mark, Kartoffeln 3,60—4,00 Mark, Heu 6,20—6,40 Mark, Richtigstroh à Schock = 600 Kilogramm 24,00 M., Krummstroh 18,00 Mark, Butter à Kilogramm 2,10—2,20 M., Eier pro Schock 2,60 bis 2,80 Mark, Schweinefleisch à Kilogr. 1,20 Mark, Speck 2,00 Mark, Schweineschmalz 2,00 M., Rindfleisch 1,00—1,40 Mark, Hammelfleisch 1,10 M., Kalbfleisch 0,90 bis 1,20 M., Erbsen à Liter 16—20 Pf., Bohnen 20—25 Pf., Linsen 40 bis 45 Pf., Preiselbeeren à Fünf-Liter 1,80 Mark, Kraut à Schock 3,00 bis 6,00 Pf.

Budapest, 5. Sept. [Ungarische Allgemeine Creditbank.] Waarenabtheilung: Wir hatten in der heute endigenden Woche zumeist kühles, regnerisches Wetter, welches die Vollreife des Mais beeinträchtigt und zu Klagen über dessen Stand Anlass giebt. Für die Feldarbeiten war dasselbe dagegen von Vortheil; die Ackerung und der Rapsanbau sind zumeist schon beendet und der Roggenanbau wurde bereits vielfach in Angriff genommen. — Die Stimmung unseres Marktes war fortwährend eine gedrückte, lustlose, der Verkehr schleppend und die Preise rückgängig; es fehlte wohl nicht an kleinen Erholungen, doch waren dieselben nicht von Bestand, und wir schliessen im Allgemeinen zu niedrigeren Coursen, als in der Vorwoche. — Die Ursache dieser Stagnation ist in der Flanheit der auswärtigen Märkte und der in Folge dessen noch immer fehlenden Belebung des Exportgeschäftes zu suchen, die sich ganz speciell auf dem dieswöchentlichen Wiener Saatenmarkte geltend machte. Es wird zwar ab und zu Einiges für Versandzwecke gekauft, doch kann dies nicht in Betracht gezogen werden. — Effectiver Weizen war in der ersten Wochenhälfte reichlich ausgeboten und der grossen Zurückhaltung unserer Consumenten wegen nur mit einem Preisabschlag von 10—15 Kr. per 100 Klgr. placierbar, der zumeist die geringeren Sorten betraf; später liess das Angebot nach und die rückgängige Preisbewegung kam zum Stillstand, als auch einige hier anwesende süddeutsche Händler für feinen Weizen als Käufer auftraten. Der Umsatz betrug ca. 95 000 Mtr. und man bezahlte zuletzt: 79 bis 80 Klgr. Theissweizen 7,65—80 Fl.; 77—78 Klgr. Banater 7,20—40 Fl.; 78 bis 79 Klgr. Pester Boden 7,25—40 Fl.; 75—76 Klgr. Serb. 6,45—60 Fl. — Herbstweizen eröffnete 7,21—22 Fl., drückte sich in Folge der schwerfälligen Aufnahme gekündigter 17 000 Mtr. bis 7,13 Fl., um nach deren Placirung auf 7,16 Fl. zu steigen und 7,13—15 Fl. zu schliessen; grosse Quantitäten des Hausseengagements wurden gegen Zahlung eines Reports de 65—70 Kr. per Frühjahr geschoben; Neuer Weizen per S.-O. 1886 ist 8 1/2 Fl. erlassen und 8 1/4 Fl. gefragt. — Frühjahrsweizen wurde Anfangs 7,85 Fl. bezahlt, schwankte dann zwischen 7,80 u.

Hermann. — Schubert, Erwin, S. d. Pfefferkuchlers Eduard, 3 M. — Schubert, Josef, Feilenmacher, 45 J. — Schröter, Arthur, S. d. Arb. Wilhelm, 3 J. — Anders, Paul, S. d. Drechslers Oscar, 12 Tage. — Weisk, Mar, S. d. Haushälters Carl, 4 M. — Standesamt II. Keller, August, Arbeiter, 71 J. — Tische, todgeb. S. d. Kohlenhändlers Otto. — Welzer, Auguste, S. d. Bäudlers Karl, 2 St. — Emmerich, Albert, S. d. Kellers Adolf, 3 M. — Labude, Emilie, geb. Beder, Pastorswitwe, 53 J. — Krusche, todgeb. S. d. Schuhmachermeisters August.

Vergnügungs-Anzeiger.

* **Breslauer Concerthaus**, Gartenstraße 16. Bei den humoristischen Soirées der Schleifens Quartett- und Couplet-Fänger gastiren augenblicklich der Gefangs- und Saloncomiker Ad. Hirschberg und die Instrumentalquintetten Gebr. Forré aus Brüssel. Während in der gefrigen Soirée Erfrüher mehrfach vom Publikum zu Wiederholungen

seiner komischen Vorträge veranlaßt wurde, ernteten Letztere, die Erfinder der von ihnen gespielten Strahligen, für ihre hervorragenden Leistungen den ungetheilten Beifall des sehr zahlreichen Auditoriums.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. J. Stein in Breslau. (In Vertretung: J. Sedles in Breslau.)

Preussische 3 1/2% Prämien-Anleihe, Russische 1866er Prämien-Anleihe versichern billigst gegen Coursverlust in den bevorstehenden Ziehungen
Gebrüder Herzberg,
Ring 10/11.
[2933]

Einkauf v. Gold, Silber u. Antiquitäten Rlemerzeile Nr. 9.

Als kleine Fest- und Geburtstags-Geschenke für Damen. [3099]

Amor und Psyche, Frauen-Lieb und Leben, Lebenslieder und Bilder, Buch der Lieder, 9 Cab. in Mappe, illustr. von P. Thumann, à Sammlung 10 Mk. Frithjofsage, illustr. v. Eckwall, 12 Cab. in Mappe 12 Mk.

Bruno Richter, Kunsthandlung, Schlossohle.

Der heutigen Nummer dieser Zeitung liegt ein Prospect der Verlagsbuchhandlung **J. Engelhorn** in Stuttgart, betreffend „Engelhorn's Allgemeine Romanbibliothek, 11. Jahrgang“, bei, auf welchen wir hierdurch unsere Leser besonders aufmerksam machen. [3101]

Die Verlobung meiner Schwester **Minna** mit dem Königl. Seminarlehrer Herrn **Carl Gräbe** in Dels beehre ich mich statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen. Breslau, 5. September 1885.

Dr. **Carstädt**, Rector der evang. höheren Bürgerschule I. [4036]

Minna Carstädt, Carl Gräbe, Verlobte.

Statt besonderer Meldung. **Schwig Grünfeld, Georg Selten.** Verlobte. [4037] Krennster. Breslau.

Die Verlobung ihrer Tochter **Emilie** mit Herrn **Beermann Stenger** hier selbst beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen. [4035] Kempen, Prov. Posen, im Septbr. 1885. **Abraham Goldmann und Fran.**

Emilie Goldmann, Beermann Stenger, Verlobte.

Die glückliche Geburt eines munteren Mädchens zeigen hoch erfreut an **Richard Grave** und Frau, geb. **Schenmann.** [3084] Waldburg, 5. September 1885.

Die Geburt eines kräftigen Mädchens zeigen ergebenst an **Siegfried Juliusberg** und Frau, geb. **Bauer.** [3077] Oppeln, den 5. Septbr. 1885.

Die Geburt eines munteren Mädchens beehren sich ergebenst anzuzeigen [4040]

Franz Viehl und Frau **Marie,** geb. **v. Dallwig.** Breslau, den 6. September 1885.

Die glückliche Geburt einer gesunden Tochter beehren sich hoch erfreut anzuzeigen [4041]

Richard Hänel und Frau **Emilie,** geb. **Gründel.** Breslau, den 6. September 1885.

Statt besonderer Meldung. Die glückliche Geburt eines munteren Töchterchens zeigen hoch erfreut an **Albert Loewig** und Frau **Rosa,** geb. **Bacher.** [4042] Breslau, den 6. September 1885.

Statt besonderer Meldung. Durch die Geburt eines munteren Sohnes wurden hoch erfreut [3082] **Emil Frei** und Frau **Friederike,** geb. **Ring.** Neustadt O.S., den 6. Sept. 1885.

Heute Abend um 9 Uhr starb nach langen Leiden unser innig geliebter ältester Sohn **Emil**

im 28. Lebensjahre. [3090] Dies zeigen um stille Theilnahme bittend allen Verwandten und Bekannten an **S. Kaminski, Frau und Familie.** [3084] Oppeln, den 6. Septbr. 1885. Beerdigung: Dienstag Nachmittag 3 Uhr.

Lobe-Theater.

Dinstag. Gastspiel der Frau **Clara Ziegler.** „**Brunhild.**“ Drama aus der Nibelungenage von Emanuel Geibel. **Brunhild,** Frau **Clara Ziegler.** **Siegfried,** Herr **Sprotte.** [3094] Mittwoch. „**Die goldne Spinne.**“ Donnerstag. Gastspiel der Fr. **Clara Ziegler.**

Saison-Theater.

Dinstag. Zum letzten Male: „**Der kleine Herzog.**“ Operette.

C. von Kornatzki's

Institut für [2159] **Tanzunterricht etc.,** **Schubbrücke 22, I. St.** Die Herbscurse beginnen: **Montag, den 21. Septbr. cr.** Anmeldungen nehme ich vom **14. September cr. ab, Vorm. 11-2, Nachm. 4-6 Uhr** entgegen. Programme im Institut. **C. A. von Kornatzki,** NB. Die Wintercurse beginnen Anfang November.

Breslauer Concerthaus,

Gartenstraße 16. Heute Dinstag, den 8. Septbr.: **III. Humoristische Soirée** der **Schleifischen Quartett- u. Couplet-Sänger** Herren **Horn, Ritter, Gutfreucht, Niemann und Bräuer,** sowie Gastspiel der Herren Gebrüder **Franz und Carl Forré** aus Brüssel. [3092] **Instrumental-Quintetten** (Erfinder der Holzharfe) und des **Saloncomikers** Herrn **Hirschberg** aus Berlin. Täglich neues Programm. Billets im Vorverkauf **à 30 Pf.** in den bekannten Commanditen. **Kassenpreis à Person 50 Pf.** Anfang 8 Uhr.

Liebich's Etablissement.

Heute Dinstag, den 8. Septbr.: **Gastspiel der Leipziger Quartett- u. Concertsänger** Herren **Saake, Gäme, Kluge, Krugler, Lamprecht, Ritter und Zimmermann.** Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf. Billets 3 Stück 1 Mark in den bekannten Commanditen. Näheres die Placate. [3096]

Simmenauer

Victoria-Theater. Täglich: **Grosse Künstler-Vorstellung.** Auftreten neuer, grossartiger **Specialitäten.** [3908] Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 60 Pf.

Zeltgarten.

Heute: [3071] **Großes Abschieds-Concert** von der Capelle v. Schl. Jüfil. Diegts. Nr. 38. Capellmeister Herr **Bruchlos** aus Schweidniz. Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 20 Pf.

Paul Scholtz's

Stablfleiment. Heute Dinstag: [4038] **Großes Tanzfränzchen.** Anfang 8 Uhr. Ende 1 Uhr. Entree Herren 50 Pf., Damen 25 Pf.

Dr. holländ. Auster,

junge Rebhühner. **Alfr. Raymond's Weinbldg.** [3822]

Von Sonnabend, den 5. d. M. ab, gebe ich wieder für **60 Pf. Suppe, Braten, Mittelspeise u. Compot.** Um geneigten Zutpruch bittet Frau **Bornsteln, Carlstr. 27** (Fechtschule).

Dankfagung.

1430 All den edlen Gebern, durch deren Wohlthätigkeit es möglich wurde, meinem verstorbenen Manne, dem Lehrer em. **Robert Steigmann,** ein solch schönes Denkmal zu errichten, sage ich auf diesem Wege meinen tiefgefühlten Dank. Es sind dies zum größten Theil wieder diejenigen Herren, welche schon vor vier Jahren in hochherzigster Weise den Lebensabend meines, von Leiden, Kummer und Sorgen theuren Lebensgefährten durch reiche Unterstützung verschönerten und sein Loos zu einem freundlicheren gestalteten. Meine innigsten Segenswünsche für die Eblen, deren Dank für ihr schönes Handeln werden möge, indem der Himmel Leben derselben vor Wittigschid und Sorgen bewahre, wie sie der dahingeschiedene Dulder lange ertragen hat. Solch schöne That ist wohl im Stande, den Schmerz um den Verlorenen zu mildern und das Herz auf's Tiefste zu bewegen. Nochmals ein herzliches: „Bergelt' es Gott!“ Landeshut, 4. September 1885. **verw. Steigmann, geb. Hierlich.**

Verlag von

Wilh. Jacobsohn & Co., Breslau, Kupferschmiedestraße 44. **Dr. M. Joël, Isr. Festgebete.** 2 Bde., eleg. geb. in Goldschm. Preis 12 M.

Wir nehmen andere am betr. Orte nicht gebrauchte Festgebete im Umtausch an.

Dr. M. Sachs, Festpredigten. Herausg. v. **Dr. D. Rosin,** 2 Bde. Preis 12 M.

Dr. D. Cassel, Bibl. Litteraturgesch. 1875. 2 Bde. br. Pr. 7 M.

Jacob Freund, Biblische Gedichte. [3073] Preis 1 M.

Obige Werke sind sowohl direct als auch durch jede andere Buchhandlung von uns zu beziehen. **Wilh. Jacobsohn & Co.,** Buch-, Musikalien- und Antiquariats-Handlung, Breslau, Kupferschmiedestr. 44.

Corset-Specialitäten.

Kunstvolle Maschirung hoher Schultern u. Hüften, ohne Polster — nach eigenem, seit Jahren bewährtem System, von ärztlichen Autoritäten geprüft und empfohlen, **Umstands-Corsets, Leibbinden, Gradehalter** fertigt in anerkannt bester Ausführung [2448] **A. Franz, Carlstr. 2, I.**

Adolf Zernik,

Special-Fabrik für [2556] Morgenkleider.

Tricot-Tailen (auch mit Futter). **Unterrocke, echte Fischbein-Corsets, Schwarze Cachemires** etc. empf. zu billigsten Preisen **Adolf Zernik, Schweidnitzerstr. 37, I. St., vis à vis Erich & Carl Schneider.** (Ich bitte genau auf Nr. 37 zu achten.)

Fabrik u. sehr reichhaltiges Lager feiner

Holzwaaren für Malerei. Annahmen zum Poliren. Waarenverzeichnis gratis u. franco. **W. Adam, Weidenstr. 5.** [2763]

Plüsch- und Sammet-Paletots, Special-Fabrik,

zu den billigsten Preisen empfehlen **Barschall & Greiffenhagen,** 1. Etage, **Schubbrücke 78, 1. Etage.** [2942]

Ich unterhalte fortan reichhaltiges Lager aller **Normal-Unterzeuge** von **Wilh. Benger & Söhne** aus Stuttgart mit **Original-Stempel Professor Dr. Jäger.**

Eduard Littauer, [2605] **Special-Geschäft für Herrenwäsche.**

Gebrüder Lierke,

parterre, **Dhlauerstraße 78, 1. Etage.** **Rad- und Regenmäntel, Herbst- u. Winter-Saquettes, Paletots und Dolmans**

zu sehr billigen, streng festen Preisen. Bestellungen nach Maß prompt und vorzüglich sitzend. Answahl- Sendungen bereitwilligst.

Orthopädische Schnürmieder und Gradehalter,

Gegründet 1822. Gegründet 1822. von ärztlichen Autoritäten begutachtet und empfohlen für schiefe wachsende Personen und Kinder zur völligen Beseitigung hoher Schultern, Hüften- u. Rückenverkrümmungen, selbst in den schwierigsten Fällen. Corsets mit Lufteinlagen zur Verschönerung der Büste, sehr leicht und angenehm zu tragen. **Offizier-Corsets, Umstands-Corsets und Leibbinden.**

Bamberger, [4029] **Orthopäd. Schnürmieder- u. Gradehalter-Fabrik, Breslau, Schubbrücke 77, 1. Etage.** schrägüber vom Magdalenen-Gymnasium.

Sanitätsrath Dr. Caro.

Zurückgekehrt [4043] Meine Sprechstunden sind jetzt **Vorm. 8-9 u. Nachm. 3-4 Uhr.** **Dr. Unruh,** [4033] **Schillerstraße 2, pt.** Modistin, **Dhlauerstraße 55.**

Ich halte meine Sprechstunden **Vorm. 7-8 1/2 Uhr. Nachm. 2-3**

Dr. Gustav Liess, [3750] **pract. Arzt, Friedrich-Wilhelmsstraße 70b.**

Gegen Rheumatismus, Nerven- (Ischias) u. Gelenkskrankheiten

Massage. [1814] **Dr. Hömig,** Lauenziempl. Nr. 10b.

Künstliche Zähne, Plomben. **Specialität [4044] Schmerzlose Zahnextraction mittelst Lustgas (Lachgas).** In Amerika approbirter Zahnarzt

Dr. S. Gerstel, Junkernstrasse 31, I.

Dr. Emil Schlesinger, 2694 in Amerika appr. Zahnarzt,

nen! **Cocain** nen! daher schmerzloses Plombiren. **Lachgas. Künstliche Zähne u. Gebisse** etc. **Breslau, Riemerzeile 14, II. St.** [2924]

Für Hautkrankte etc. Sprechst. **Vorm. 8-11, Nachm. 2-5, Breslau, Erbstfr. 11.** [2924]

Dr. Karl Weisz, in Oesterreich-Ungarn approbit.

Tapeten- Restpartien

in allen Arten bis 30 Rollen, mithin zum größten Zimmer ausreichend, stellen wir, da sich massenhaft Vorrath angeammelt, unter **Fabrikpreis** zum Verkauf. [2903] Muster geben wir nicht davon.

Sackur Söhne, Junkernstraße 31, dicht an **Brunies' Conditorei.**

Heut früh 12 Uhr verschied in dem Herrn nach kurzem Krankenlager unser innig geliebter theurer Gatte und Vater, der Königl. Consistorialrath und Militäroberpfarrer a. D.

Hermann Reitzenstein

im Alter von 71 Jahren. [3105] Dies zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme an **Die tiefbetrübteten Hinterbliebenen.** Breslau, 7. September 1885. Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause aus nach dem Militärkirchhofe statt.

Nach jahrelangem Leiden verschied gestern unsere innigst geliebte, gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Urgrossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Amalie Block,

geb. **Bloch,** im 78. Lebensjahre. Um stille Theilnahme bitten **Die tiefgebeugten Hinterbliebenen.** Namslau, den 6. September 1885. [4028]

Heute Nachmittag verschied nach kurzem Leiden der Vorsteher der hiesigen Filial-Synagogen-Gemeinde,

Herr Isaac Krakauer.

Der Verewigte zeichnete sich durch grosse Herzensgüte, Gerechtigkeit und Pfllichteifer aus, so dass wir sein Dahinscheiden tief beklagen und seiner stets in Liebe und Verehrung gedenken werden. [3102] Löwen, den 6. September 1885.

Der Vorstand der hiesigen Filial-Synagogen-Gemeinde.

Die Beerdigung unseres lieben Sohnes und Bruders

Hugo Kessler

findet Mittwoch, Nachmittag 3 1/2 Uhr, vom Kloster der Barmherzigen Brüder aus, statt. [4073] **Die Familie M. Kessler.**

Zum Gottesdienste bei Liebich

sind nur noch Karten bei Herrn **Lewinski** (Cigarrenbldg.), **Graupenstr. Nr. 2/3,** zu haben. Dagegen Mittwoch nur noch im **Bettlocal, H. Liebich-Saal, 1 Tr.** [4050]

Allen meinen lieben Freunden und Bekannten sage bei meiner Ueberfiedelung nach Münster in Westfalen von Herzen Lebewohl! [4068]

Julius Kochmann.

Für die uns von so vielen Seiten gewordenen liebevollen Aufmerksamkeiten zu unserer Silberhochzeit sprechen auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank aus. [3079] **Stelwitz,** den 3. September 1885.

Joseph Glogauer und Frau **Charlotte,** geb. **Guttmann.**

Zurückgekehrt [3874] **Dr. Simon,** Nicolai-Stadtgraben 24.

Ein sehr guter Flügel ist für 15 Thaler zu verkaufen
Albrechtsstr. 43, II. [3098]

Zu
Jom-Kipur
empfehle [4039]
Altar-Kerzen,
à 1/11, 3/4 und 1/2 Pfund p. Stück.
Gustav Sperlich,
Ohlauerstrasse 17.

Lebende Spiegel- und Schnuppen-
Karpfen,
Aale,
Forellen,
Hummern,

frische
Steinbutt,
Zander,
Seehecht,
Lachs,
Seezungen,
Cabliau,
Schellfisch

empfehlen [4060]
E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21.



Entöltes lösliches Cacaopulver,
Hochfeine Tafel-Confecete.
Alle Sorten Thees.
Fabrik und Detailverkauf:
Neue Graupenstrasse 12.

Wirklich vorzügliche
Rheinweine
roth und weiss
aus der Weingrosshandlung
Heinr. Alber
Schierstein i. Rheingau

sind zu Originalpreisen
à Flasche 80 Pf., 1,00, 1,20, 1,40
1,50, 1,70 u. 1,90 Mk. erhältlich bei
J. Filke, Mollkestrasse 15,
Carl Sowa, Neue Schweidnitzerstr. 5,
F. Neugebauer, Frdr.-Wilhelmsstr. 25,
W. H. Lillge, Grosse Feldstrasse 12a,
Ecke Klosterstrasse.

Robert Spiegel, Tanenzienstr. 72a,
Albrecht Ziesche, Schmiedebr. 29 b.
NB. Verehrliche Conumenten,
welche bisher an directen Bezug
gewöhnt, werden des Vergleichs
halber insbesondere gebeten, einen
Versuch zu machen. [2186]

6 Pf.-Cigarren,
prachtvolle Qualitäten, empfiehlt
Gustav Schulz, Rifolaisstr. 24.

85er Neuer Salzhering 85er
verf. in schönster Waare d. Postfach
mit Inhalt circa 50 Stück garantiert
franco für 3 Mark Postnachnahme
L. Brotzen, Greifswald a. Ostsee.

Offerte für Landwirthe.
Knochenmehl, ff. gem. und ge-
dämpft, mit 7 Mark per Ctr. frei
Bahn Breslau, offerirt
Moritz Korn,
Ditrowo N.P. [4008]

Der Bockverkauf
aus hiesiger Original-Scotchdown-
Stammherde hat begonnen.
Auch sieben junge
springfähige Bullen,
rein Holländer Race, schwarz u. roth-
bunt, hier zum Verkauf. [1342]
Dom. Schmolz bei Breslau.

Rambouillet-Stammchäferei
Buzella,
Bahnhofsstation Gogolin, Lechnitz
und Ober-Glogau.
Der Bockverkauf beginnt
am 15. September cr.
Goedecke. [1202]

Sanitätsrath
Dr. Nega's
Tannin-
Pomade,
sicheres Mittel, das Ausfallen
und Ergrauen der Haare zu
verhindern, sowie das Wachs-
thum derselben zu befördern,
à Krause 75 Pf.
(plombirt, sonst unecht),
nerventstärkende Haarwuchs-
Essenz [1352]
leistet namentlich nach Krank-
heiten vorzügliche Dienste.
à Fl. 65 Pf. und 1 M. 25 Pf.
R. Hausfelder,
Breslau,
Toilette-Seifen-u. Parfümerie-
Fabrik,
Schweidnitzerstrasse 28,
dem Stadttheater schrägüber.

9 1/2 R Kaffee
Campinas..... 7.80
edel do..... 8.20
Javaat..... 8.50
Maracaibo..... 9.-
f. grün Java..... 9.20
f. Guatemala..... 9.65
ff. Laguayra..... 10.65
ff. Guat. Perl..... 11.55
ed. Gold-Java..... 12.00
Zoll- u. portofrei geg. Nachnahme.
Muster u. Preislisten gratis u. franco.
Congo #2, Melange #3,
South #4, engl. do. #5.
Verzollt. Von 5 R franco.
Wesche & Meyer, Hamburg.

Butterkauf-Gesuch.
Ich beabsichtige, größere Quantitäten
guter und besser Butter auf
jährlichen Contract, aber nur direct
von großen Gutsbesitzern, sofort per
Kasse zu kaufen. Werthe Offerten
mit billigsten Preisangaben direct
an meine Adresse [1429]
Friedr. Ebeling,
Bernburg (Anhalt), Buchweg 14a.

Stellen-Anerbieten
und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Für mein Confections-Geschäft suche
ich eine tüchtige Verkäuferin
zum sofortigen Antritt.
Damen vom Fache wollen sich
melden. [4063]
Siegmond Schnell,
Görlitz.

Eine junge gebildete Dame, 21 J.
alt, von angenehmem Neuzeren,
seit 4 Jahren in einem Posamentier-,
Woll- und Weißwaaren-Geschäft als
Verkäuferin thätig, wünscht, ge-
stütt auf vorzügliche Zeugnisse, zu
sofort oder zum 1. October c. Stel-
lung in einem solchen oder ähnlichen
Geschäft. Gefällige Offerten werden
an Herrn **Louis Feuerstack,**
Berlin, Schlegelstr. 18, erb. [4026]

Mehr tücht. Kinderfr. m. gut. Zeugn.
empf. **Bolki,** Freiburgerstr. 25.

Eine älteres Mädchen oder Wittwe
ohne Anhang, die schon als Stütze
der Hausfrau auf dem Lande gedient
hat, kann sich bald oder zum 1sten
October melden. Ausbeßern der
Wäsche und Plätten der Oberhemden,
sowie Besorgung der Milch wird
beabsichtigt.
Werbung unter F. W. postlagernd
Deschowitz. [1394]

Eine tüchtiges Stubenmädchen zur
gleichzeitigen Bedienung der Gäste
findet in meinem Hotel per ersten
October Stellung. [2999]
J. Posner,
Schroda.

Eine sauberes Mädchen für Alles
wird sofort oder per 1. October
ge sucht. Näheres zu erfragen **Neue**
Schweidnitzerstr. Nr. 14, I. Et.,
L., in den Vormittagstunden. [4049]

Gef. w. z. Oct. ein durch. zverl.
faub. geleses Mädch. w. selbstst.
Kochen u. etwas Plätten L., auch einige
Hausarb. übernimmt. Adresse: „v.F.“
postlagernd Oppeln, Wilhelmsstr. 2.

Tüchtige Köchinnen,
Stubenmädchen etc.
suchen Stellung, womögl. aufs Land;
ebenso findet tüchtiges Personal vom
Land hier in Breslau gute Stellung
durch Vermittlungsfr. **Köhler,**
Ring, Am Rathhaus 27. [3802]

Eine tücht. Köchin aus Ungarn
mit g. Zeugn., im Waschen und
Glanzplätten firm, empf. Institut für
besseres Dienstpersonal, Weidenstraße
Nr. 17, Frau **P. Lindner.**

Köchinnen, Stubenmädchen
werden gesucht bei gutem Lohn in
herrschafth. Häuser im Vermittlungs-
Comptoir, am Rathhaus 27 (Ecke
Eisenstr.), Vermittlungsfr. **Köhler.**

Seit Jahren regulire Hand-
lungsbücher, ordne kaufm. Ge-
schäfts-Verhältnisse event. unter
Capitalunterst. Off. u. **K. A.**
74 an die Exp. d. Bresl. Ztg. erb.

Ein Agent in Hamburg wünscht
Bergwerksproducte u. Walz-
werke deutscher Fabricanten zu
vertreten. Off. unter H. O. 1088
durch **Rudolf Wosse, Hamburg,**
erbeten. [1420]

Vertrauensstellung
hier od. auswärts, sucht ein erfahrener,
verehelichter Kaufmann in mittleren
Jahren, welcher durch Umstände
veranlaßt ist, seine bisherige Selbst-
ständigkeit aufzugeben. Derselbe ist
in Correspondenz-, Buchführung,
Fabrikleitung, praktischer u. Comptoir-
Arbeit wohl bewandert. Gute Referen-
zen.
Gefl. Offerten mit Gehalts-Angabe
erbeten unter W. 17 an die Exped.
der Bresl. Ztg. [4053]

Ein j. geb. militärfr. Kaufmann,
sucht, gestützt auf gute Referenz,
Stellung auf Comptoir, behufs v.
Ausbildung. Offerten sub P. 20
Exped. der Bresl. Ztg. [4078]

Ein erfahrener Kaufmann, mit
der Tabakbranche vertraut,
wünscht die Reisetelle einer ein-
geführten leistungsfähigen Tabak-
fabrik zu übernehmen. Gefällige Offert.
sub V. 2 an **Daube & Co. in Posen.**

Zum 1. October cr. wird die
Correspondentenstelle
in dem Bureau einer General-Agentur
für Lebensversicherung vacant. Be-
werber, welche in dieser Branche
gearbeitet haben, wollen ihren Mel-
dungen einen kurzen Lebenslauf nebst
Zeugnisabschriften beifügen und unter
B. 673 bei Rudolf Wosse, Breslau,
Ohlauerstr. 85, einreichen. [1426]

Reise-Inspector!
Eine alte, sehr gut eingeführte
Lebensversicherung sucht einen
Reise-Inspector. Gewandte Herren,
welche sich in der Acquisition mit
Erfolg versucht - aber nur solche
- werden mit hohem Gehalt, Reise-
kosten und Provision ange stellt. Mel-
dungen mit kurzem Lebenslauf und
Referenzen nimmt unter A. 672
Rudolf Wosse, Breslau, entgegen.

Ein gewandter, solider [3091]
Reisender
und Destillateur (Speceristen), die
schon mit Erfolg gereist, nicht aus-
geschlossen) kann sich unter Angabe
seiner Gehaltsansprüche zum Antritt
per 1. Octbr. od. 1. Novbr. c. meld.
Louis Schott
in Glog.

Ein Specerist, 20 Jahre alt, gegen-
wärtig in ungel. Stellung, sucht,
gestützt auf gute Referenzen, per
1. oder 15. October anderweitig
dauerndes Engagement [4080]
als Verkäufer
oder Lagerhalter.

Gefällige Offerten unter A. B. 100
postlag. Lüben i. Schl. erbeten.

Ein recht flotter Verkäufer findet
per 1. October in meinem Galan-
terie- und Kurzwaaren-Geschäft
Stellung. Photographie, sowie pol-
nische Sprache erwünscht. [3087]
B. Maschkowsky,
Gum. a. W.

Ein tüchtiger Verkäufer
wird für unser Galanterie- u. Kurz-
waaren-Geschäft zum sofortigen An-
tritt gesucht. [3085]
Glücksman & Rechnittz,
Ratibor.

Verkäufer-Gesuch.
Für meine Tuch- u. Modewaaren-
handlung suche per 1. October cr.
einen, der polnischen Sprache mäch-
tigen, durchaus gewandten Verkäufer
bei gutem Einkommen. [3083]
Offerten unter Verfüugung ihrer
Zeugnisse erbeten.
Louis Zobel,
Poln.-Wartenberg.

Per 1. October suche ich für mein
Modewaaren-, Damen- und
Herren-Confections-Geschäft
einen tüchtigen, selbstständigen
Verkäufer und Decorateur, der
polnischen Sprache mächtig. Bewerber
belieben Photographie nebst Gehalts-
ansprüchen und Zeugnisabschrift ein-
zusenden.
H. Königsberger,
Ratowitz.

Für mein Colonialwaaren- u. De-
licatesen-Geschäft suche ich zum
sofortigen Antritt oder per 1. Octbr.
er. einen älteren Commis, der
mit der Delicatesen-Branche vertraut,
gewandter Expedient u. der doppelten
Buchführung mächtig ist. [3075]
M. Herrmann,
Brieg, Reg.-Bez. Breslau.

Für m. Destillat.- und Colonialw.-
Geschäft suche ich per 1. October
einen tüchtigen Commis.
[3081] **Victor Hermann,**
Trachenberg in Schles.

Für mein Colonialwaaren- u. De-
stillations-Geschäft suche per 1sten
October c. einen tüchtigen Commis,
der polnischen Sprache mächtig.
Off. A. B. postl. Beuthen. [3088]

Für mein Getreide-Geschäft suche
ich einen mit der Branche ver-
trauten tüchtigen jungen Mann.
Antritt p. 1. October. Polnische
Sprache Bedingung. [4069]
J. Riesenfeld jr.,
Gleiwitz.

Ein junger Mann,
mit der Strickgarnbranche vertraut,
wird per sofort oder 1. Octbr. gesucht.
Off. unt. R. 15 Briefst. d. Bresl. Ztg.

Für ein [1431]
Expeditions-Geschäft
wird ein tüchtiger, gewandter,
junger Mann als Expedient
gesucht. Offerten an **Saafen-**
stein u. Vogler, Breslau,
unter H 23976 erbeten.

Ein junger Mann,
Specerist, 25 Jahre alt, fath., im
Besitz der besten Zeugnisse über seine
bish. Thätigkeit, sucht per halb oder
1. October er. in einem Comptoir,
Lager oder Fabrik-Etablissement zu
seiner weiteren Ausbildung bei sehr
bescheidenen Ansprüchen dauernde
Stellung. [4071]
Zu persönlicher Vorstellung, auch
nach auswärts, jederzeit bereit, er-
bitte gefällige Offerten unter **A.**
W. 19 an die Expedition der
Breslauer Zeitung.

Für mein Tuch- und Herren-
Confections-Geschäft suche ich
per 1. October einen jungen Mann,
der mit der Branche sowohl, als auch
mit der Buchführung vollständig ver-
traut ist. [2959]
L. Riesenfeld,
Gleiwitz.

Für mein Galanterie-, Putz-,
Posamentier- u. Kurzwaaren-
Geschäft suche per 15. Sept. oder
1. October cr. einen tüchtigen jungen
Mann, der auch mit der Buch-
führung vertraut ist. [1402]
Julius Landberger.

Zum 1. October suche ich ander-
weitige Stellung als [1328]
Rechnungsführer,
Gutsrendant,
resp. Verwalter eines gewerblichen
Etablissements. Beste Zeugnisse stehen
zur Seite. Gefl. Offerten unter
W. 15944 a. d. Annoncen-Expedition
von **Saafenstein & Vogler, Kö-**
nigsberg i. Pr.

Bureau-Vorsteher
ge sucht.
Ein Rechtsanwält und Notar in
Mittelschlesien sucht einen mit dem
Notariat vertrauten Bureau-Vorsteher
zum baldigen Antritt. [1399]
Zeugnisabschriften mit Angabe der
Gehaltsansprüche werden unter **R.**
663 an Rudolf Wosse, Breslau,
bald erbeten.

Ein tüchtiger Posamentiergehilfe
wird für dauernde Arbeit gesucht.
Emanuel Peisach,
Glogau. [1423]

Ein in Gasarbeiten gewandter
Schlosser wird aufgenommen bei
Robert Suchy in Bielest,
öfter. Schlesien. [1425]

Ein tüchtiger, erfahrener
Wirtschafts-Beamter,
ev., Cavallerie-Unteroff. gewesen,
26 Jahre alt, 10 Jahre beim
Fach, worüber gute Zeugnisse,
sucht vom 1. October ander-
weitige, womöglichst selbständige
Stellung. [4079]
Gefl. Offerten erbeten unter
M. H. Nr. 24 an die Expedition
der Breslauer Zeitung.

Ein zuverlässiger Mann, im Besitz
guter Zeugnisse über 18jährige
Dienstzeit, sucht eine Haushälter-
stelle. Gefl. Off. erb. an **Ernst**
Fischer, Kl. Groschengasse 26.

Apotheker.
Ein j. Mann sucht Lehrlingsstelle
in einer Apotheke. Selbstbefähigung.
Gefl. Off. sub A. B. 21 an die Exped.
der Bresl. Ztg. [4076]

Für mein Putz- u. Weißwaaren-
Geschäft suche
einen Lehrling,
der die nöthigen Schulfenntnisse besitzt.
Lazarus Wolff Moses,
Glogau. [1422]

Für ein hiesiges größeres Handlungs-
haus wird 1 Lehrling mit guten
Schulzeugnissen p. 1. Octbr. c. gesucht.
Off. sub H. L. 16 hauptpostl. Breslau.

Ein Lehrling, Sohn anständiger
Eltern, findet sofort Unterkommen
in meinem Porzellan- und Galan-
teriewaaren-Geschäft. [3089]
Hugo Goldberger,
Königshütte.

Für mein Specerei- u. Schnitt-
waaren-Geschäft suche ich einen
Lehrling.
D. Baender,
Ratowitz. [2894]

Einem Lehrling
sucht per 1. October
Oppler's Buch- u. Papierhdl.,
Zabrze O.S. [3926]

Für mein Tuch-, Manufactur- und
Modewaaren-Geschäft suche per
1. October ev. früher einen Lehrling
mit guter Schulbildung. [3078]
D. B. Simon,
Crosfen a. d. Oder.

Für mein Modewaaren- und
Confections-Geschäft suche [3835]
einen Lehrling
jüdisch. od. christlich. Confession.
Albert Hentschel,
Goldberg, Schlesien.

Ein Lehrling findet Stellung per
1. October, auch früher, bei
Albert Alex. Katz,
Görlitz. [2795]

Ein Lehrling findet Stellung
bei freier Station bei [2963]
H. Dessauer Söhne,
Ratibor,
Handlung für Galanterie- und
Kurzwaaren, Waffen, Glas
und Porzellan.

Lehrling od. Volontair mit ge-
wandter, correct. Handschr. wüßte
ich für mein Compt. Off. u. Zeugn.
nisabschr. u. A. B. 6 postl. Rybnik O.S.

Vermietungen und
Miethsge suchte.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

28 Freiburgerstr. 28
hochherrsch. 1. Etage m. all. Comfort
u. Gartenben. p. October zu verm.

Gut möbl. Zimmer m. Cabinet
in Ohlauertorgegend gesucht.
Off. unt. G. B. 27 postl. [3794]

Schmiedebrücke 29 b
ist der halbe 1. Stock (4 Zimmer etc.)
zu vermieten. [4059]

Agnesstr. 6
1. u. 3. Etage per October cr. zu
vermieten. [4058]

Ohlau-Ufer 26
1. Et. Balconwohn., 5 Zimmer etc.,
2. Et. Wohnung von 4 Zimm. etc.,
zu verm. Näh. b. Hausst. [4002]

Freiburgerstraße 5 [1428]
ist in der ersten Etage eine größere Wohnung zum jährlichen Miethspreise
von M. 1500 zu vermieten. Diese Wohnung wird vollkommen renovirt.

Das Ed-Gewölbe, Albrechtsstr. 6, „Palmbaum“
ist per 1. October zu vermieten. Näheres Bahnhofstr. 7, I. Et. [4055]

Die II. Etage, Albrechtsstr. 6, „Palmbaum“
vollständig renovirt, bestehend aus 1 Salon, 5 Zimmern, Badecabinet
nebst Zubehör, ist per sof. od. 1. October für 500 Thlr. pr. anno zu verm.

Neue Oderstraße 13D,
unweit des Königsplatzes, II. Etage, 3 Zimmer, Zwischencabinet, Küche etc.,
am 1. October oder später bezüchbar. Obendort ist auch ein einzelnes
Parterrezimmer per 1. October zu vermieten. [4023]
Näheres Königsplatz 4, Parterre.

Kaiser Wilhelmstraße 74
herrschafthche zweite Etage, 8 Zimmer, Bad und Zubehör,
bald zu vermieten. [3669]

Ein Arbeitsaal Neue Taschenstraße 13
zum 1. October, ein Comptoir mit anstoßender Remise Gartenstraße
Nr. 12 zum 15. August, daselbst auch Arbeitsräume, sofort bezüchbar, zu
vermieten bei der
Breslauer Actien-Gesellschaft (Bauer-Rehorst),
Schweidnitzer-Stadtgraben 11, I. Etage. [2712]

Telegraphische Witterungsberichte vom 7. September.
von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore...	751	13	WNW 4	wolkig. heiter.	
Aberdeen...	753	11	stlil	heiter.	
Christiansund...	753	11	OSO 1	wolkig.	See sehr ruhig.
Kopenhagen...	757	13	WSW 1	neblig.	
Stockholm...	757	12	O 4	Regen.	
Haparanda...	764	6	O 2	wolkenlos.	
Petersburg...	761	8	NNO 1	bedeckt.	
Moskau...	755	6	N 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	753	14	N 5	wolkig.	
Brest...	751	15	SSO 4	halbed.	Seegang mässig.
Helder...	755	15	OSO 1	halbed.	See sehr ruhig.
Sylt...	756	13	WSW 1	heiter.	
Hamburg...	758	10	SO 1	neblig.	Gest. Nm. Gew.
Swinemünde...	758	12	WNW 1	neblig.	Gest. Nm. Gew.
Neufahrwasser	759	12	S 1	Regen.	
Memel...	759	12	SO 2	Nebel.	Gest. Nm. Gew.
Paris...	756	16	SW 3	wolkenlos.	
Münster...	757	13	O 2	Nebel.	
Karlsruhe...	758	16	O 1	bedeckt.	
Wiesbaden...	758	16	stlil	bedeckt.	Gest. Nm. Regen.
München...	761	15	SW 3	heiter.	
Chemnitz...	759	15	WSW 2	heiter.	
Berlin...	758	15	stlil	wolkig.	Nachts Regen.
Wien...	760	14	stlil	wolkenlos.	
Breslau...	759	14	SSO 3	bedeckt.	Heute fr. etw. Regen.
Isle d'Aix...	758	18	WSW 6	halbed.	Seegang schwach.
Nizza...	760	19	OSO 2	wolkig.	See ruhig.
Triest...	762	20	stlil	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach
4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm
10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.
Eine flache Depression liegt über den britischen Inseln, während der
Luftdruck im Südosten und Nordosten am höchsten ist. Ueber Cen-
tral-Europa ist das Wetter wolkig, im Norden vielfach neblig. Die
Temperatur liegt an der Küste überall unter, im Binnenlande meist
etwas über der normalen. Im nördlichen Deutschland und an der
Westküste Frankreichs, sowie in Clermont fanden gestern Gewitter
statt. Aus Frankreich und Deutschland wurden vielfach Regenfälle
gemeldet.

Verantwortlich für den Inseratenthel: Oscar Meltzer in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.